
“Pilotprojekte Schulen planen und bauen”



Abschlussbericht _ Januar 2015
Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium Wuppertal

entstanden
in Zusammenarbeit von:



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

schulhorizonte
ENTWICKLUNGSBÜRO BILDUNG

KIRSTIN BARTELS
Architektin

S.01	Inhalt	S.90-93	Schulverwaltung und -leitung
S.02	Anmerkung	S.94-98	Lehrerbereiche
S.03	"Schulen planen und bauen" / Phase Null	S.99-100	Schulhof und Außengelände
S.04	Ausgangslage / Projektauftrag	S.101	Schule im Quartier
		S.102	Inklusion
		S.103	Ganztage
S.05-55	Methodisches Vorgehen	S.104	Ziele und Anforderungen
S.06	Kommunale Bestandsaufnahme	S.105	Zeitplanung und Kosten
S.07	Pädagogische Bestandsaufnahme	S.106-107	Fazit / Résumé
S.08-45	Bauliche Bestandsaufnahme	S.108	Offene Fragen
S.46	Beteiligung		
S.47	Lenkungsgruppe / Integrierte Planungsgruppe	S.109-151	Anlagen
S.48	Gesamtablauf / Zeitschiene	S.110-111	Vorlage Ratsbeschluss
S.49-55	Eindrücke der Arbeitsphase	S.112	Beschlussauszug
S.56-103	Arbeitsergebnisse	S.113-120	Integriertes Handlungsprogramm
S.57	Schwerpunktthemen	S.121-130	Bestandsaufnahme Westflügel
S.58-59	Übergeordnete Konzeption	S.131-142	Bestandsaufnahme Südflügel
S.60-64	Eingangsbereich/ "gemeinsame Mitte"	S.143-151	Bestandsaufnahme Ostflügel
S.65-79	Allgemeine Unterrichtsbereiche		
S.66-74	- Sekundarstufe I		
S.75-79	- Oberstufe		
S.80-84	Cluster Naturwissenschaften		
S.85-89	"Kreativ - Cluster"		

Zur besseren Lesbarkeit werden in diesem Bericht ohne Diskriminierungsabsichten Begriffe wie *Schüler, Lehrer oder Schulleiter* verwendet, womit die weiblichen und männlichen Personen gemeint sind.

"Schulen planen und bauen"

Mit dem Handbuch "Schulen planen und bauen" haben die Montag Stiftungen ein neues Konzept für den Schulbau vorgestellt: eine integrierte Planung an der Schnittstelle von kommunaler Verwaltung, Pädagogik und Architektur, die den Bau von zeitgemäßen, guten Schulen ermöglicht und die Abstimmung von Raumstrukturen, Gestaltungen und Atmosphären auf veränderte Anforderungen des Lernens und Unterrichtens berücksichtigt.

Die Phase Null

beschreibt die grundlegende Vorlaufetappe, in der die zukünftige Gestaltung der Schule entlang der pädagogischen Profilausrichtung sowie im Rahmen bautechnischer, finanzieller und Umfeld bezogener Vorgaben vorentworfen wird. Diese Etappe bildet das Fundament für nachhaltige Planung und Realisierung, in dem die konsequente und präzise Nutzungsorientierung in einem gestuften Prozess des dialogischen Entwerfens im Rahmen einer effektiven Projektstruktur verbunden wird mit dem Bestandpotenzial sowie den finanziellen und formalen Vorgaben.

Ein wesentlicher Wert der Phase Null liegt in der Beteiligung sowie im dialogischen Klärungs- und Aushandlungsprozess zwischen den schulischen Akteuren (Lehrern, Schülern und Eltern), der Architektur, den verantwortlichen Fachbereichen der Stadtverwaltung so-

wie den Akteuren im Quartier.

Die zentralen Anforderungen an die Phase Null bestehen darin,

- die Beteiligung sicherzustellen und eine effektive Projektstruktur zu gestalten,
- das zukunftsfähige Schulprogramm, hier insbesondere die pädagogischen Kernprofile von Schule sowie konkrete Alltagsszenarien zu erarbeiten und zu beschreiben,
- den Flächenbedarf für diese pädagogischen Programme zu ermitteln und räumliche Organisationsmodelle, Funktionseinheiten, Cluster-Modelle, Ausstattungs- und Gestaltungsmuster zu entwerfen.

Ausgangslage

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist 1579 als altsprachliches Gymnasium gegründet worden. Heute stellt es sich als städtisches Profilgymnasium mit dem Alleinstellungsmerkmal des gemeinsamen Anfangs mit den Sprachen Englisch und Latein, verpflichtend für alle neuen Sextaner, dar.

Der Einzugsbereich der Schule groß: die Schüler kommen von über 30 Grundschulen - nicht nur aus allen Stadtteilen Wuppertals, sondern auch aus benachbarten Städten wie Velbert, Haan, Remscheid und Schwelm.

Die Jahrgänge der Sekundarstufe sind dreizügig mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 26 Schülern, Die Oberstufe umfasst ca. 100 Schüler pro Jahrgang. Insgesamt besuchen 750 Schüler das Gymnasium, Das Kollegium besteht aus 60 Kollegen.

Die Wuppertaler Zielsetzung ist eine Bildungslandschaft, in der das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen ganzheitlich betrachtet wird. Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen ist es erforderlich, den Schulraum an die veränderten pädagogischen Konzepte anzupassen und flexible Lernorte zu schaffen.

Projektauftrag

Im Rahmen der Phase Null des Sanierungsprojektes Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium sollen Raum und Pädagogik aufeinander abgestimmt werden. So geht es u.a. um die Umsetzbarkeit der Ansprüche an Lernbereiche, Pausenräume, Selbstlernorte, Arbeits- und Pausenbereiche für die Mitarbeitenden, Bewegungsförderung und Inklusion. Aus städtebaulicher Sicht ist die Öffnung und Anbindung zum Stadtteil aufgrund der „Insellage“ eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der unterschiedliche Interessen aufeinander treffen werden.

Eine wichtige Grundlage und Ausgangspunkt für die fachlich inhaltliche Bearbeitung sind die Vorüberlegungen des Schulkollegiums: Visionen entwickeln, Wünsche und Ideen zu räumlichen Veränderungen in der Schule, Ergebnisse aus den Fachkonferenzen, der offenen Kollegiums-Arbeitsgruppe Bau und dem Pädagogischen Tag im Februar 2013.

- Kommunale Bestandsaufnahme
- Pädagogische Bestandsaufnahme
- Bauliche Bestandsaufnahme
- Beteiligung
- Lenkungsgruppe / Integrierte Planungsgruppe
- Gesamttablauf / Zeitschiene
- Eindrücke von der Arbeitsphase

Kommunale Bestandsaufnahme

Die Schulentwicklungsplanung für den Zeitraum 2013 - 2018 weist für die Sekundarstufen I und II der acht städtischen Gymnasien eine stabile Schülerzahl aus.

Die Prognose für die Schülerzahlen im Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium bis 2018 zeigt nur leichte Schwankungen.

Das WDG liegt zentral in der Mitte von Wuppertal - Elberfeld. Etwa 40% der Schüler des WDG kommen aus dem Nahbereich, die weiteren 60% traditionell aus dem gesamten Stadtgebiet. Es ist davon auszugehen, dass die derzeitige Schülerzahl des WDG aufgrund des Schulprofils und der zentralen Lage dauerhaft Bestand haben wird. Der generelle Geburtenrückgang wird sich verstärkt an weniger nachgefragten Standorten abzeichnen.

Das WDG ist in die städtische Initiative der Vernetzung aller Bildungsangebote mit den folgenden Zielen eingebunden:

- Bildungsangebote weiterentwickeln und vernetzen,
- Stadtquartiere stabilisieren und sozialer Segregation entgegenwirken,
- Bildungsbenachteiligte Schüler/-innen aktivieren und bildungsbezogene und persönliche Voraussetzungen fördern,

- Potentiale der Kinder erkennen und gezielt fördern,
- gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Zwischen dem WDG und den Einrichtungen der Jugendhilfe, dem schulpсихologischen Dienst usw. bestehen bereits enge Netzwerke, die bei Bedarf zur individuellen Begleitung und Förderung der Kinder und Jugendlichen eingebunden werden.

Das „Neue kommunale Übergangsmanagement Schule/Beruf“ arbeitet gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren an den Schnittstellen zu Arbeitswelten und Hochschulen/Fachhochschulen.

** Anmerkung: Die Angaben sind Stand der Bewerbung für "Pilotprojekte planen und bauen" vom Dezember 2012.*

Pädagogische Bestandsaufnahme

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium wird von ca. 750 Schülern besucht. Die Sekundarstufe umfasst drei Züge pro Jahrgang mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 26 Schülern. Die Oberstufenjahrgänge umfassen je ca. 100 Schüler. Das Kollegium besteht aus 60 Kollegen.

Insgesamt finden hier Schüler aus über 30 Grundschulen aus allen Stadtteilen Wuppertals und den benachbarten Städten Velbert, Haan, Remscheid und Schwelm zu einer Gemeinschaft zusammen. Zunehmend wird die Schule auch von Familien mit Zuwanderungsgeschichte als Bildungsort für ihre Kinder gewählt.

Aufgrund des kleinen Systems, aber auch aufgrund guter Tradition kennen Lehrer und Schüler einander. Das vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und Aufgehobensein.

In ihrem Leitbild versteht sich die Schule als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum, in dem Schüler, die Unterrichtenden, die Eltern und die Partner der Schule gemeinsam Verantwortung übernehmen, in christlicher Tradition und dem Ideal der humanistischen Bildung verpflichtet.

Das Kollegium hat sich intensiv auf den Arbeitsprozess Pädagogik und Raumplanung in

Fachkonferenzen, in einer offenen Arbeitsgruppe Bau sowie in schulinternen Workshops vorbereitet. Arbeitsgrundlage für den gemeinsamen Prozess sind die erarbeiteten Konkretisierungen der 10 Thesen zum pädagogischen Schulbau sowie das Arbeitspapier Wünsche und Ideen zu räumlichen Veränderungen in unserer Schule.

- Städtebauliche Einordnung
- Topographie
- Erschließung und Zuwegung
- Wahrnehmung
- Baukörper und Gebäudestruktur
- Außenanlagen und Schulhöfe
- Baulicher Zustand / Schadenskartierung
- Derzeitige Nutzungsverteilung (Grundrisse)
- Fotodokumentation Schulgrundstück und Bestandsgebäude

Städtebauliche Einordnung

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium als traditionsreiches Gymnasium befindet sich im Zentrum des Stadtteiles Wuppertal-Elberfeld.

Gemäß Flächennutzungsplan liegt das Schulgelände mitten in einem von Kern- und Mischgebiet dominierten Bereich - reine Wohngebiete sind mindestens 1,5 km entfernt.

Hinsichtlich der städtebaulichen Situation erkennt man auf den Luftbildern und der Grundkarte deutlich die Insellage der Schule. Das Grundstück liegt zwischen zwei Hauptverkehrsadern: Im Norden ist es durch die B7 von dem Elberfelder Zentrum, im Osten und im Süden durch die L70 von der Elberfelder Südstadt abgetrennt.

Direkt begrenzt wird das Grundstück nördlich durch die Südstraße, östlich und südlich durch den Johannisberg. Im Westen befindet sich die Küpperstraße, die als Sackgasse und Fußgängerweg das Schulgrundstück zum Stadthallenpark hin begrenzt.

Durch die Insellage und die direkte Nachbarschaft zum Stadthallenpark ergibt sich ein großer Anteil an Grünflächen und z.T. altem Baumbestand, was den Außenbereichen des Schulareals eine hohe Aufenthaltsqualität verleiht.

Gleichzeitig liegt das Gymnasium günstig zum öffentlichen Nahverkehr: In direkter Nähe hat man Anbindung an Buslinien und die Schwebbahn. Der Bahnhof Wuppertals befindet sich in Gehabstand, so dass auch direkte Anbindung an den Regional- und Fernverkehr gewährleistet ist.

Topographie

Der T-förmige Baukörper des Gymnasiums liegt auf dem Rücken eines zu zwei Seiten fallenden, felsigen Geländesattels.

Von der höchsten bis zur niedrigsten Stelle fällt die Grundstücksfläche von Südwesten nach Nordosten zweiseitig um 18m, die westliche Grundstücksgrenze um ca.11m.

Die nach Nordosten stark abfallende Topographie sorgt dafür, dass das Schulgebäude zur Südstraße und an der nordöstlichen Ecke des Grundstückes zum Johannisberg wie auf einem Sockel sitzt. Die steile Böschung ist dicht begrünt und weist hohen Baumbestand auf (**siehe auch Aufnahme des WDG vom Sparkassenturm S.15*).

Das T-förmige Gebäude setzt sich im Norden direkt an die Böschungskante und schafft dadurch nach Süden einen höhergelegenes, lärmberuhigtes und sonniges Areal, auf dem sich gegliedert durch den Südflügel des Gebäudes der südöstliche und der südwestliche Schulhof befinden.



*Quelle: Luftbild und Grundkarte _ Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

Erschließung und Zuwegung

Nachteilig ist die abschottende Böschung und der extreme Höhenunterschied im Nordosten zwischen Schulgrundstück und Umgebung für die Erschließung bzw. die Zuwegung und die Auffindbarkeit des Schulgebäudes.

Die Schule hat heute zwei Zugänge, deren Schülerfrequenz annähernd gleich ist:

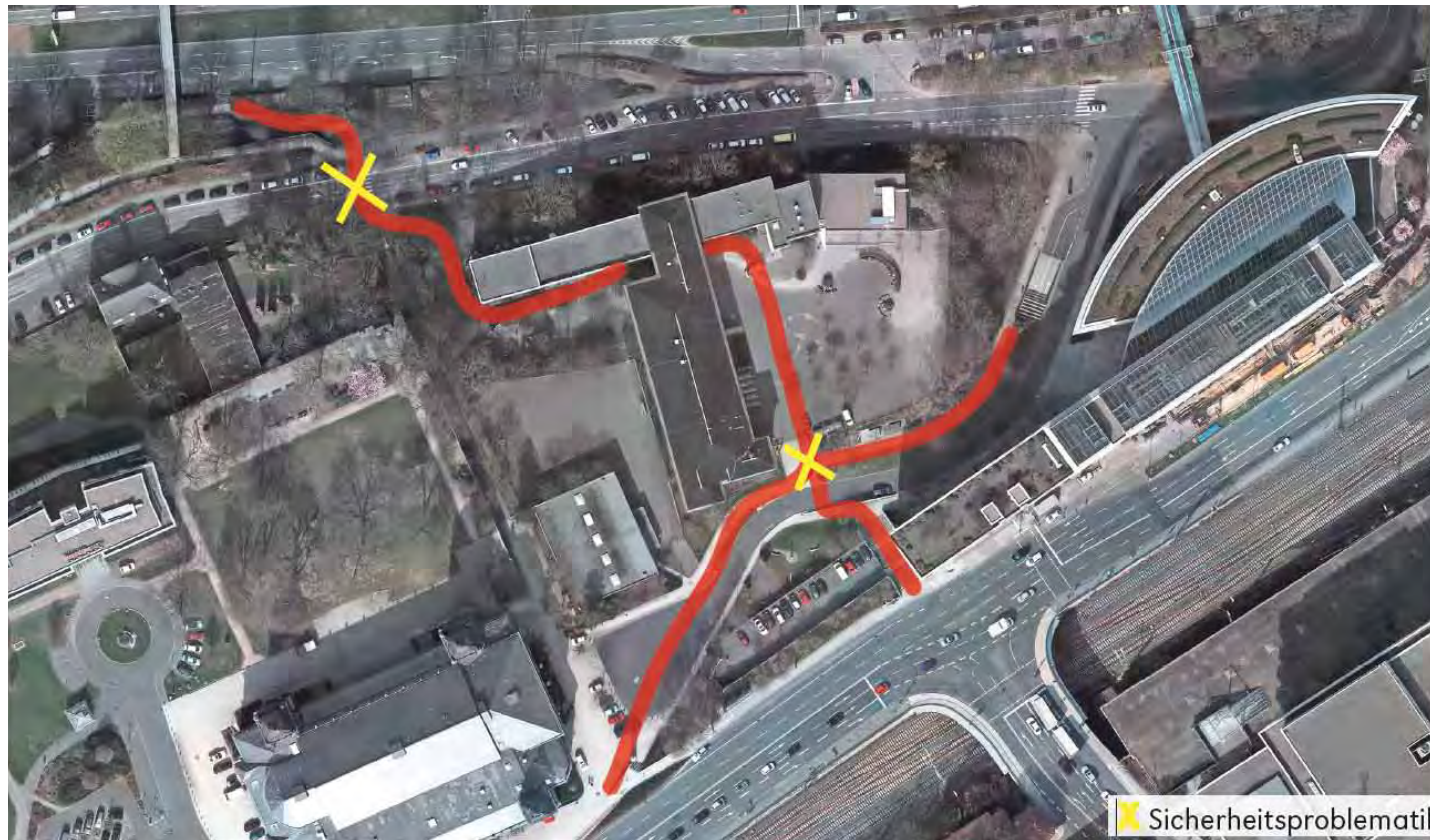
Der Hauptzugang zum Schulgrundstück befindet sich im Südosten von der Sackgasse Johannisberg, die als Aufgang zur Stadthalle in einem Zuge mit dem Neubau der Stadtparkasse aufgewertet worden ist. Von unten kommend ist er wegen der dicht begrüneten Böschung nicht wahrnehmbar. Auch wenn man näher kommt ist der recht enge Eingangsbereich zum Schulhof nur schwer ablesbar. Die Situation, dass dort über den südöstlichen Schulhof zwei separate Eingänge zu Schule und Aula bestehen, ist ebenfalls für nicht Ortskundige verwirrend.

Die zweite Zuwegung bietet sich für mit der Schwebebahn ankommende Lehrer und Schüler an und ist über die Südstraße zu erreichen. Hier befindet sich auch der historische Treppenaufgang zur Stadthalle (Küpperstraße), der von hohen Natursteinmauern und altem Baumbestand geprägt ist. Das Schulgebäude ist an dieser Stelle kaum zu sehen. Der Zugang führt hier neben der Auffahrt zum

Lehrerparkplatz über eine kleine Treppe um den Westflügel des Schulgebäudes herum und hat eher den Charakter eines Seiteneinganges. Er ist weder räumlich formuliert noch ausgeschildert und daher nur für Ortskundige zu finden.

Neben der schlechten Auffindbarkeit der Zugänge stellt auch die Gefährdung der Schüler im Bereich der beiden Zuwegungen eine Herausforderung dar: Am Haupteingang in der Sackgasse Johannisberg entstehen Gefahrensituationen für Schüler, wenn mehrere Eltern gleichzeitig Ihre Kinder mit dem Auto absetzen und unachtsam wenden und zurücksetzen.

An der Zuwegung der Südstraße sind es die Autofahrer im allgemeinen, die sich hier dem Fußgängerüberweg nicht mit der gebotenen Vorsicht und Rücksicht nähern (**siehe auch Skizze zur Sicherheitsproblematik S.14*).



**Quelle: Auszug aus Bewerbungsunterlagen des WDG zum Wettbewerb "Schulen Planen und Bauen"*

Wahrnehmung

Die unübersichtliche Straßenführung, die Topographie, die üppige Vegetation und die zurückhaltende Fassadengestaltung erschweren die Wahrnehmung des Schulgebäudes im Stadtraum. Für ortsunkundige Besucher ist das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium nur schwer zu finden.

Seit dem Anbau der Aula im Nordosten des Grundstückes und der damit verbundenen Installation des Schulnamens in großen Lettern an der nördlichen Fassade der Aula, wird die Schule zumindest von der Zentrumsseite Elberfelds besser wahrgenommen.

Allerdings besteht weiterhin großer Verbesserungsbedarf, um die Schule als Institution im Stadtbild sowie als Veranstaltungsort im Quartier sichtbar zu machen, um für das Umfeld lesbare Zeichen zu setzen und um die Öffentlichkeit zur Entdeckung der Schule und des Schullebens einzuladen.



*Quelle: Wikipedia WDG

Baukörper

Das Gymnasium besteht aus drei Baukörpern, die T-förmig angeordnet und über ein zentrales Treppenhaus im Kreuzungspunkt miteinander verbunden sind. Ost- und Westflügel liegen an der nördlichen Grundstücksgrenze, verlaufen parallel zur Achse der Wupper und orientieren sich am Verlauf des Tales. Der Südflügel verläuft dazu rechtwinklig.

Der viergeschossige Schulbau wird südwestlich durch eine freistehende Einfeld-Turnhalle ergänzt.

Der ältere Teil des Südflügels wurde Anfang der 1950er Jahre errichtet. Als einhüftige Anlage befanden sich die Klassenräume ausschließlich auf der Ostseite des Flures. Großteile des heutigen West- und Südflügels wurden Ende 1950 als Erweiterung anstelle eines Altbaus errichtet, der 1943 bei einem Bombenanagriff zerstört worden war.

Nach der Erweiterung durch Ost- und Westflügel wurde am Südflügel an die westliche Flurseite in den späten 1970er Jahren der ergänzende Anbau getätigt und Anfang der 1980er Jahre in Betrieb genommen.

1981 erfolgte die Erweiterung der Schule um die Einfeld-Turnhalle, einen Anbau an den Südflügel sowie durch Naturwissenschaftsräume im heutigen Ostflügel.

2007 wurde der Ostflügel abermals erweitert - in dem Fall durch den Aulaanbau.

2010 wurde die ehemalige Pausenhalle am Schnittpunkt der Baukörper zur Hälfte zur Mensa umgenutzt.

Gebäudestruktur

Die Gebäudeteile aus den 1950er Jahren sind einbündig, also mit einseitiger Erschließung und aneinandergereihten Räumen für Unterricht (Fach- und Klassenräume), Verwaltung und Lagerung errichtet. Ausgehend von dem zentralen Treppenhaus werden die drei Flügel über gleichförmige, langgestreckte Flure erschlossen. An den Enden der drei Gebäudeflügel befindet sich jeweils ein weiteres Treppenhaus, das dem Haupttreppenhaus untergeordnet ist, aber im Alltag zur Verkürzung von Wegen und als zweiter Fluchtweg dient.

Errichtet sind die Baukörper in Stahlbetonskelettbauweise mit massiver Ausmauerung und im Fassadenbereich ohne Wärmedämmebene. Nur im später ergänzten naturwissenschaftlichen Anbau des Ostflügels wurde hinter den Fassadenplatten gedämmt.

Die Dachflächen aller Gebäudekörper wurden zunächst als Flachdächer ausgeführt. Bei der Erweiterung des Südflügels in den 1970er Jahren zu einem Zweibund wurde er ganzheitlich mit einem flachen Walmdach überbaut.

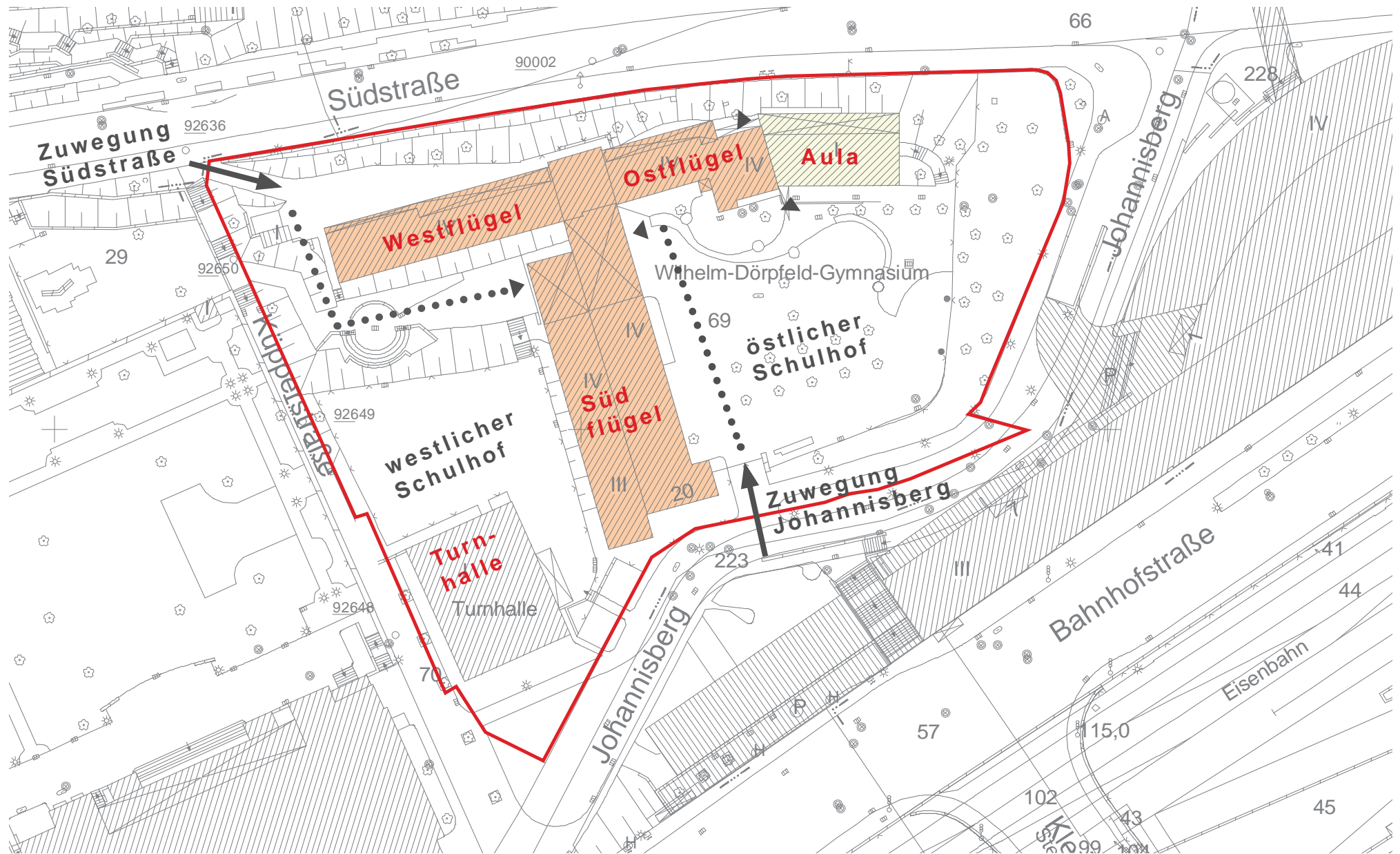
Über dem 2.Obergeschoss des Westflügels ist das Flachdach begehbar und von einer massiven Brüstung umschlossen. Die Erschließung erfolgt über das zentrale Treppenhaus. Allerdings ist der Bereich heute nicht in Form einer Dachterrasse für Schüler oder Lehrer zugänglich. Die Nutzung durch eine Photovoltaikanlage ist schon länger in Planung und in Teilen durch Schülerprojekte bereits finanziert.

Das Schulgebäude ist nicht barrierefrei zu erschließen. Für die Aula wurde eine Rampe auf der Nordseite errichtet; die Zuwegung erfolgt über den Lehrerparkplatz auf der Gebäuderückseite.

Durch die T-Form der Bauteile und die Fasadensstrukturierung besitzt die Schule ein graziles Erscheinungsbild. Die Stahlbetonskelettbauweise bietet den Vorzug, dass die Lasten über Stützen und nicht über Wände im Inneren der Trakte abgeleitet werden (Ausnahme die ergänzte „Hüfte“ am Südtrakt). Dies ermöglicht eine Veränderung der Grundrisstruktur ohne massive statische Eingriffe.



*Quelle: Luftbild _ Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten



*Quelle: Grundkarte _ Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

Außenanlagen und Schulhöfe

Durch die besondere Topographie mit dem nach Nordosten stark abgeöschten Gelände und die T-förmige Anordnung der drei Baukörper ist das Grundstück in vier verschiedene Bereiche gegliedert, die sehr unterschiedliche Qualitäten und Potentiale aufweisen.

Die größte zusammenhängende Außenraumbfläche auf dem Gelände ist der Schulhof im Südosten, über den die Haupteinschließung aus der Sackgasse Johannisberg erfolgt. Die üppige Vegetation entlang der Böschung fasst den Außenraum zur Straße hin ein. Von diesem Schulhof erschließen sich sowohl das Schulgebäude als auch die Aula. Große Teile der Schulhoffläche sind asphaltiert, in einigen Bereichen wurde sie mit Bäumen, Sitzgelegenheiten und Sandwegen aufgewertet, so dass es sowohl Möglichkeiten für Bewegung als auch für Rückzug gibt.

Entlang der Fassade des Südflügels gibt es einige wenige überdachte Sitzplätze, die hoch frequentiert sind. Außerdem orientiert sich seit 2010 die neue Mensa zu dieser Schulhofseite. Die zugehörige Küche hat auf dieser Seite die Anlieferung. Auch das Schülercafé orientiert sich nach Osten, wobei heute weder Mensa noch Schülercafé über einen direkten Ausgang zum Außenraum verfügen.

Der Bedarf an offenen, überdachten oder versteckten Sitzecken ist groß und leider nicht

ausreichend gedeckt. Der Osthof soll vermehrt die Bereiche für Zusammensitzen, Essen, Chillen, Arbeiten und Lernen im Außenbereich abdecken.

Der höher gelegene westliche Schulhof wird im Süden durch die Turnhalle begrenzt. Eingefasst von Stützmauer und Stahlmattenzaun befindet sich hier eine große asphaltierte Fläche mit Toren, die für Sportzwecke genutzt wird. Dieser Schulhof bietet schwerpunktmäßig Flächen für Bewegung und Aktivität - sowohl für schulische als auch für das offene Angebot des Quartiers. Allerdings ist die heutige Ausstattung für Sportarten wie Basketball, Handball, Fußball, Klettern oder Tischtennis nicht im notwendigen Ausmaß vorhanden.

Von diesem Bewegungsbereich erreicht man über eine recht steile Außentreppe einen weiteren Schulhof unterhalb eines großen Geländeversprungs von mehreren Metern. Über diesen relativ schmalen Bereich, der fast umlaufend durch dichte Begrünung und hohen Baumbestand eingefasst ist, betritt man das Schulgebäude wenn man von der Südstraße kommt.

Auf dieser Eingangsseite gibt es durch eine bauliche Auskragung des Südflügels einen großen überdachten Bereich, wo heute die Tischtennisplatten untergebracht sind und

bei schlechtem Wetter die einzige Möglichkeit liefert, sich in den Pausen wettergeschützt im Außenraum aufzuhalten. Dieser Bereich wird von den Schülern besonders viel genutzt.

In die Böschung des Geländeversprungs ist ein kleines halbrundes Amphitheater integriert, das aber wegen der hohen umliegenden Vegetation fast das ganze Jahr über im Schatten liegt und daher als Angebot nur eingeschränkt genutzt wird.

Nördlich des Westflügel entlang der Südstraße befindet sich die Einfahrt zu den Lehrerparkplätzen, über die heute auch die barrierefreie Zuwegung zu der Aula erfolgt. Dieser Bereich ist komplett verschattet und hat einen starken Rückseiten-Charakter.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Freiflächen der Schule eine hohe Bedeutung in dem Quartier haben, das durch starke Defizite an Grün- und Spielflächen geprägt ist. Jedoch gibt es bezüglich eines differenzierten Angebots an Ausstattung und Gestaltungsqualitäten, der Zonierung für Bewegungs- und Aktivitätszonen sowie Ruhe- und Rückzugsräume und der Nutzbarkeit der unterschiedlichen Bereiche noch Entwicklungspotential.



**Quelle: Auszug aus Bewerbungsunterlagen des WDG zum Wettbewerb "Schulen Planen und Bauen"*

Schadenskartierung

In 2012 wurde für das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium eine umfangreiche Schadenskartierung und Bestandsaufnahme erstellt. Da die drei Baukörper (Ost-, West- und Südflügel) mit den Erweiterungen aus unterschiedlichen Errichtungsjahren stammen und über die Jahre verschiedene punktuelle Erhaltungsarbeiten vorgenommen wurden, befinden sie sich in sehr unterschiedlichem Bauzustand. Um für die anstehende Sanierung und den Umbau einen angemessenen Überblick zu bekommen, entschied das GMW, die Schadensaufnahme systematisch für jeden der drei Flügel einzeln zu erstellen und sie auf folgende Aspekte zu untersuchen:

- Landesbauordnung und Planungsrecht,
- Brandschutz,
- Schulbauordnung,
- Barrierefreiheit,
- Schallschutz,
- Substanz Rohbau,
- Substanz Ausbau,
 - Decken
 - Wände
 - Böden
 - Türen
- Außenhülle Bauteil Dach,
- Außenhülle Bauteil Fassaden,
- Bauteilöffnungen

An dieser Stelle sollen in Kürze die wichtigsten Aspekte zusammenfassend beschrieben werden - die ausführlichen Unterlagen liegen beim Gebäudemanagement Wuppertal vor:

■ Brandschutz / Entfluchtung

Dadurch, dass alle drei Baukörper zusätzlich zum zentralen Treppenhaus über ein eigenständiges Treppenhaus am Ende des jeweiligen Flügels verfügen, ist die Entfluchtung in allen Flügeln auf allen Geschossen gewährleistet. Der bauliche Zustand ist generell als geeignet zu betrachten. Teilweise müssten Bauteile wie Türen erneuert und den heutigen Brandschutzanforderungen angepasst werden. Die Treppenhäuser sind weitestgehend brandlastenfrei, Entrauchungsmöglichkeiten sind vorhanden.

Die Flure sind im heutigen Zustand weitestgehend brandlastenfrei. Allerdings sind die Anforderungen an die Flure im Zuge der Umpfanung bzgl. neuer Konzeptionen wie Jahrgangsgcluster neu und ganzheitlich zu bewerten.

Tragende Decken müssen in Teilen auf Ihre Feuerwiderstandsdauer entsprechend den Anforderungen geprüft werden (z.B. Remy-Decken im Südflügel).

■ Anforderungen nach Schulbauordnung

Generell sind die notwendigen nutzbaren Treppenbreiten nach Schulbauordnung einzuhalten. Im Haupttreppenhaus stellt dies kein Problem dar. Allerdings sind die nutzbaren Breiten der Treppenläufe im Ost- und Westflügel wesentlich geringer, so dass die Belüftung einer nur geringeren Anzahl Schüler möglich wäre. Die Erbringung des Nachweises in einem Brandschutzkonzept im Zuge der Umplanungen ist notwendig.

Flurbreiten von mindestens 2m und lichte Türöffnungen von 0,90m aus den Klassenräumen sind überall vorhanden.

■ Barrierefreiheit

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist im heutigen Zustand nicht barrierefrei zu erschließen. In allen Flügeln sind die unterschiedlichen Geschosse nur über Treppen erreichbar. Ein Aufzug existiert nicht. Im Zuge des Mensaausbaus wurde im EG des Südflügels ein Behinderten-WC angelegt. Mensa und Behinderten-WC sind über eine Rampe erschließbar.

Im Zuge der Umplanungen und der Sanierung müssen die Aspekte der Barrierefreiheit untersucht und berücksichtigt werden.

■ Schallschutz

Durch die massive Bauweise im Bereich der Geschosdecken ist generell ein gewisser Schallschutz zwischen den Geschossen ge-

geben. Zusätzliche Trittschalldämmungslagen sind jedoch nirgendwo vorhanden.

Die Schalldämmwerte zwischen den Geschossen haben aber bisher in der Schule kein Anlass zu Ärger gegeben - zumal auch überall abgehängte Decken vorhanden sind. Sollte dies im Zuge der Umplanung geändert werden, muss der Aspekt untersucht werden.

Die Wände zwischen Fluren und Unterrichtsräumen sind massiv und beidseitig geputzt, teilweise gibt es sogar zweischalige Wände (Südflügel). In Teilbereichen mit Schaukästen (Ostflügel) ist von einer geringeren Wandstärke auszugehen. Trotzdem ist insgesamt der Schalldämmwert zwischen den unterschiedlichen Bereichen als gut zu beurteilen.

Kritisch ist jedoch die Schallabsorption in den einzelnen Unterrichtsräumen zu bewerten. Im Zuge der Umplanung müssen hier in jedem Falle Maßnahmen ergriffen werden, die die Lärmbelastung niedrig halten. Ein Schallschutzsachverständiger sollte zur Klärung der Maßnahmen - angepasst an die neue Konzeption und Nutzung der unterschiedlichen Bereiche - umfassend beraten.

■ Substanz Rohbau

Die massive Rohbausubstanz kann in allen drei Gebäudeflügeln als schadensfrei beurteilt werden. In Übergangsbereichen zwischen einzelnen Gebäudeteilen können keine

Setzungen festgestellt werden, was ebenfalls auf eine intakte Rohbaubsubstanz ohne gravierende Gründungsprobleme schließen lässt.

■ Substanz Ausbau

Decken: Fast alle Bereiche in allen drei Gebäudeflügeln verfügen über abgehängte Decken. Diese stellen einen großen Sanierungsbedarf dar, wenn man von einer umfassenden Sanierung der elektrischen Anlageninstallation ausgeht.

Generell ist der Zustand der alten abgehängten Decken sowohl bzgl. der Akustik als auch der Instandhaltung sanierungsbedürftig. Nur im Ostflügel wurden die Decken in Teilen schon saniert und sind daher in diesen Bereichen in heterogenem Zustand.

Wände: Die massiven Wände sind durchgängig mit stabilem Putz versehen. Lose, hohle Putzstellen konnten nicht festgestellt werden.

Die Endbeschichtung auf dem Grundputz ist in fast allen Räumen eine Wandgestaltung mit Struktur-Latex, gestrichen mit Lack oder matten Anstrichen auf Dispersionsbasis. Die „kratzende“ Oberfläche mit der Strukturierung ist sehr robust und weist nach über 50 Jahren kaum Beschädigungen auf. Allerdings ist die Instandhaltung schwierig, weil die gleiche Oberflächenqualität bei Nachbesserungen nie erreicht wurde. Dies hat mittlerweile zu einem

heterogenen Gesamteindruck der Wandoberflächen geführt. Sollten alle Elektroinstallationen ausgetauscht werden, ist davon auszugehen, dass die Wandoberflächen in großem Maße beschädigt werden.

Böden: In Treppenhausbereichen sind Betonwerksteinbeläge und Terrazzoböden vorhanden. In den Fluren und Unterrichtsräumen sind größtenteils Linoleumbeläge, in Teilbereichen Nadelfilzbeläge ausgelegt.

Im Süd - Westflügel weisen die Böden teils erhebliche Schäden durch Setzungen und Verschleiss. Im Ostflügel sind die Beläge in einem akzeptablen bis guten Zustand.

Sollte es zu einer umfassenden Sanierung der Elektroinstallationen kommen, empfiehlt sich generell eher die Neubelegung als der Schutz der Altbeläge.

Bei einer Neubelegung ist damit zu rechnen, dass man in Teilbereichen mehrlagige Altbeläge finden wird.

Türen: Beschläge und Türblätter befinden sich in einem dem Gebrauch entsprechenden Zustand. Im Zuge einer umfassenden Sanierung sollten alle Türblätter erneuert werden.

■ Außenhülle Bauteil Dach

Ost und Westflügel haben Flachdächer und sind mit Bitumenschweißbahnen eingedeckt.

Es sind keine erkennbaren Beschädigungen vorhanden. Die Dämmschichtdicke mit 14cm

entspricht nicht den heutigen Standards, ist aber zum jetzigen Zeitpunkt tragbar. Am Westflügel wurden Mängel an Durchdringungsflächen der Dachfläche festgestellt. Es war jedoch keine Feuchtigkeit in der Dämmung oder Feuchtigkeitsschäden im Geschoss darunter auffindbar.

Der Südflügel hat als Einziger eine geneigte Dachfläche. Nach dem Anbau in den 1970ern erhielten Altbau und Anbau ein geneigtes Walmdach, das als Kaltdach konzipiert und mit Kunststoffbahnen eingedeckt ist.

Dieser Bereich wurde als dringlichster Teil der Sanierungsmaßnahme identifiziert: Das Schwinden von Weichmachern hat die einlagige Abdichtung mittlerweile auf deutlich weniger als 1mm Stärke reduziert und durch den Schwundprozess zu starken Spannungssituationen in den Kehlbereichen geführt. Hier ist baldiges Handeln notwendig.

■ Außenhülle Bauteil Fassaden

Die architektonische Gestaltung der Fassaden aller Baukörper ist stark durch die horizontalen Fensterbänder geprägt. Dazwischenliegende Bereiche sind entweder verputzt, mit Keramikplatten oder mit Naturstein (Travertin) verkleidet, der in Teilbereichen mechanisch nachbefestigt wurde.

Bis auf die Bauteile, die in den 1970er Jahren ergänzt wurden, sind die Fassaden ungedämmt.

Die Fenster verfügen größtenteils über Zweifach-Verglasung, in Teilen sogar nur über Einfach-Verglasung. Neben den schlechten Dämmeigenschaften ist aber in Teilbereichen vor allen Dingen die mangelhafte Schließung ein Problem, da sie zu massiven Wärmeverlusten und Zugluft führt.

An einigen Außenwänden ist Durchfeuchtung feststellbar - teilweise durch eine fehlerhafte Sanierung wie an der westlichen Außenwand des Südflügels.

Ansonsten lässt sich insgesamt feststellen, dass die Fassaden baulich in einem guten Zustand sind. Ein akuter Handlungsbedarf zur Vermeidung von Folgeschäden konnte nicht erkannt werden.

Der Duktus der Fassadengliederung mit den schmalen Stützenprofilen in den Fensterbändern stellt allerdings für die energetische Sanierung eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Derzeitige Nutzungsverteilung

Die im Folgenden dargestellten und farbig angelegten Grundrisse geben eine Übersicht über die heutige Nutzungsverteilung in den unterschiedlichen Geschossen des Gymnasiums. Sie zeigen die Verortung von Funktionsbereichen und geben Aufschluss über die innere Struktur und Organisation des Gebäudes.

Der Eingangsbereich beschränkt sich heute auf einen zweiseitig betretbaren Windfang in direkter Angliederung an das zentrale Treppenhaus im Kreuzungspunkt der drei Gebäudeflügel.

Die Verwaltungs- und Lehrerbereiche sind in den ersten beiden Geschossen des Westflügels untergebracht.

Der Ostflügel ist bis auf das Untergeschoss komplett mit den naturwissenschaftlichen Fachbereichen belegt.

Im Südflügel befinden sich in den oberen drei Geschossen fast ausschließlich Unterrichtsräume - sowohl Klassenzimmer als auch Seminar- und Fachräume.

Das Erdgeschoss des Südflügels ist heute nur von außen in dem überdachten Eingangsbereich zu betreten (ausgenommen für die Mitarbeiter der Mensaküche, die über ei-

nen direkten Zugang verfügen) - hier sind die Teeküche, der Aufenthaltsraum für die SEK II, Sanitäreanlagen und Personalräume untergebracht.

Das Selbstlernzentrum sowie die Klausurräume befinden sich im 2.Obergeschoss des Westflügels.

Im Untergeschoss des Westflügels gibt es einen Gymnastikraum mit dazugehöriger Umkleidekabine, der sowohl durch das Treppenhaus als auch separat von außen zugänglich ist. Dies macht es möglich, den Gymnastikraum auch für außerschulische Nutzungen zur Verfügung zu stellen.

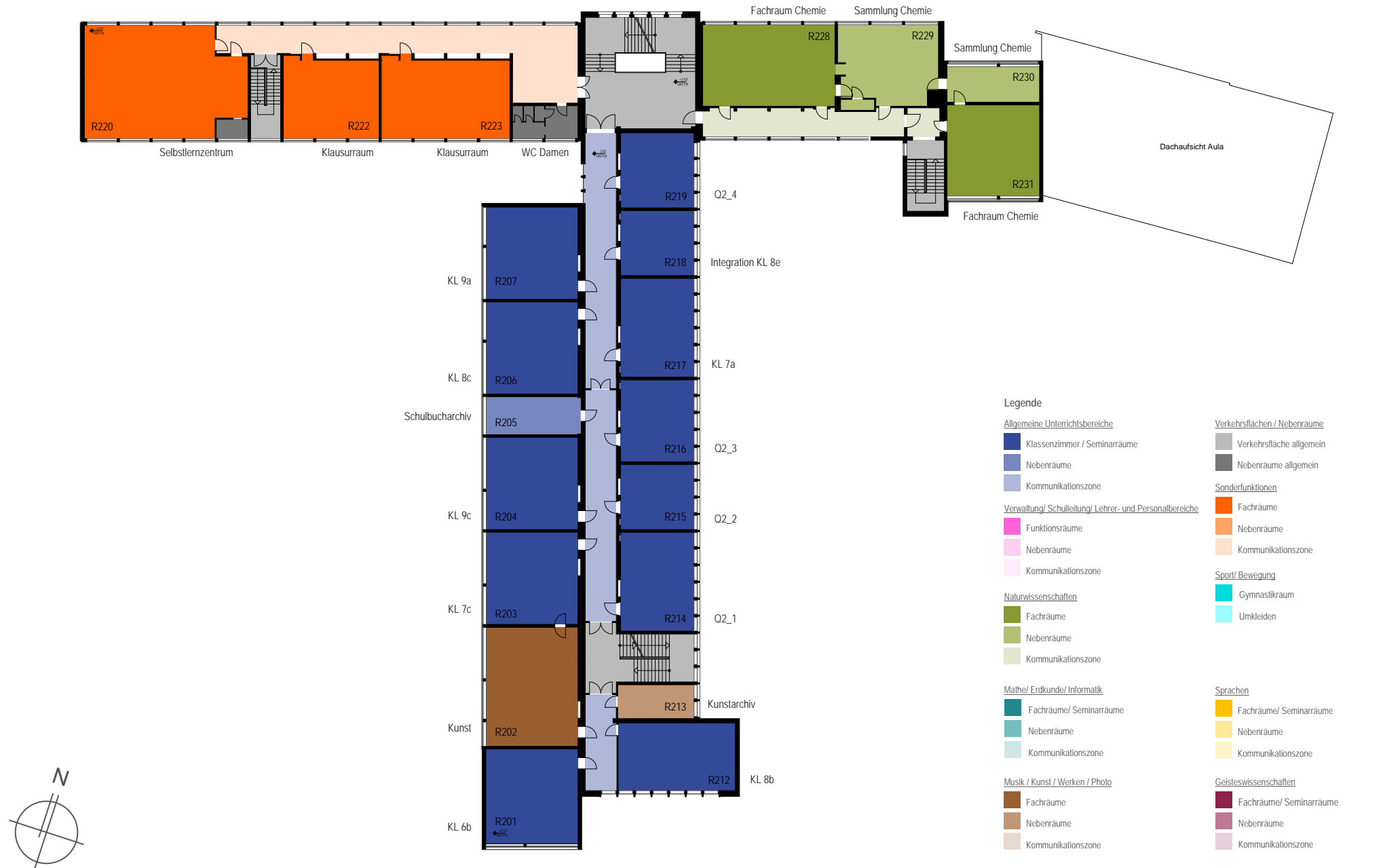
Ansonsten liegen im Untergeschoss neben einem Werkraum mit Fotolabor vorrangig Technik- und Lagerräume.

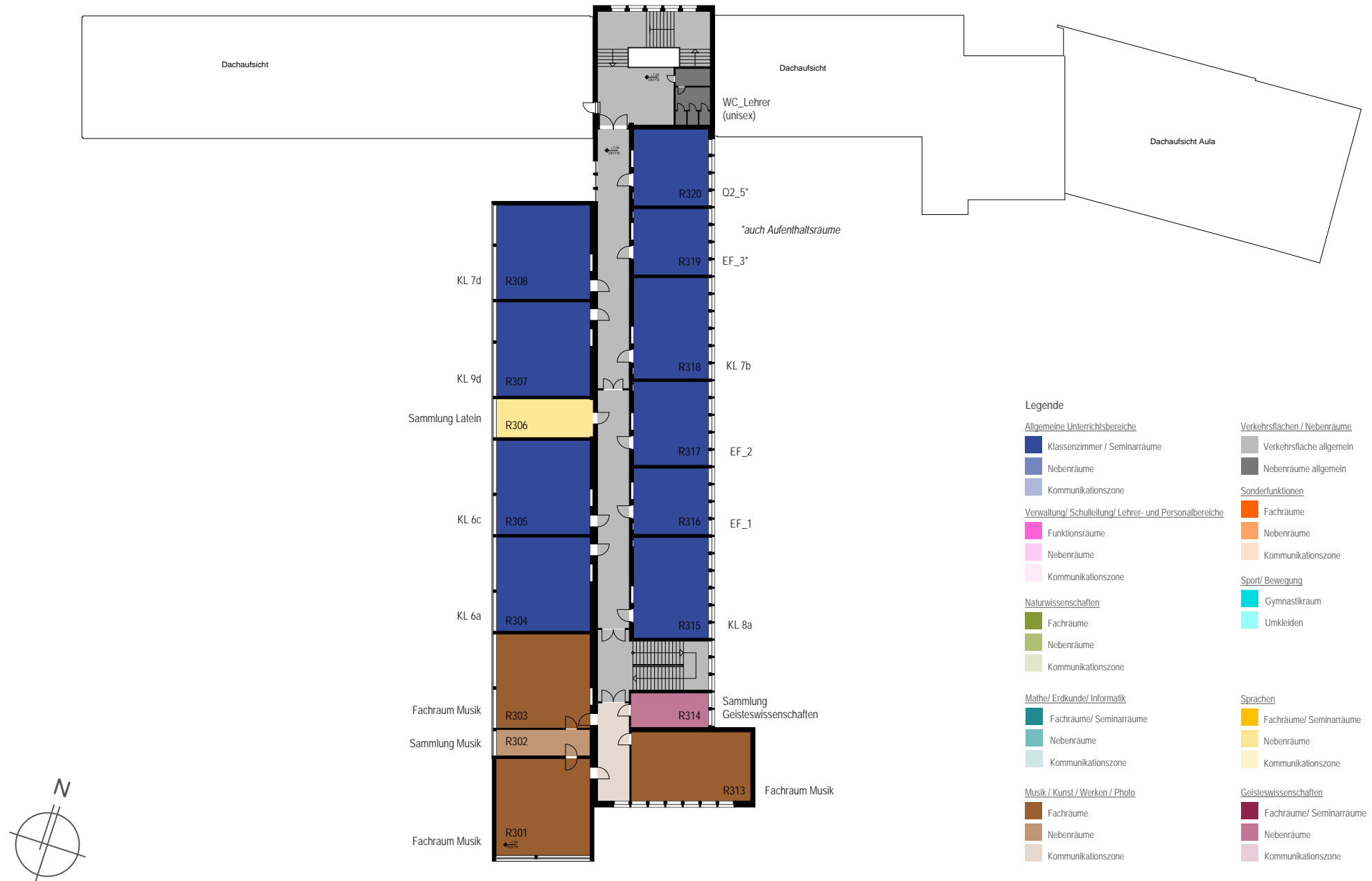
Der 2007 errichtete eingeschossige Aulaanbau ist vom östlichen Schulhof über einen separaten Eingang durch ein Treppenhaus zu betreten, im Untergeschoss kann man ihn von Nordwesten über eine Rampe erschließen.

Am Kopf des Südflügels befindet sich im Erdgeschoss die Hausmeisterwohnung.













Kopf des Südflügels von der Sackgasse Johannisberg gesehen



Bewegungsfläche hinter der Sporthalle auf dem westlichen Schulhof



Treppe beim Geländeversprung am westlichen Schulhof hinab zum überdachten Eingang



Tiefer liegender westlicher Schulhofbereich mit Zugangssituation



Überdachter Eingangsbereich vom westlichen, tiefer liegenden Schulhof



Blick vom westlichen Eingang auf den Geländeversprung des westlichen Schulhofes



Überdachter Eingangsbereich mit Tischtennisplatten auf der Westseite des Südflügels



Kleines, halbrundes Amphitheater am Geländeversprung des westlichen Schulhofes



Zugang von Norden (Südstraße) um den Westflügel herum



Nordfassade mit Laubengang zur Erschließung des Untergeschosses



Einfahrt / Zugang von der Südstraße zu den Lehrerparkplätzen



Östlicher Schulhof und Blick auf den Südflügel (links), die eingeschossige Aula (rechts) und den Ostflügel (mittig)



Östlicher Schulhof mit der charakteristischen Fassade des Südflügels



Zurückgesetzter Haupteingang vom westlichen Schulhof, links vom Eingang die Mensa



Eingang Ost



Eingang West



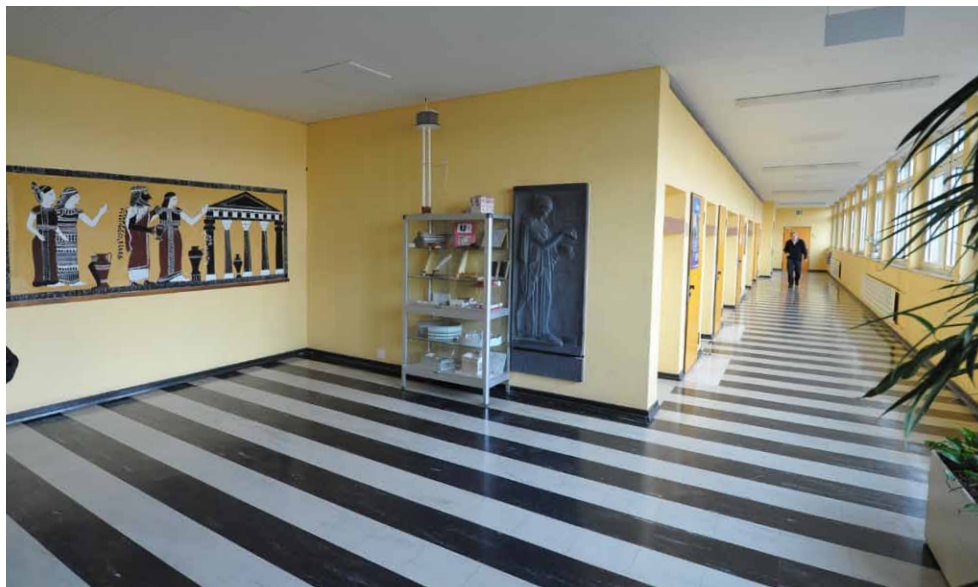
Windfang



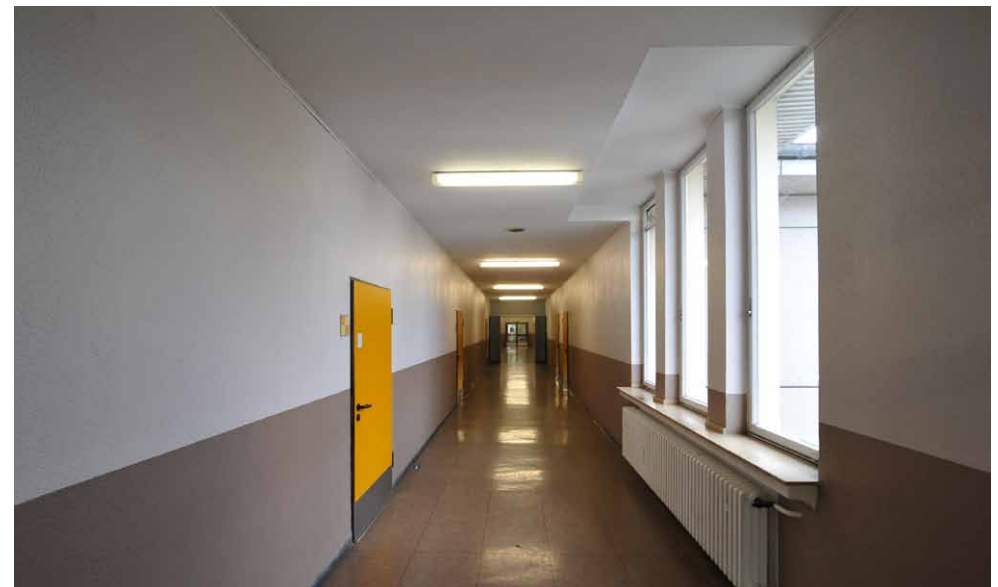
Verbindungstür vom Windfang zum zentralen Treppenhaus



Das zentrale Treppenhaus



Flur Westflügel



Flur Südflügel



Mensa (Erdgeschoss Südflügel)



Mensaküche (Erdgeschoss Südflügel)



Teeküche (Erdgeschoss Südflügel)



Teeküche (Erdgeschoss Südflügel)



Die Aula mit Blick zur Bühne



Selbstlernzentrum (2.Obergeschoss Westflügel)



Aufenthaltsraum der Oberstufe (Erdgeschoss Südflügel)



Spindraum (Erdgeschoss Südflügel)



Klassenzimmer im Südflügel



Seminarraum im Südflügel





Musik



Naturwissenschaften





Schulleitung



Sekretariat



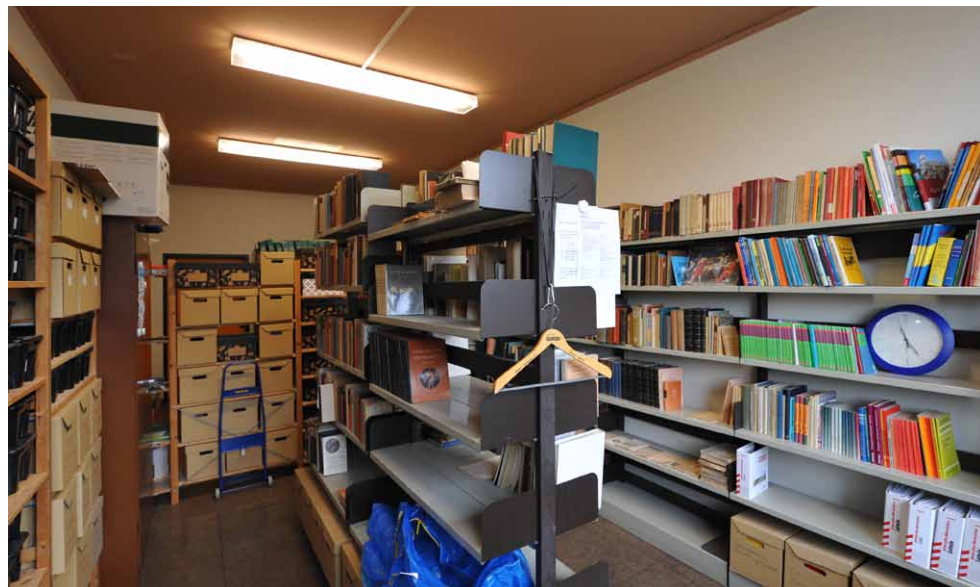
Lehrerzimmer



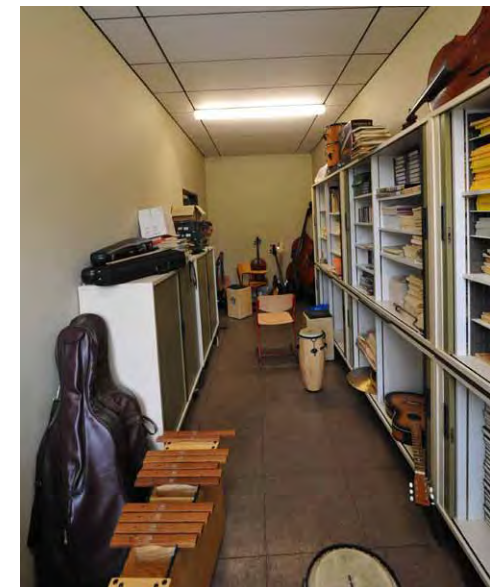
Lehrerarbeitsplätze



Sammlung Naturwissenschaften



Lehrmittel



Musikinstrumentelager



Gymnastikraum (Westflügel)



Duschen (Westflügel)



Umkleiden (Westflügel)



Werkraum (Ostflügel)



WC Jungs



WC Mädchen



WC Lehrer (Westflügel)



Sanitätsraum



Die Beteiligung

in der gesamten Schulgemeinde ist ein wesentlicher Kern im Arbeitsprozess der Phase Null. Der Informationsfluss sowie die Mitwirkung sind sowohl über die Gremien der Schule, als auch in den Gesamtkonferenzen, in der Vertretung der Schüler sowie in den Beteiligungsgremien mit den Eltern sichergestellt.

Im Planungsprozess der Phase Null sind alle zur Mitarbeit eingeladen. Eine durchgängige Beteiligung ist aufgrund von Unterrichts- und Arbeitsverpflichtungen jedoch nicht möglich. Die wesentlichen Workshopphasen finden parallel zum Unterricht statt. Die Arbeitsgruppen am Vormittag und am Nachmittag sind entsprechend der Unterrichtsverteilung sowie der Themenschwerpunkte unterschiedlich zusammengesetzt. An allen Workshops sind Schüler der SV überaus aktiv beteiligt.

Eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde besonders beim „**Pädagogischen Tag**“ am 13. Februar 2014 möglich.

An diesem Tag wurden im Arbeitsformat „Marktplatz“ folgende Themen bearbeitet:

- Leitbild, pädagogische Ausrichtung, Visionen und Image des WDG,
- Konzept und Cluster Sekundarstufe 1,
- Konzept und Cluster Oberstufe,
- Profil Sprachen und Geisteswissenschaften,

- Profil Naturwissenschaften,
- Profil Kunst – Musik – Theater,
- Das „Herzstück“ der Schule,
- Ideen, Fragen, Wünsche der Schülerinnen und Schüler.

Die wesentlichen Abstimmungs- und Klärungsprozesse erfolgten mit den Zielen

- alle Teilnehmenden über das Projekt sowie den Stand der Planungen zu informieren,
- die Start-Ergebnisse, die ersten Ideen und Überlegungen in Bezug auf die pädagogische Konzeptausrichtung zu konkretisieren,
- die Vorstellungen, Ideen und Wünsche der Eltern sowie der Schüler sind in die Planungen einzubeziehen,
- erarbeitete pädagogische Profile in erste räumliche Skizzen zu übersetzen,
- Fragestellungen und Folgeaufträge für den weiteren Prozess zu vereinbaren.

In insgesamt 10 Sitzungen der Lenkungsgruppe (Integrierte Planungsgruppe) wurden Arbeitsphasen vorausgeplant, Ergebnisse kritisch analysiert und konkretisiert.

■ **Wilhelm - Dörpfeld - Gymnasium (WDG)**

vertreten durch Claudia Schweizer-Motte, Schulleiterin
Norbert Peikert, stellvertretender Schulleiter
Heike Weckend, Mittelstufenkoordinatorin

■ **Stadt Wuppertal / Stadtbetrieb Schule (206)**

vertreten durch Angelika Goos, Schulentwicklungsplanung
Daniel Pytlik, Schulorganisation

■ **Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (GMW)**

vertreten durch Thomas Lehn, Produktmanager
Nicole Wentzel, Architektin
Andreas Balder, Hochbau

■ **Fachteam im Auftrag der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft**

Raimund Patt, Entwicklungsbüro Bildung
Kirstin Bartels, freie Architektin

■ **Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft**

vertreten durch Karl-Heinz Imhäuser
Thorsten Schulte

** aufgrund der hohen Anzahl aller im Prozess beteiligten Lehrer, Schüler und Eltern werden hier an dieser Stelle nur die Mitglieder der Lenkungsgruppe namentlich aufgeführt.*

Termine / Meilensteine der Phase Null

- Sitzung Lenkungsgruppe _ Einführung und Begehung der Bestandsgebäude 03.Juli 2013
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Einführung und Vorausplanung 26.September 2013
- **Auftaktveranstaltung** in der Schule und Hospitationsphase 11.November 2013
- **Workshop #01** in wechselnden Arbeitsgruppen (erste Bearbeitung div. Themenbereiche) 02.Dezember 2013
- **Ausschuss für Schule und Bildung** _ Vorstellung des Projektes und der Aufgabenstellung 03.Dezember 2013
- **Workshop #02** in wechselnden Arbeitsgruppen (Weiterbearbeitung div. Themenbereiche) 14.Januar 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Auswertung WS#02 und Planung des Pädagogischen Tages 15.Januar 2014
- **Workshop #03 _ Pädagogischer Tag** im Internationalen Evangelischen Tagungszentrum 13.Februar 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Auswertung des päd. Tages und Vorausplanung 14.Februar 2014
- **Lernreise** mit Lehrern, Schülern und Eltern sowie der Lenkungsgruppe 18./ 19.Februar 2014
zum Gymnasium Albert-Ernst in Ötting und zum Neubau des Gymnasiums Trudering
- **Workshop #04** in wechselnden Arbeitsgruppen (Themen Cluster Sek I / Ganzttag / Inklusion) 02.April 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Auswertung / Status Quo, offene Fragestellungen, Vorausplanung 14.Mai 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ erster Durchgang „Hausaufgabenpapier“ 13.Juni 2014
- Sitzung Gebäudemanagement und Fachteam 20.August 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe und Elternversammlung _ zweiter Durchgang „Hausaufgabenpapier“ 05.September 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Konkretisierung „Hausaufgabenpapier“ 16.September 2014
- Sitzung Lenkungsgruppe _ Vorlage und Überarbeitung des Ergebnisberichtes 15.Oktober 2014
- **Schulkonferenz** _ Vorstellung des Ergebnisberichtes 22.Oktober 2014
- **Ausschuss für Schule und Bildung** _ Vorstellung des Ergebnisberichtes 29.Oktober 2014
- **Abschlussveranstaltung** und Präsentation der Ergebnisse im WDG 19.Januar 2014

- Workshop #01 02. Dezember 2013
- Workshop #02 14. Januar 2014
- Workshop #03 / Pädagogischer Tag 13. Februar 2014
- Lernreise nach München 18./19. Februar 2014
- Workshop #04 02. April 2014
- Informationsveranstaltung und Lenkungsgruppensitzung



In wechselnden Arbeitsgruppen wird ein Fragen- und Aufgabenkatalog aufgefächert. Ausgehend von den Vorarbeiten des Kollegiums werden erste Planungsideen und Varianten diskutiert wie die Zusammensetzung der Sek. 1 - Cluster, der Aufbau des Fach- bzw. Seminarraumkonzeptes der Oberstufe, die Verortung der Sprachen, der Geisteswissenschaften sowie der Gestaltungs- und Kreativbereiche.



Intensives Arbeiten in themenbezogene Kleingruppen zusammengesetzt aus Mitgliedern der Lenkungsgruppe und einigen anderen Lehrern und Schülern - Vorstellungen werden konkreter, erste Konzepte und Raumzusammenhänge werden formuliert, präsentiert und diskutiert.

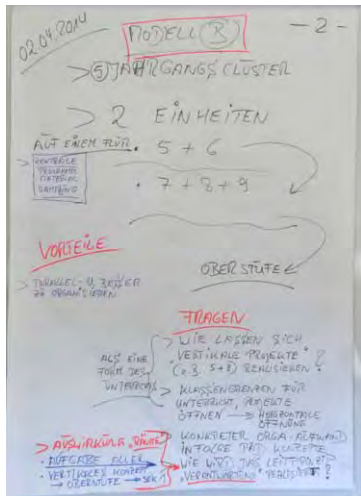


Nach dem Marktplatzprinzip wurden am Pädagogischen Tag unter bestmöglicher Beteiligung des Kollegiums, der Schüler- und Elternvertretungen sowie Mitarbeitenden der Stadtverwaltung im „Internationalen Evangelischen Tagungszentrum Wuppertal“ folgende Themenbereiche bearbeitet: Leitbild, päd. Ausrichtung, Visionen und Image des WDG / Konzept und Cluster Sekundarstufe 1 / Konzept und Cluster Oberstufe / Profil Sprachen und Geisteswissenschaften / Profil Naturwissenschaften / Profil Kunst – Musik – Theater / Eingangsbereich und „gemeinsame Mitte“ / Ideen, Fragen, Wünsche der Schüler.



Die Lernreise mit Lehrern, Schülern und Eltern einschließlich der Lenkungsgruppe zum Gymnasium Albert-Ernst in Ötting und zum Neubau des Gymnasiums Trudering als „Blick über den Zaun“ war für alle Beteiligten eine inspirierende, Ideen anregende Erfahrung. Besonders bzgl. der Sek.1- Cluster wurden ursprüngliche Vorstellungen gelockert und überdacht.

Von großer Bedeutung war vor allen Dingen, diese Eindrücke gemeinsam als Grundlage zum Austausch zu sammeln und um einen anschließenden konstruktiven Prozess mit allen Beteiligten zu gewährleisten.



Die reichhaltigen Arbeitsergebnisse des Pädagogischen Tages werden in wechselnden Arbeitsgruppen intensiv überarbeitet und konkretisiert. In dieser Workshopphase stehen insbesondere die unterschiedlichen Modelle und Raumzuordnungen der Sek 1-Cluster in Blickpunkt der gemeinsamen Erarbeitung.



Und immer wieder ist es wichtig, das Kollegium, die Eltern sowie die Öffentlichkeit zu informieren, in der Lenkungsgruppe Bilanz zu ziehen, kritisch mit unterschiedlichen Perspektiven auf den Prozess und die Ergebnisse zu blicken, die nächsten Etappen und Anforderungen gemeinsam zu planen und miteinander im Kern des Auftrags zu bleiben.

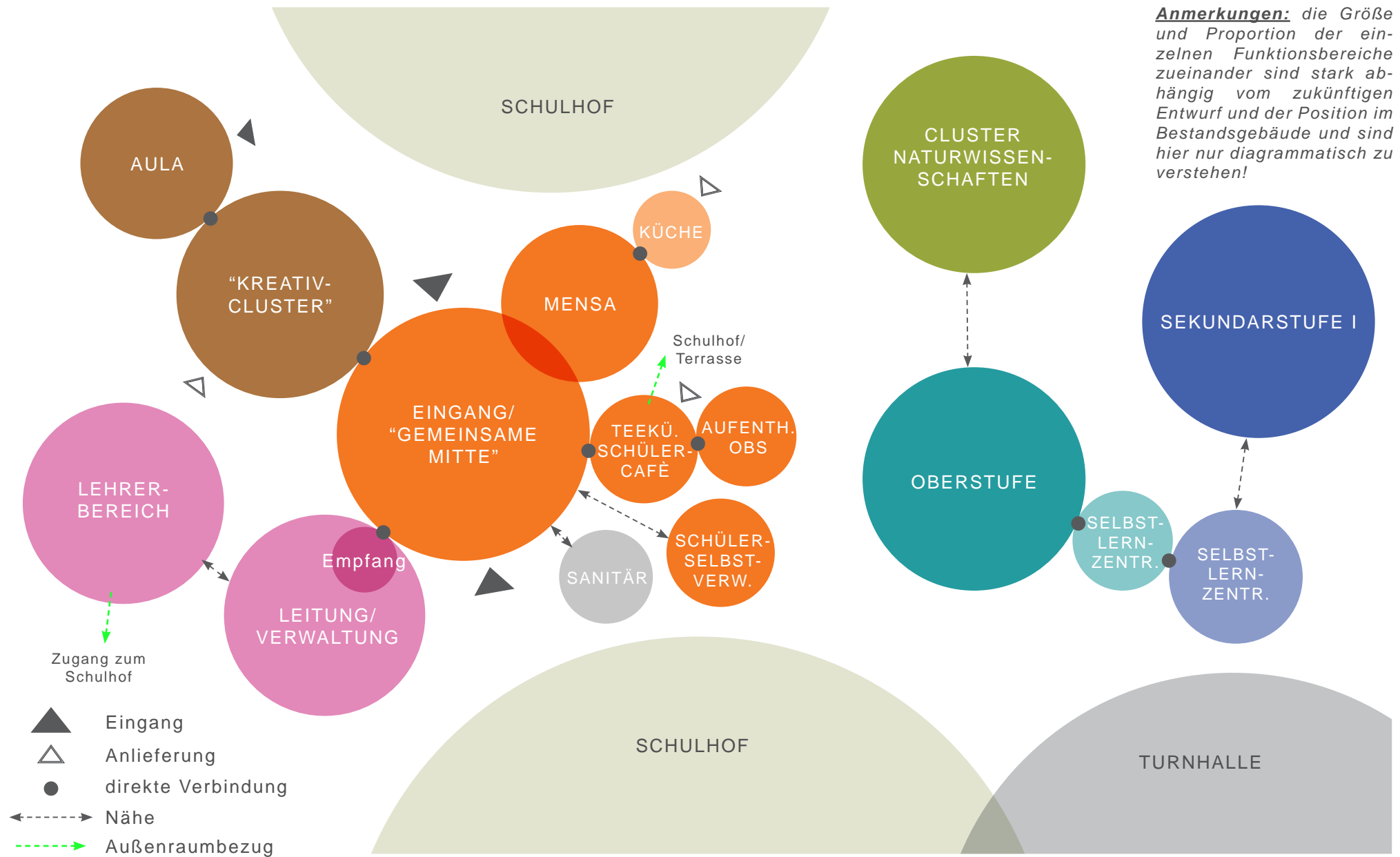
Arbeitsergebnisse

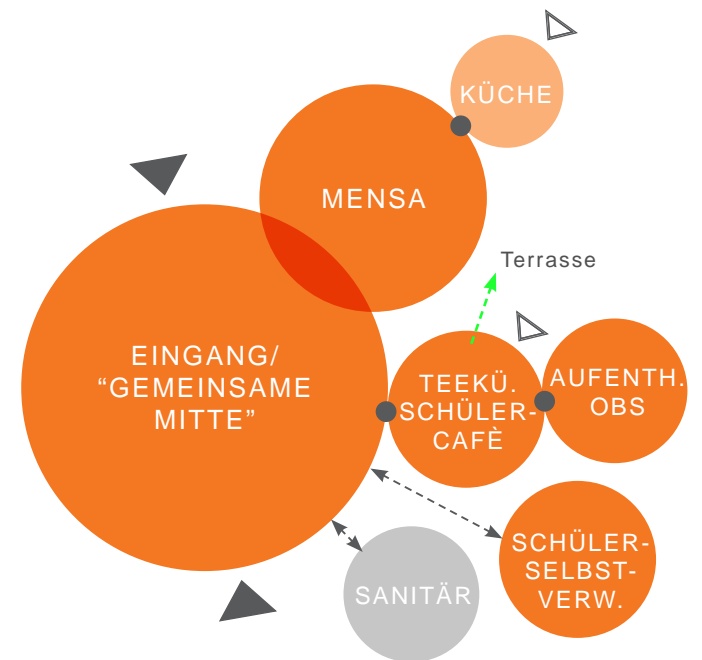
Die vorliegenden Ergebnisse des pädagogischen und raumkonzeptionellen Vordenkens sind in intensiver pädagogischer Entwicklungsarbeit mit dem Kollegium, mit der Beteiligung von Schülervertretungen und Eltern sowie intensiven Arbeitsphasen der Klärung, Abstimmung und Konkretisierung in der Lenkungsgruppe bzw. Integrierten Planungsgruppe des Projektes entstanden.

Schwerpunktthemen

Die bearbeiteten zentralen und im Folgenden betrachteten Profil- und Planungsbereiche sind:

- Übergeordnete Zusammenhänge der einzelnen Funktionsbereiche,
- Eingangsbereich und „gemeinsame Mitte“,
- Allg. Unterrichtsbereiche der Sek.I
 - Klassenraumprinzip im Jahrgangcluster,
- Allg. Unterrichtsbereiche der Oberstufe
 - Seminarraumkonzept,
- Cluster Naturwissenschaften,
- „Kreativ-Cluster“,
- Schulleitung und Verwaltung,
- Bereiche für Lehrer,
- Außengelände / Schulhof,
- Schule im Quartier,
- Inklusion,
- Ganzttag.





Eingangsbereich / "Gemeinsame Mitte"

Eingangsbereich und "gemeinsame Mitte"

Das bestehende Schulgebäude ist in seiner Anlage ein Flügelbau. Die Zuwegung besteht heute von zwei Seiten. Der Eingang über den östlichen Schulhof aus der Sackgasse Johannisberg ist nicht ohne weiteres auffindbar. Die Zuwegung über die Südstraße und den Lehrerparkplatz zum Eingang vom westlichen Teil des Schulhofes ist heute weder räumlich markiert noch ausgeschildert, so dass nur Ortskundige bzw. Schüler und Lehrer den Eingang finden.

Heute betritt man das Gebäude über einen Windfang, der im aktuellen Zustand nicht zum Aufenthalt nutzbar ist. Auch in Zukunft soll die fußläufige Zuwegung zur Schule sowohl vom Johannisberg als auch von der Südstraße erfolgen. Die zwei Eingänge zum neuen Foyer sollen leicht auffindbar, ablesbar und einladend gestaltet sein.

Der neue Eingangsbereich der Schule soll zukünftig drei zentrale Funktionen übernehmen:

- sich orientieren und informieren, z.B. über die weiteren Wege im Gebäude, über aktuelle Stundenpläne,
- ankommen, sich aufhalten, sich treffen, warten, zusammenkommen, Pause machen, sich unterhalten,
- die Schule, ihr Selbstverständnis repräsentieren und aktuelle Arbeits- und Projektergebnisse präsentieren.

Die Ausstattung soll die gewünschten Funktionen unterstützen.

Unmittelbar angeschlossen an das Foyer sind die Mensa mit der entsprechenden Aufbereitungsküche, den notwendigen Lager- und Personalräumen sowie das Schülercafé.

Der Mensabereich ist so ausgestattet, dass er neben der Funktion der Versorgung zum Verweilen einlädt sowie für Versammlungen geeignet ist.

Eine Schülerfirma der Oberstufe betreibt das offene Schülercafé, das sich zum Schulhof öffnet und über Außensitzgelegenheiten verfügt.

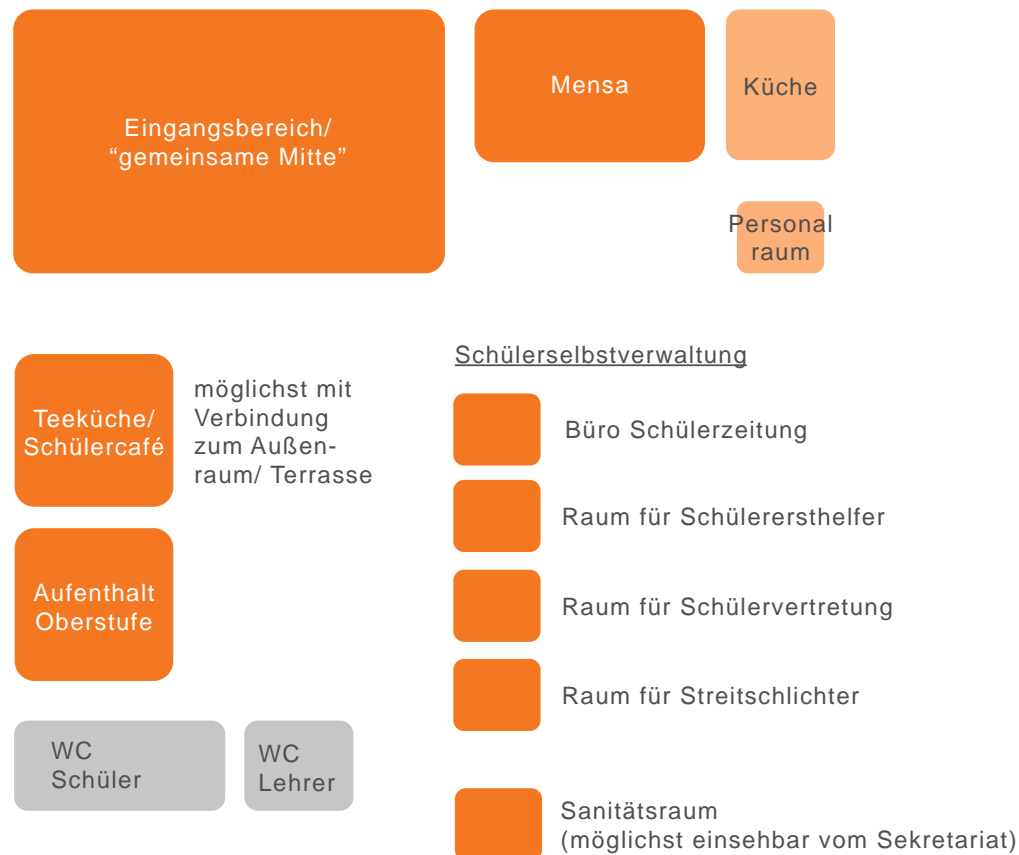
Der Aufenthaltsbereich für die Schüler der Oberstufe schließt sich unmittelbar an. Hier können auch Spinde für die Oberstufenschüler vorgesehen werden.

Im Erdgeschoss sind weiterhin die Funktionen in Schüler selbstverwaltung in räumlicher Nähe zueinander angesiedelt:

- das Büro für die Schülerzeitung,
- der Raum für die Schülerersthelfer,
- der Raum für die Streitschlichter,
- das Büro für die Schülervertretung.

In dem Foyer soll ein unmittelbarer Zugang zur Schulverwaltung und dem Sekretariat sowie zu den Räumen der Schulleitung bestehen. Einsehbar vom Sekretariat sollte hier auch der Sanitätsraum untergebracht sein.

Für die gemeinsame Mitte ist ein Höchstmaß an Offenheit wünschenswert.



Ausstattung:

Eingangsbereich

- Wartebereich
- gemütliche Sitzgelegenheiten
- digitales schwarzes Brett
- öffentliches WLAN
- Ausstellungsflächen, Vitrinen, gestalterisch integriert auf Wänden oder im Boden
- Aquarium/ Terrarium
- Ausleihe Pausenspielzeug

Mensa

- leichtes und flexibles Mobiliar
- Wasserspender, Kaffeautomat
- Projektionswand

Schüler selbstverwaltung

- alle Räume mit Telefon und Internetanschluss

Sanitätsraum

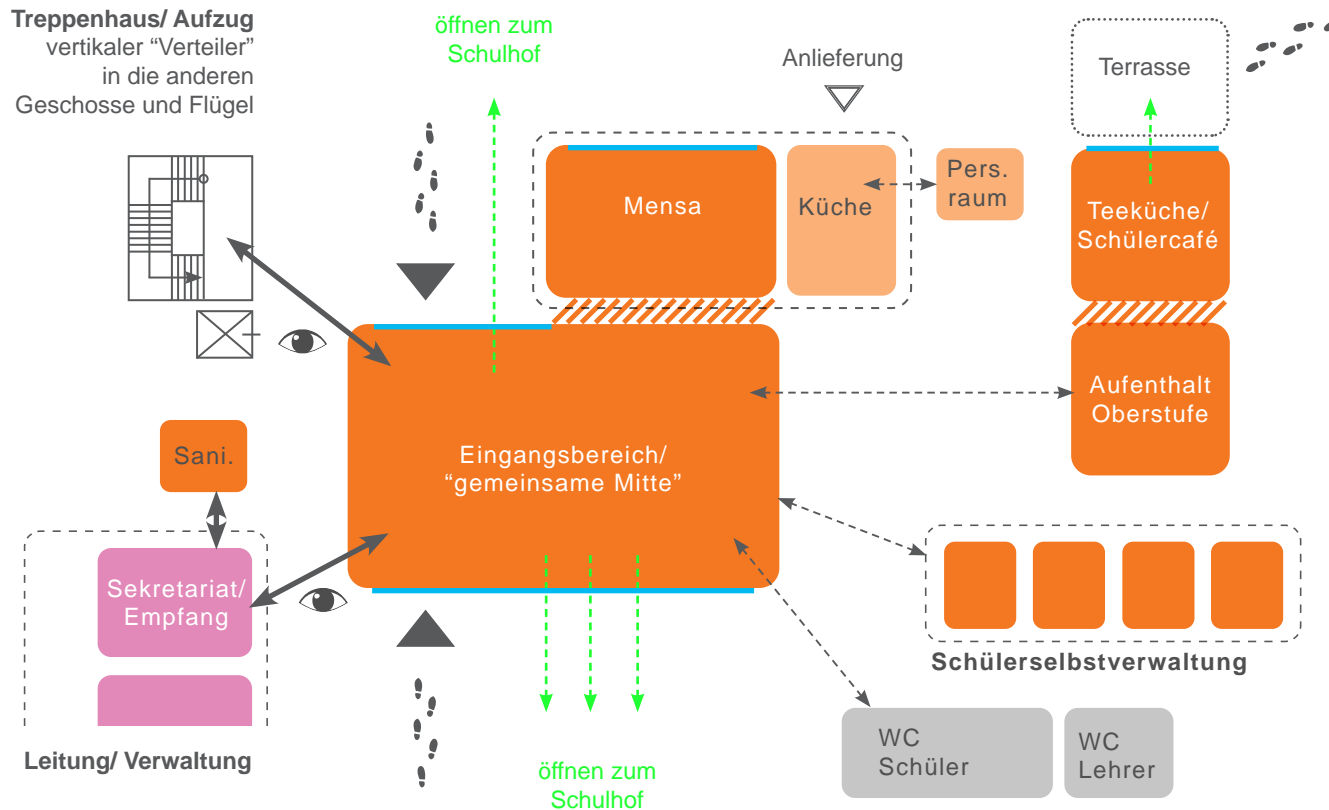
- Liege und Kühlschrank

Aufenthaltsbereich der Oberstufe

- Spinde
- gemütliche Sitzmöbel -
- gerne in direkter Verbindung mit Teeküche/ Schülercafé
- evtl. Billard/ Kicker

Anmerkungen:

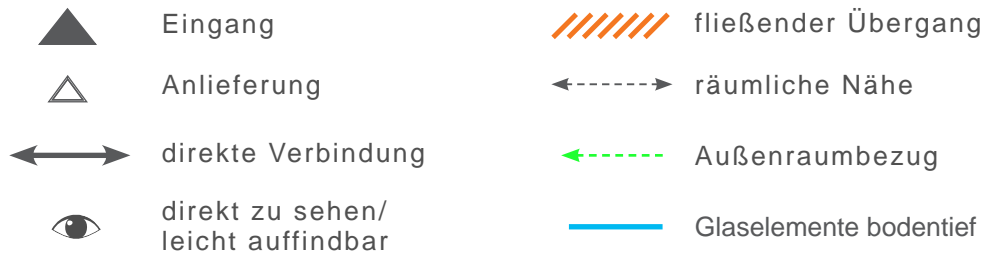
- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.

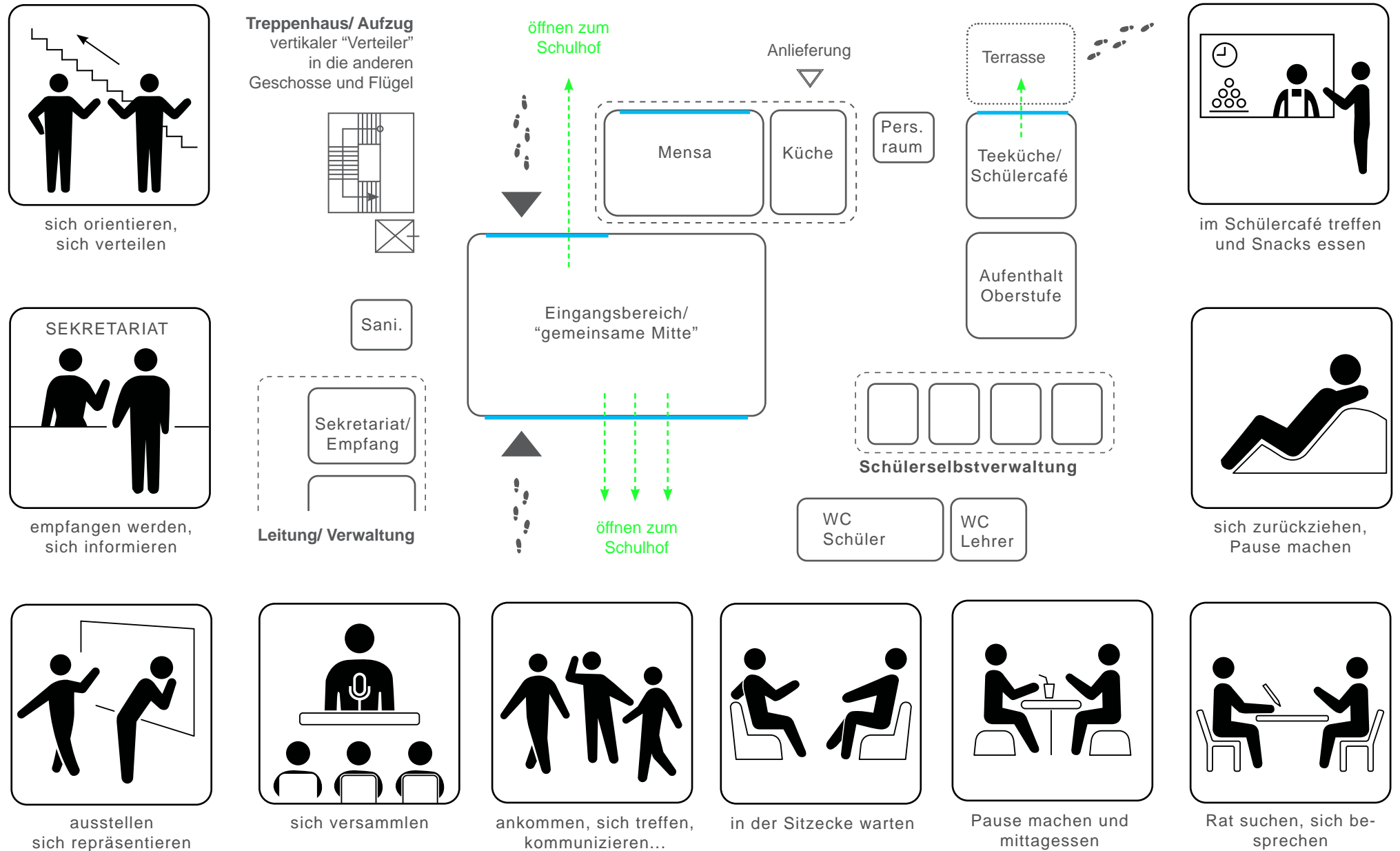


Bezüge:

- die „gemeinsame Mitte“ liegt im unmittelbaren Vorfeld der Verwaltung
- das Sekretariat ist leicht auffindbar und direkt zugänglich
- die Teeküche/ das Schülercafé liegt in direkter Nähe zu dem Eingangsbereich / der „gemeinsamen Mitte“
- die Toiletten sind in der Nähe des Eingangsbereiches zu finden
- die Räume der SV, der Schülerzeitung, der Schülerersthelfer und der Streitschlichter befinden sich ebenfalls im EG und sind nicht weit vom Eingangsbereich entfernt

** Anmerkung: diese Darstellung ist lediglich als Prinzipskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!*





Allgemeinen Unterrichtsbereiche

gliedern sich stufenbezogen nach zwei unterschiedlichen Organisations- und Gestaltungskonzepten.

■ Sekundarstufe I (Jahrgang 5 bis 9):

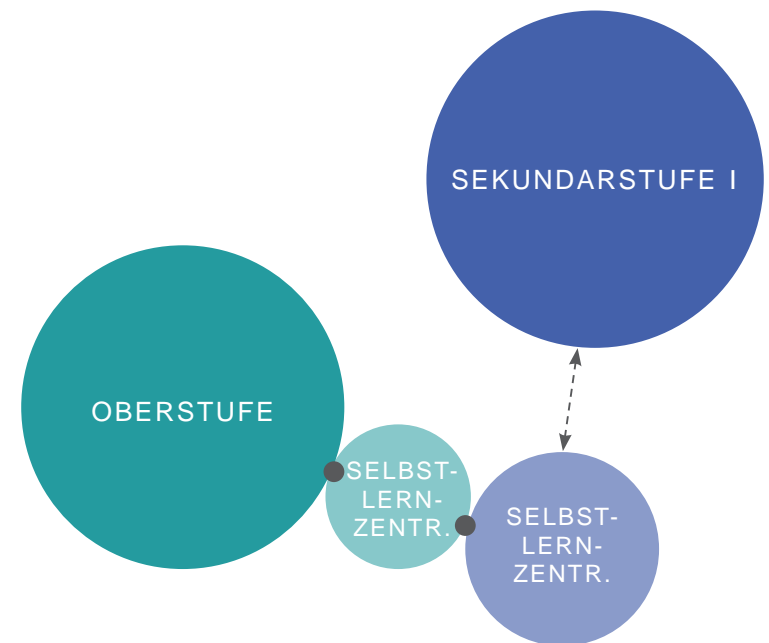
Klassenraumkonzept im Jahrgangcluster

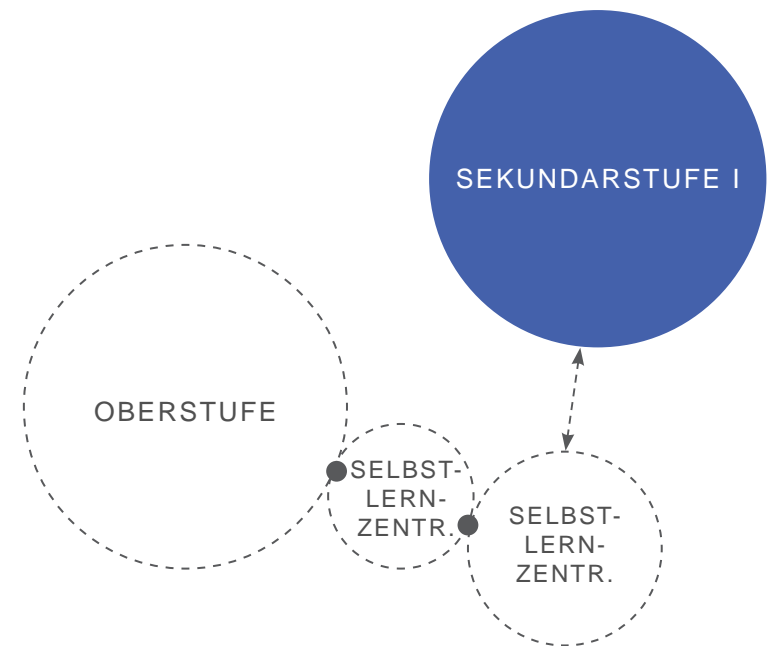
Drei Klassenräume für die Parallelklassen eines Jahrganges sind jeweils in einer funktionalen, pädagogischen und sozialen Einheiten zusammengefasst - dem Cluster.

■ Oberstufe (EF-Q1-Q2)

Seminarraumkonzept

Die einzelnen Seminarräume der Oberstufe sind nutzungsoffen und werden ohne spezielle Zuweisung von allen Jahrgängen, Fächern und Kursen genutzt. Zusätzlich erhält die Oberstufe einen eigenen Bereich im Selbstlernzentrum, der zu den heutigen Flächen ergänzt werden soll.





Klassenraumkonzept im Jahrgangskluster

Beim Übergang von den Grundschulen zum Gymnasium sehen sich die Schüler mit einem größeren System konfrontiert, in dem sie eine Heimat finden sollen. Das gelingt besser, wenn die Klassengruppe einen eigenen Ort, eine Homepage hat. Auch im weiteren Verlauf der Sekundarstufe I ergeben sich weitere Vorteile. Die Schüler können den Raum bis zu einem gewissen Grad selbst gestalten. Diese Gestaltungsaufgabe müssen sie miteinander absprechen, was die soziale Kompetenz fördert. Die höhere Identifikation mit dem „eigenen“ Raum führt zu mehr Wertschätzung und Identifikation.

Die jeweils drei Klassen eines Jahrgangs bilden eine Funktionseinheit, den Jahrgangskluster.

Durch die Jahrgangskluster erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich zugehörig zu fühlen. Das erleichtert nicht nur für die neuen Fünftklässler den Übergang in den Sekundarbereich, auch die Älteren profitieren in einer Zeit zunehmender Vereinzelung davon. Die soziale Verankerung sowie das Verantwortungsgefühl für den eigenen Raum und das gute Miteinander werden gestärkt.

Die Jahrgangskluster der Sekundarstufe I sind nachbarschaftlich in einem Bauteil des Schulgebäudes angeordnet.

Angegliedert an die Cluster ist der Bereich der Auffangklassen, in der Schüler mit bisher nicht deutschen Schullaufbahnen unterrichtet werden. Die individuelle Förderung erfordert eine Aufteilung der Gruppe je nach Bedarf. Favorisiert wird ein eigener Cluster mit einem Klassenraum und einem Kleingruppenarbeitsraum.

Um eine flexible Nutzung auf lange Sicht zu garantieren, sind die Cluster im Wesentlichen baulich gleich gestaltet.

Die Schüler bleiben in der 5. und 6. Klasse in ihrem Klassenraum in ihrem Cluster. Sie wechseln für die Jahrgangsstufen 7 und 8 in den nächsten Cluster und verbringen die 9 in einem dritten. Die Schülerinnen und Schüler ziehen in der Sekundarstufe I also zweimal um.

Jeder Cluster hat 3 gleichgroße Klassenräume für max. 30 Schüler, die so dimensioniert und ausgestattet sind, dass wechselnde Unterrichtsarrangements und kooperative Lernformen (Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit) unproblematisch ermöglicht werden.

Infolge der unmittelbaren Nachbarschaften können in bestimmten Unterrichtszeiten verschiedene Schülergruppen aus der Stufe nach Neigung oder Niveauanforderungen gemischt werden, entweder geplant und schon

im Stundenplan verankert (z.B. als Fördermaßnahme in den Ergänzungsstunden) oder spontan nach Absprache der in dem Cluster unterrichtenden Kollegen.

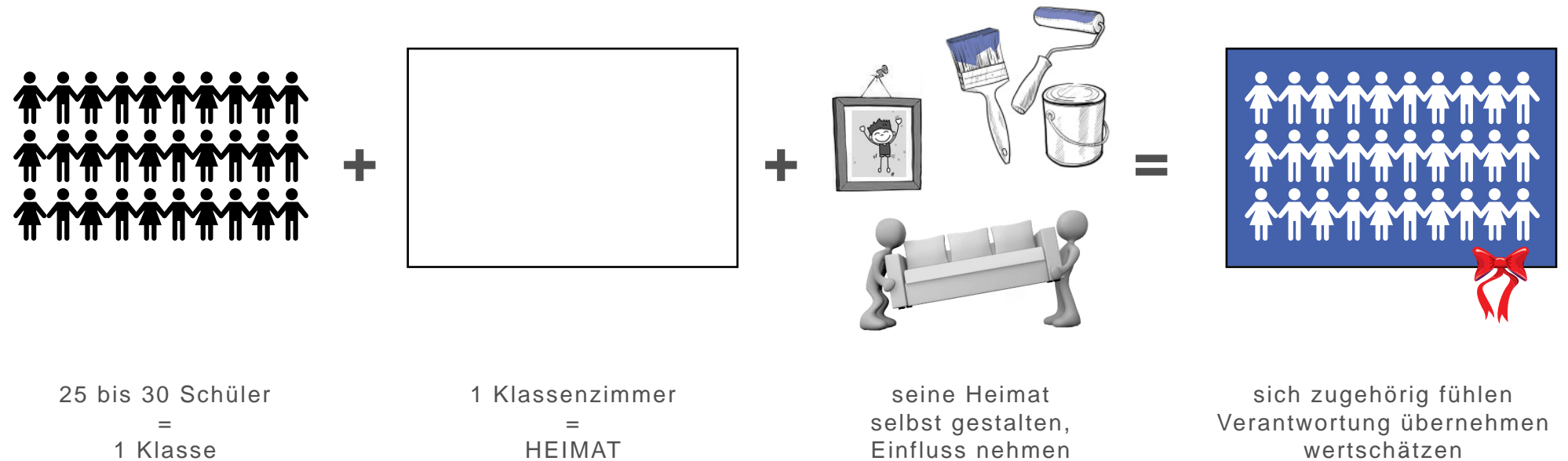
Durch eine transparentere Bauweise und offene Türen ist es auch möglich, dass die Lehrerin, der Lehrer einer Klasse eine andere Lerngruppe mit beaufsichtigt.

Jeder Cluster hat eine Begegnungsfläche, eine Kommunikationszone, die von allen drei Klassen zum Verweilen, zum Rückzug, als Arbeits- und Lesebereich genutzt wird.

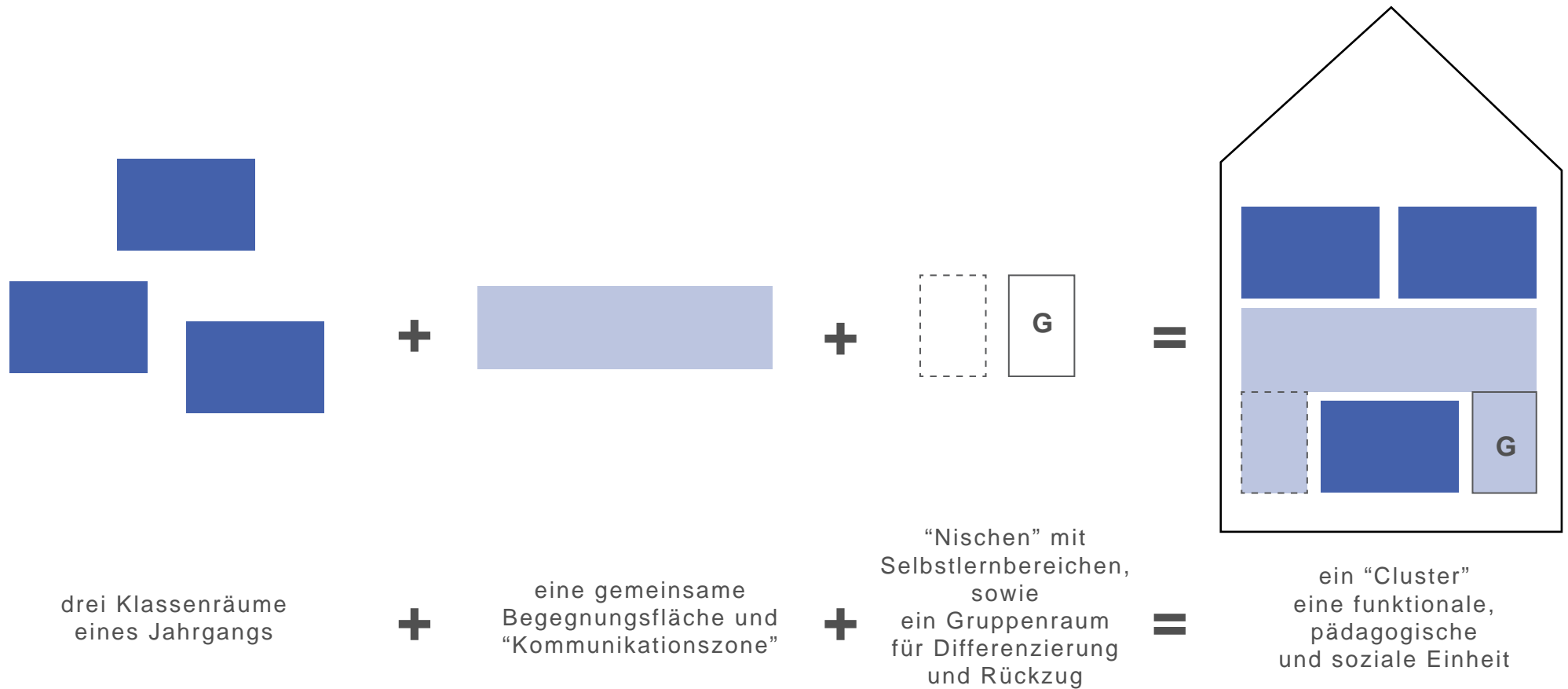
Jeder Cluster verfügt in dieser Kommunikationszone über einen Bereich, in dem das Material zum Selbstlernen zugänglich aufbewahrt wird.

Zusätzlich sollte es einen abtrennbaren Arbeitsraum für Kleingruppen geben.

Die Klassenlehrerteams für die Jahrgangskluster 5 und 6, 7 und 8 sowie 9 werden möglichst konstant bleiben, um in dieser Kontinuität Beziehungsaufbau und gelingende Kooperation zu fördern. Die Klassenlehrer der jeweils drei Jahrgangsklassen bilden das Team, das für den Cluster verantwortlich ist.



IDENTIFIKATION MIT DER KLASSE

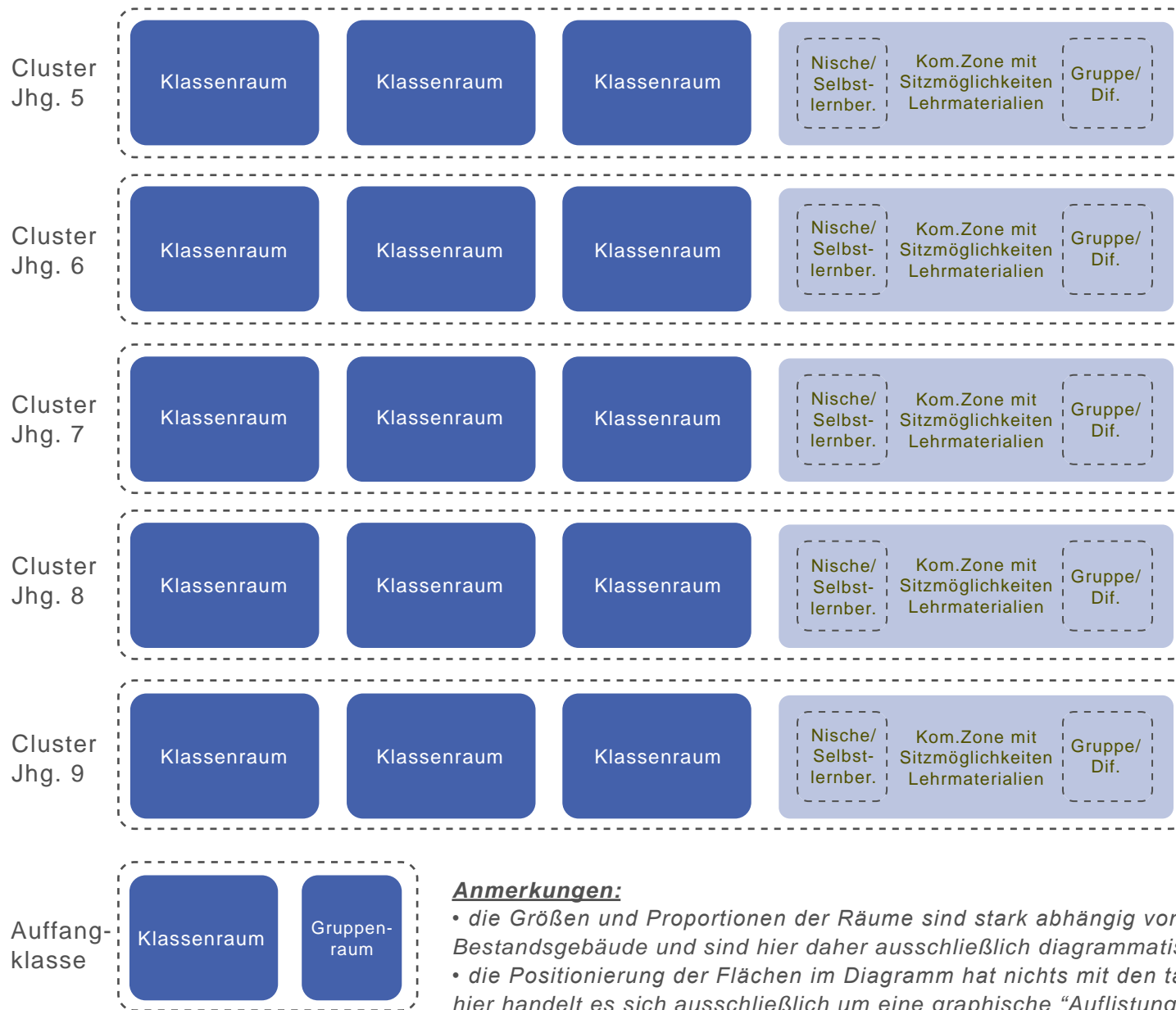


IDENTIFIKATION MIT DEM JAHRGANGSCLUSTER

ein "Cluster" = gemeinsam aufgestellte "Clusterregeln"
"horizontale Verantwortung" mit den Parallelklassen im eigenen Jahrgangcluster
"vertikale Verantwortung" gegenüber anderen Jahrgangscustern



IDENTIFIKATION MIT DER SCHULE



Ausstattung:

Klassenräume

- leicht bewegliches Mobiliar für flexible Unterrichtsformen
- offene Schülerfächer mit genügend Platz für Ranzen, Turnbeutel, Kunstmaterial, Bücher
- Garderobe
- große höhenverstellbare Tafel
- Schienensystem für Tafeln an anderen Wänden/ Aufhängemöglichkeiten für Plakate
- PC- Anschluss, Beamer und Projektionsfläche

Kommunikationszone/ Nischen

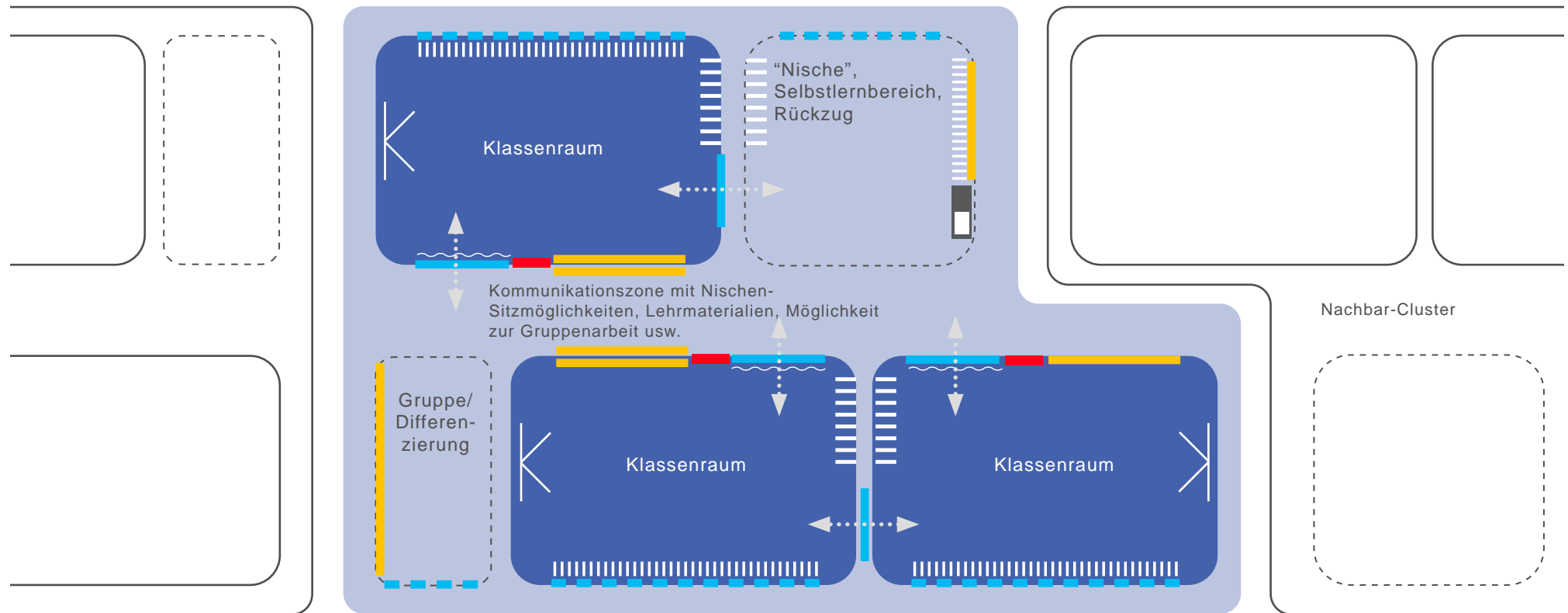
- gemütliche Sitzmöglichkeiten
- Aufbewahrungsmöglichkeiten für Selbstlernmaterialien
- Möbel für Gruppenarbeit
- Möglichkeiten für Ausstellung/ Präsentation
- Waschbecken

Gruppenraum

- flexible Arbeitstische

Anmerkungen:

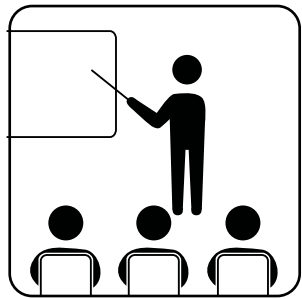
- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.



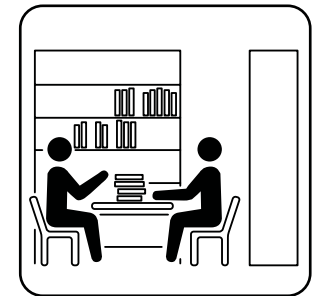
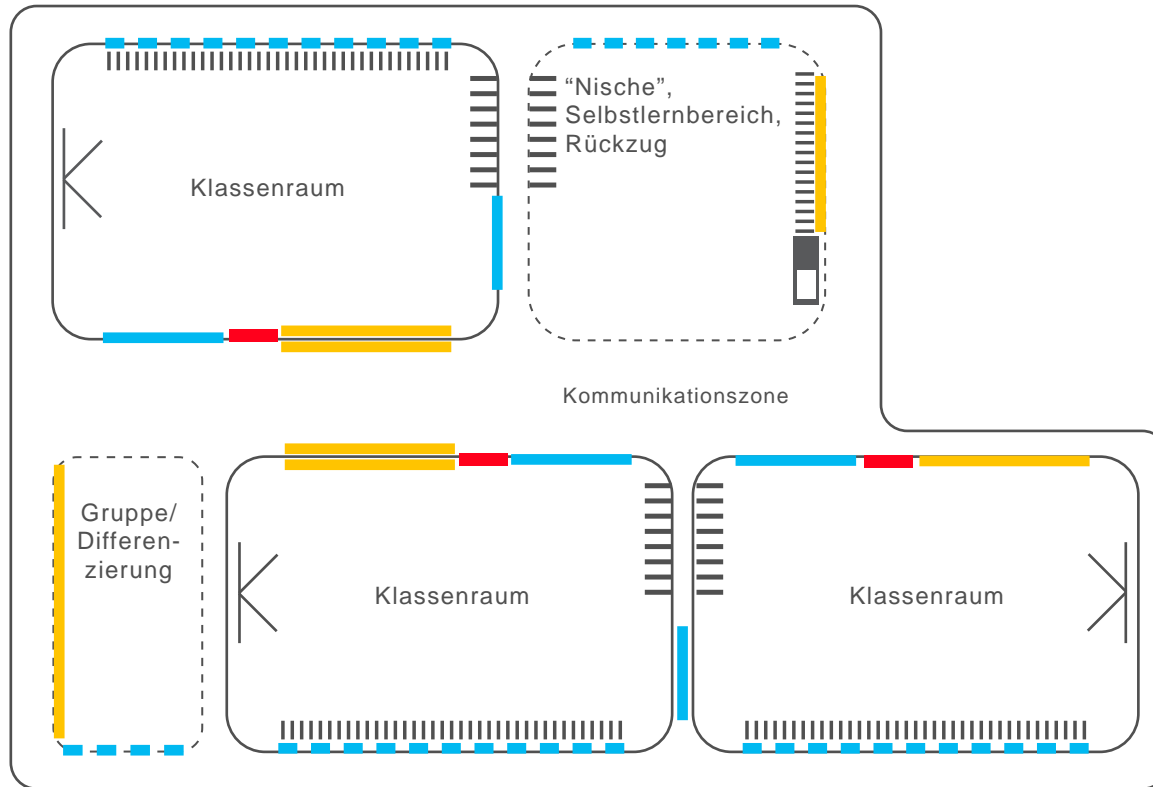
beispielhafte Konzeption eines Jahrgangskusters
(zur besseren Lesbarkeit Darstellung in 200% zum Raumprogramm)

- | | | | |
|---------|--|---|---|
| ◄...► | Sichtbeziehung | | niedrige Schränke, Schülerfächer, Sideboards... |
| - - - - | Fenster mit massiver Brüstung | | hohe Schränke |
| — | Glaselemente bodentief | — | Smartboard / Tafel |
| ~~~~~ | Sichtschutz | ▣ | Waschbecken |
| ■ | Türelement | | |
| — | Präsentation/ Ausstellung/ Tafelschienensystem | | |

Anmerkung: diese Darstellung ist lediglich als Prinzipskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!



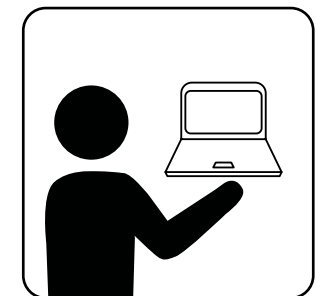
erklären, instruieren



mit Selbstlern-
materialien arbeiten



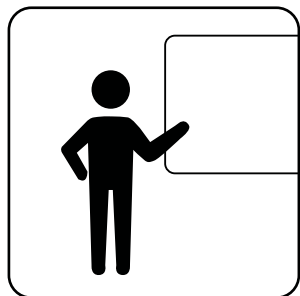
lesen, Einzelarbeit



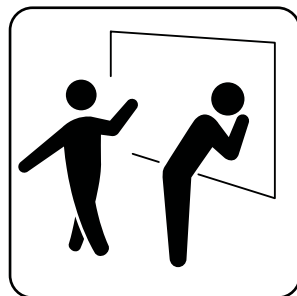
recherchieren



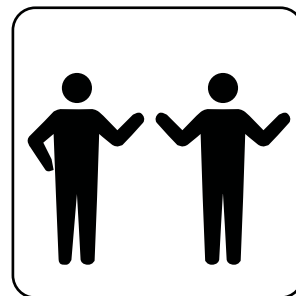
besprechen,
in der Gruppe arbeiten



präsentieren



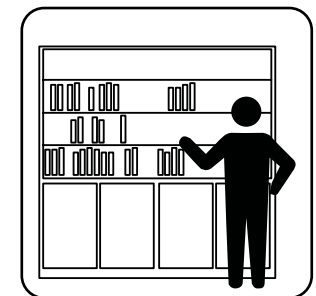
ausstellen



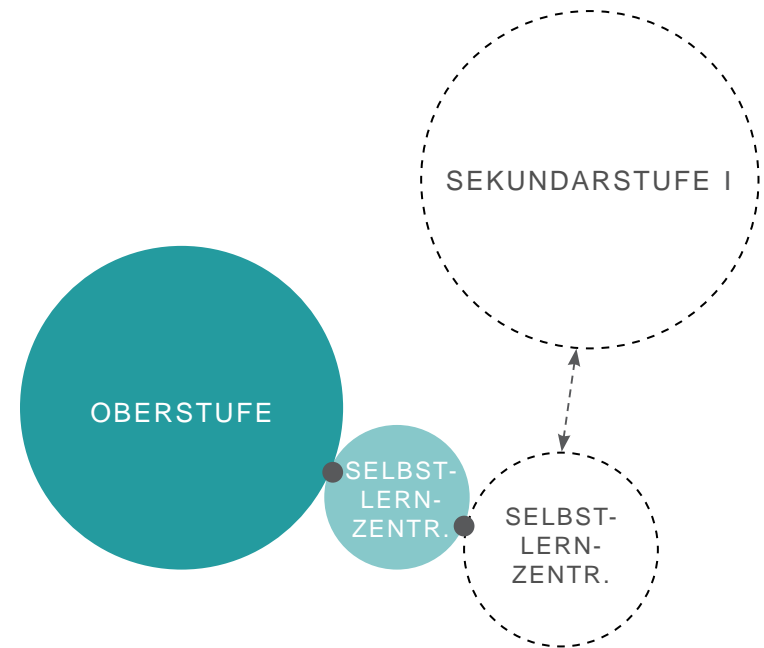
sich austauschen,
diskutieren, aushandeln



sich zurückziehen



Informationen
zusammensuchen



Oberstufe / Seminarraumkonzept

Seminarraumkonzept der Oberstufe

Die Schüler der Oberstufe (ab Jahrgang 10/ EF, Q1 und Q2) bilden eine Einheit in einem eigenen Gebäudebereich.

Grundlegendes Gestaltungsprinzip der Oberstufeneinheit ist das Seminarraumkonzept. Somit ist nicht der Klassenverband die tragende pädagogische Größe, sondern die Kursstruktur. Die jeweiligen Räume sind flexibel nutzbar.

Projektarbeit erfordert freie, für Kleingruppen nutzbare Raumkapazitäten. Die mediale Ausstattung der Räume ermöglicht ein Wechselspiel zwischen Input, Präsentation, Recherche und eigenverantwortlicher Arbeit.

Kern des Bildungsauftrages der Oberstufe ist das Erlernen wissenschaftspropädeutischer Arbeit sowie die selbstständige Erarbeitung von Sachverhalten.

Raumbedarf

- 8 große Seminarräume
(für max. 30 Schüler)
- zwei davon zusammenschaltbar
- 3 kleinere Seminarräume
(für max. 20 Schüler)
- 3 Gruppenräume für Projektarbeit
(für max. 6 Personen)
- 2 Lagerräume
- Oberstufenbereich im Selbstlernzentrum
- verbindende Begegnungsfläche/ Kom.zone

Einer der Seminarräume soll für Programmierarbeiten ausgestattet werden. In diesem Raum sind die Rechner an den Wänden verteilt; in der Mitte befinden sich Arbeitstische.

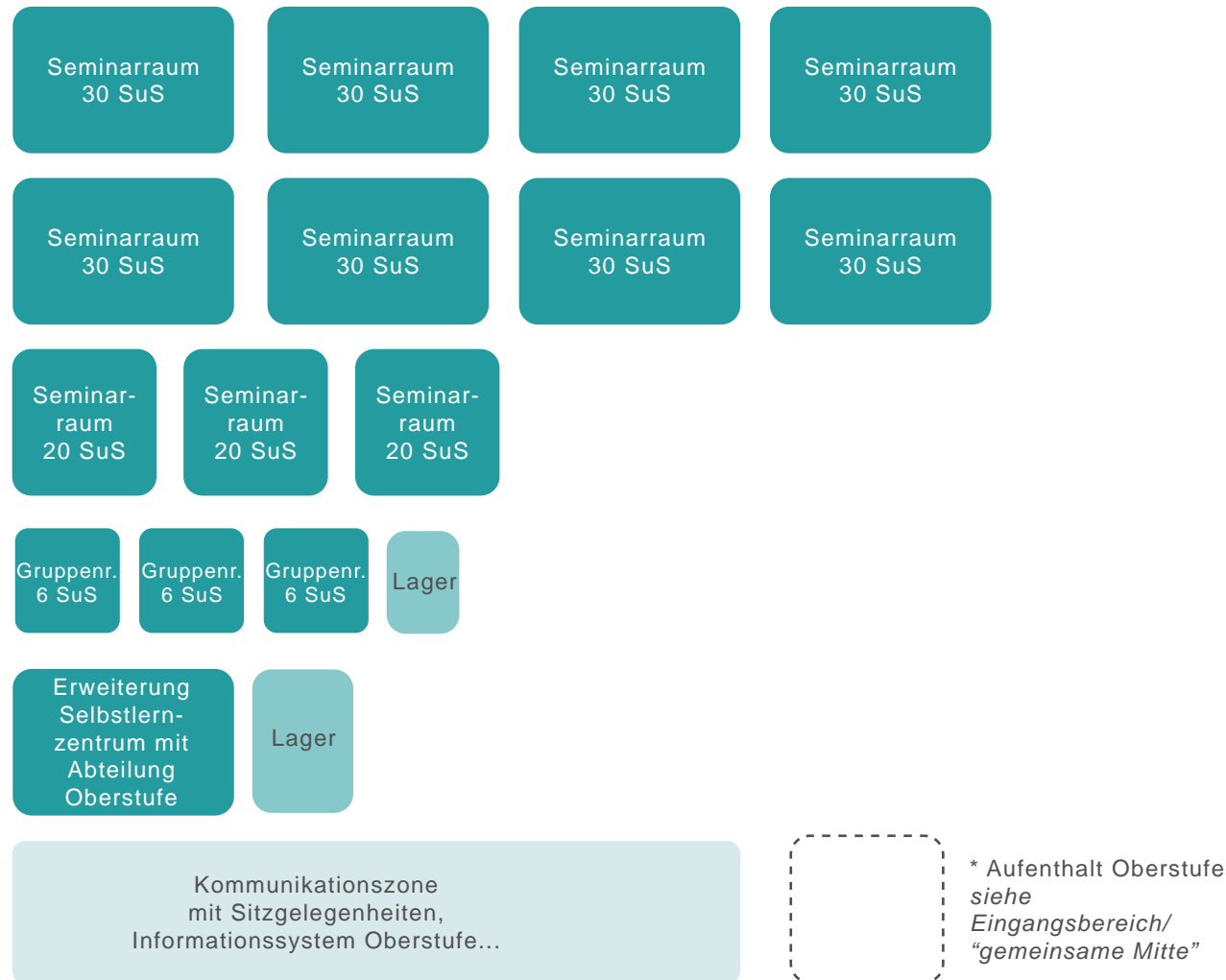
Die Seminarräume sind alle nutzungsoffen und so ausgestattet, dass der Raum durch flexible Möblierung in unterschiedliche Lernbereiche zoniert werden kann.

Um kursübergreifende Veranstaltungen zu ermöglichen, sollten zwei der großen Seminarräume zusammengeschaltet werden können (z.B. auch für Versammlungen/ Konferenzen).

Ein Lagerraum (ca.10 m²) für Unterrichtsmaterialien ergänzt die Seminarräume.

Die Schüler erhalten durch eine Vergrößerung der Bibliothek eine für die Oberstufe nutzbare Abteilung des Selbstlernzentrums. Zusätzlich wird hier in direkter Verbindung ein Lagerraum für Klassensätze der auszuliehenden Schülerbücher (derzeitiger Bedarf ca.25 m²) benötigt.

Zu den Räumen der Oberstufe gehört eine Begegnungsfläche/ „Kommunikationszone“ mit Sitzgelegenheiten und einem Informationssystem für die Oberstufe.

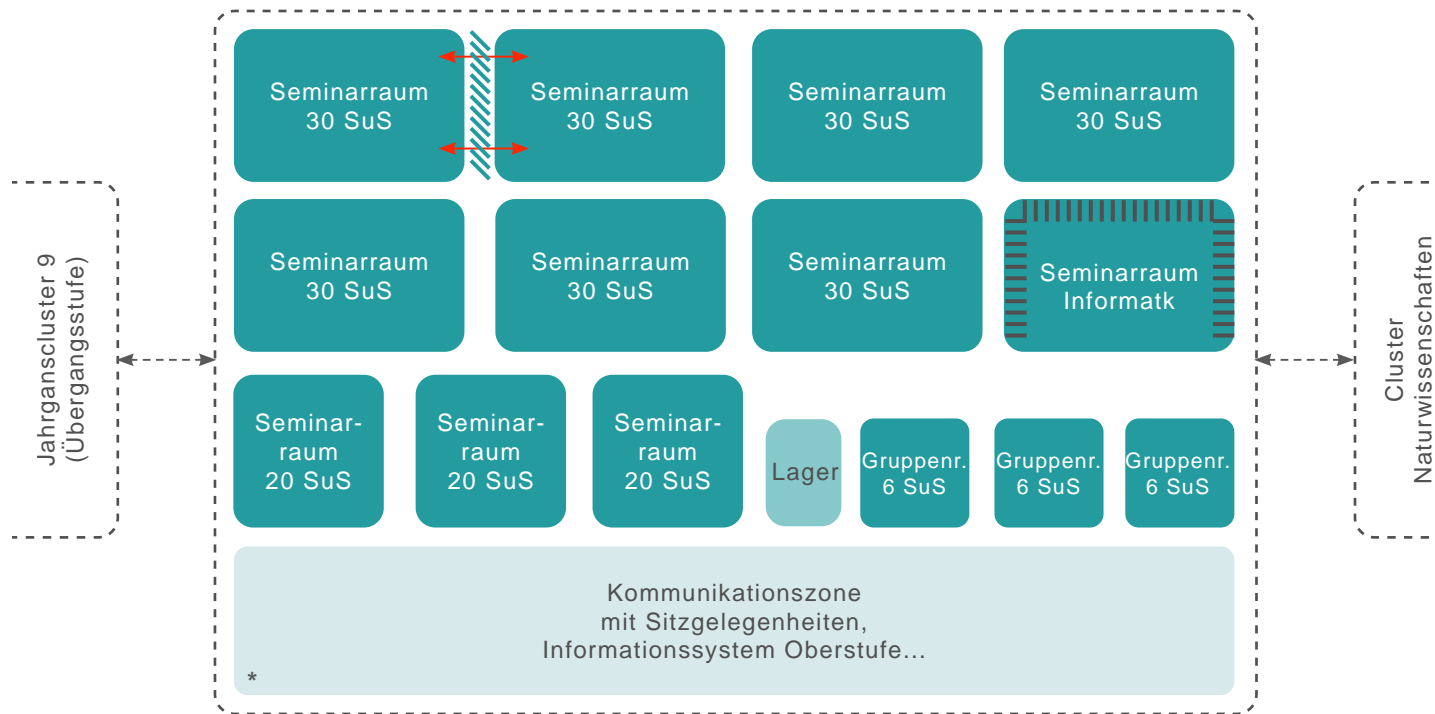


Ausstattung:

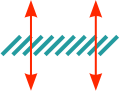



- Medienausstattung in allen Seminarräumen soll einen fließenden Wechsel zwischen
 - Input
 - Präsentation
 - Recherche
 - eigenverantwortlicher Arbeit
 ermöglichen
- WLAN in den Seminarräumen
- Hälfte der Seminarräume mit Whiteboards und drahtgestütztem Internet - zusätzlich Schienensystem mit flexiblen Tafeln
- andere Hälfte der Seminarräume ausgestattet mit Kreidetafeln und Waschbecken
- drei Klassensätze ipads bzw. netbooks
- Stehpulte mit Technikanschlüssen, Objektscanner und Laptop für die Lehrer
- flexible Möblierung für unterschiedliche Gestaltung/ Nutzbarkeit/Zonierung der Seminarräume
- die Erweiterung des Selbstlernzentrums soll mit Regalen für Bücher/ Handapparat der Oberstufe, einem speziellen WLAN-Spot für Recherche und Ausstellungs- sowie Präsentationsflächen ausgestattet werden

Anmerkungen:

- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.



* da in dem „Seminarraumkonzept“ alle Räume flexibel bzgl. Ihrer Nutzung/ Funktion sind, stellt die Grafik neben der Zusammenfassung der Seminarräume zu einer Einheit bewusst keine andere beispielhafte Gruppierung der Räume dar. Die Möglichkeiten der Verteilung der Räume in dem Bestandsbau wird Teil des Entwurfsplanung sein.

-  flexible Trennwand - ermöglicht das Zusammenschalten von zwei Räumen
-  direkte Verbindung
-  räumliche Nähe
-  Computerarbeitsplätze

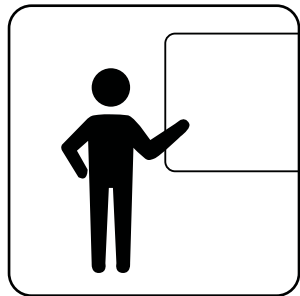
Bezüge:

- die Oberstufe soll konzeptionell eine Einheit bilden - die räumliche Nähe der einzelnen Seminarräume ist wichtig.
- zwei der acht großen Seminarräume sollen für kursübergreifende Veranstaltungen oder Versammlungen/ Konferenzen durch eine flexible Trennwand zusammenschaltet werden können
- 1 Lagerraum mit ca. 10m² für Unterrichtsmaterialien soll bei den Seminarräumen liegen
- an die Erweiterung des Selbstlernzentrums (Bibliothek) für die Oberstufe soll ein Lagerraum für Klassensätze der auszuleihenden Schülerbücher anschließen (derzeitiger Bedarf ca.25 m²)

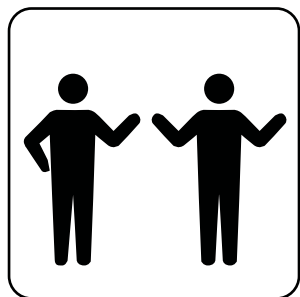
Anmerkung: diese Darstellung ist lediglich als Prinzipskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!



sich versammeln/
Konferenzen abhalten



präsentieren



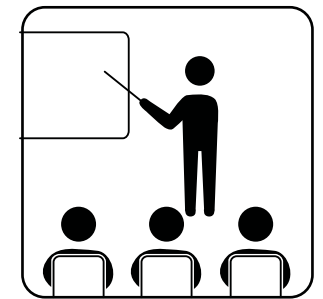
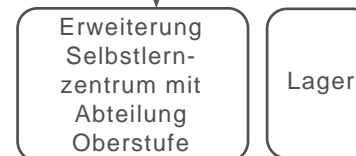
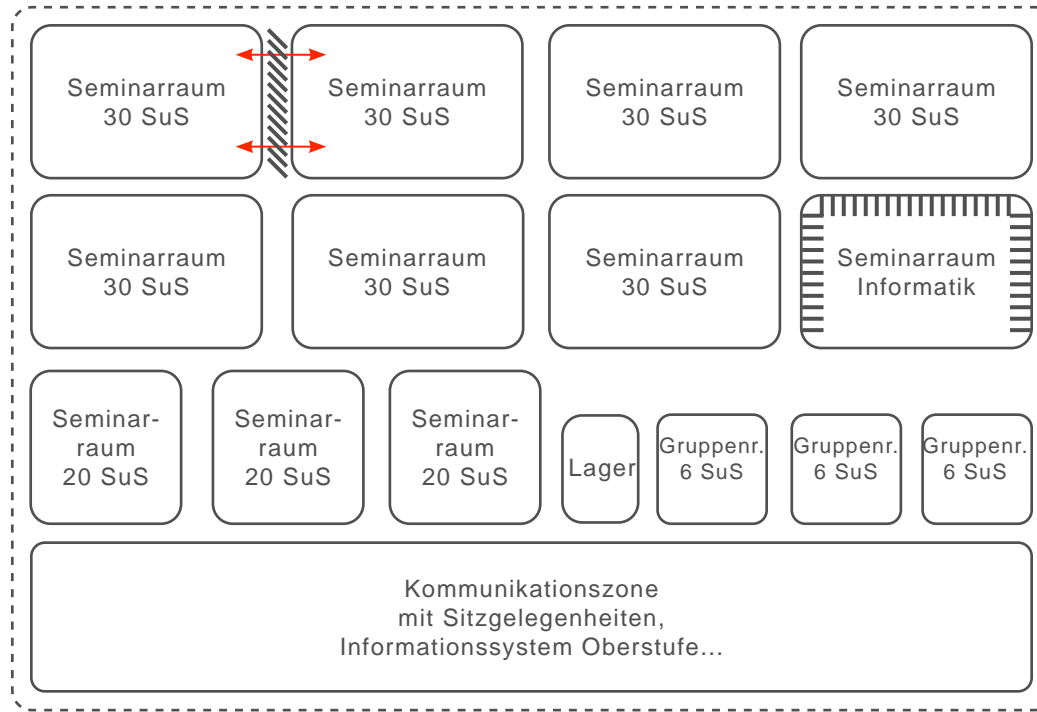
diskutieren/ aushandeln



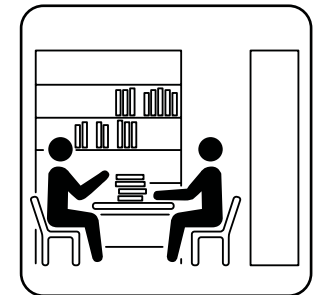
in der Gruppe arbeiten,
Projektarbeit



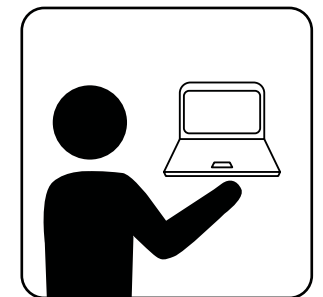
eigenverantwortlich ar-
beiten/ sich vertiefen



vorlesen, instruieren
(Input)



im Selbstlernzentrum
an Projekten arbeiten



recherchieren



Cluster Naturwissenschaften

Die Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie werden in einem gemeinsamen Unterrichtsbereich auf einer Etage zusammengefasst, um Räume flexibel und gemeinsam zu nutzen, verstärkt fächerübergreifend arbeiten und Materialien austauschen zu können.

Raumbedarf

- 5 Unterrichtsräume / Fachräume
- 1 Gruppenarbeitsraum / Schülerlabor
- 1 Lehrerteamraum
- 1 Raum für die Physik- / Biologie- / Chemiesammlung

Die Naturwissenschaften legen großen Wert auf praktisches Arbeiten. Naturwissenschaftliche Arbeitsweise erfordert Inputphasen, Demoexperimente, experimentelle Gruppenarbeiten, computergestützte Datenerfassung, Internetrecherchen und Diskussionen über fachliche Inhalte.

Das Schülerlabor (Gruppenarbeitsraum) ist so eingerichtet, dass Schülergruppen selbstständig an längerfristigen Projekten arbeiten. Die Versuchsaufbauten können dort über einen größeren Zeitraum stehen bleiben.

Ein Schülergruppenarbeitsraum enthält 3 Experimentiertische (2 m x 1 m) und einen Konferenztisch für ca. 10 Schüler. Selbständige Arbeiten an längerfristigen ggf. fachübergrei-

fenden Projekten können hier länger stehenbleiben und besprochen werden.

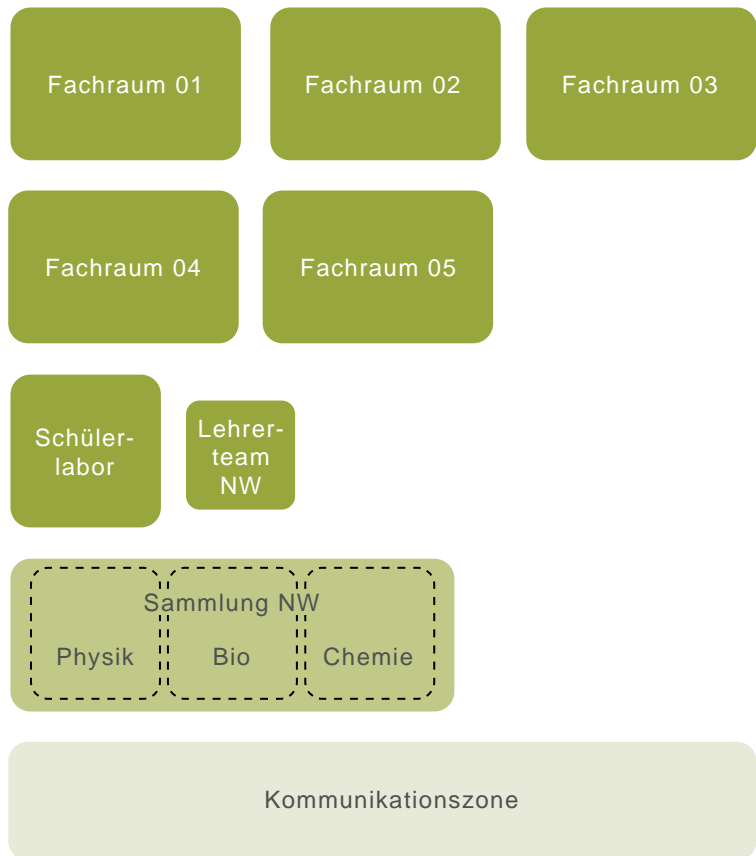
Ein kleiner Lehrerteamraum soll die Abstimmungen sowie den Austausch der Materialien zwischen den Kollegen erleichtern. Er ist ausgestattet mit einem Konferenztisch und offenen Schränken für Vorbereitungsmaterial.

Glasöffnungen vom Lehrerteamraum zu dem Schülerlabor und zu der Sammlung würden gewünschte visuelle Verbindungen ermöglichen.

Die Sammlungen sind in der Nähe der entsprechenden Unterrichtsräume. Es ist erforderlich, dass die Experimentiertische möglichst leicht von einem Raum zum anderen sowie zur Sammlung gefahren werden können.

Die Sammlungen aller drei Fachschaften können in einem Raum, aber in Abteilungen organisierbar sein.

Die NW-Unterrichtsräume liegen auf der gleichen Etage mit Oberstufenseminarräumen, um ggf. Tische mit Experimentierkästen bzw. Demo-Experimenten in Ausweichräume schieben zu können.



Anmerkungen:

- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.

Ausstattung:

- alle Räume haben Internetzugang (gemischtes System von drahtgestütztem und WLAN Zugang), interaktives Whiteboard und Schienensystem mit Tafeln

- Tablets für die Unterrichtsräume

- alle Lehrerpulte mit Technikan schlüssen (Strom, Wasser, Gas, Internetzugang, Objektscanner und Laptop sowie Lagerungsmöglichkeiten

■ Fachraum 01 - Chemie

- ortsfester Abzug
- Wasser + Gas
- Tische ortsfixierbar

■ Fachraum 02 - Chemie/ Biologie

- mobiler Abzug
- Gas und Strom (220 V) von oben
- Kleinspannungen für Schüler mit Schülerübungstrafo
- leicht bewegliche Tische
- Kästen für Schülerversuche in beidseitig bedienbare Schrankwand zw. Raum 2 und 3

■ Fachraum 03 - Biologie

- von oben nur 220 V
- leicht bewegliche Tische

■ Fachraum 4 und 5 - Physik

- von oben nur 220 V
- Kleinspannungen für Schüler mit Schülerübungstrafo
- leicht bewegliche Tische
- Wasser und Gas in den Lehrerpulten
- Kästen für Schülerversuche in beidseitig bedienbarer Schrankwand zw. Raum 4 und 5
- mit vollständiger Verdunkelung für Versuche

■ Lehrerteam-Arbeitsraum

- Konferenztisch
- offene Schränke mit Vorb.material
- Objektscanner, Laptop und Beamer

■ Schülergruppen-Arbeitsraum

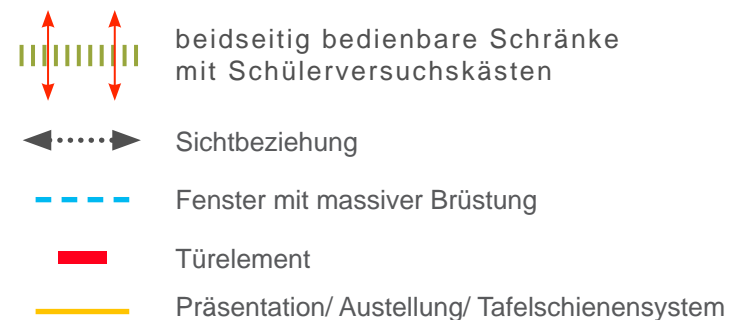
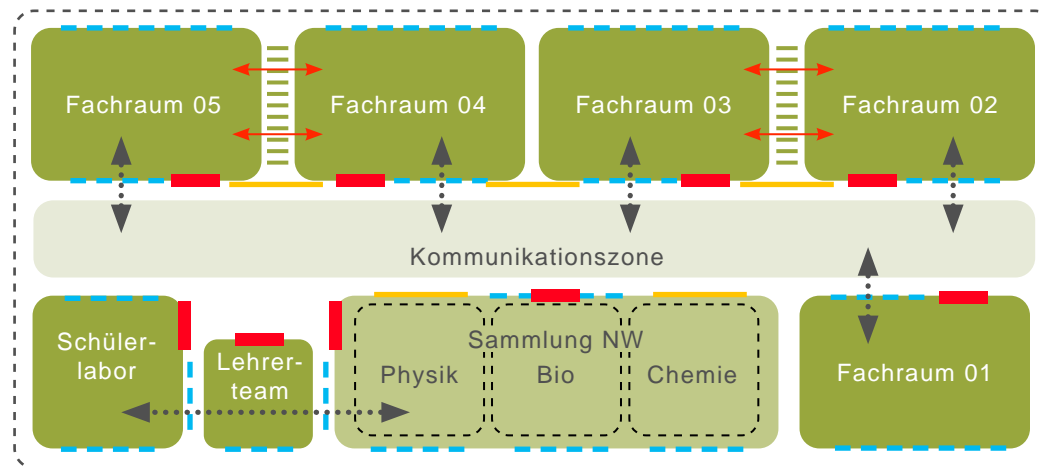
- 3 Experimentiertische (2x1m)
- 1 Konferenztisch für ca. 10 Schüler

■ Samlungsbereich Physik

- benötigt Raum für die beweglichen Tische (für Experimentaufbau)
- hoher Bedarf an Lagerflächen

■ Samlungsbereich Chemie

- mobiler Abzug
- 2 Laborarbeitsplätze für Vorb.
- Kühltisch
- explosionsgeschützter Kühltisch
- Spülmaschine



Bezüge:

- alle Räume der Naturwissenschaften werden auf einem Geschoss und in einem gemeinsamen Bereich/ Cluster untergebracht

- die Sammlungen sind in einem großen Raum, jedoch mit getrennten Abschnitten für Materialien für Demoexperimente

- die Fachräume 2 und 3 sowie 4 und 5 werden durch eine beidseitig bedienbare Schrankwand voneinander getrennt, in der sich die Kästen für die Schülerübungen befinden

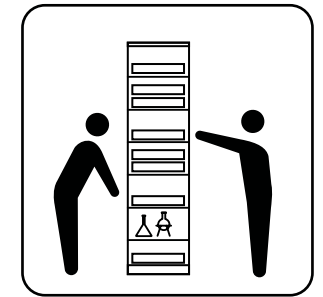
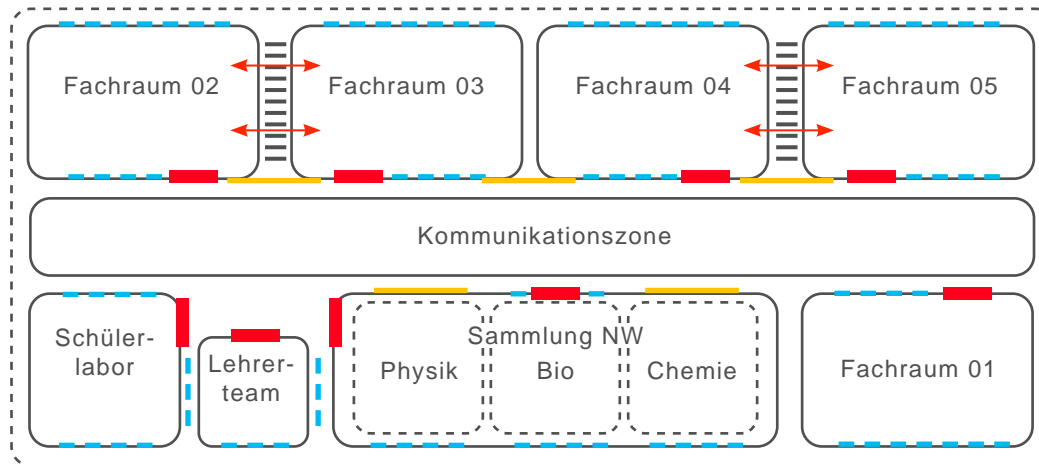
- der Lehrerteamraum ist durch Fenster visuell mit anderen Räumen wie der Sammlung und dem Schülerlabor verbunden

- alle Fachräume sind durch Glaselemente von der Kommunikationszone einsichtig

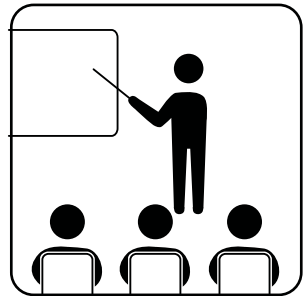
Anmerkung: *diese Darstellung ist lediglich als Prinzipskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!*



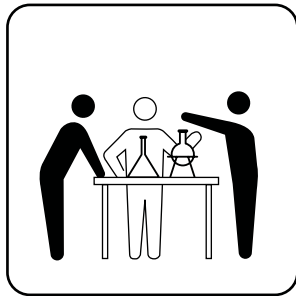
Experimente
vorführen



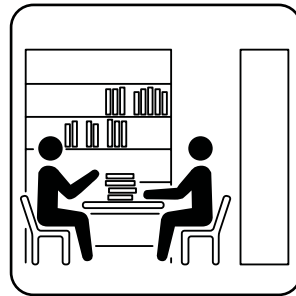
Kästen für Schüler-
übungen rausholen
(beidseitig)



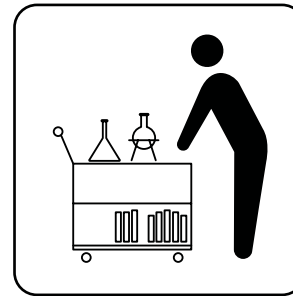
Input geben



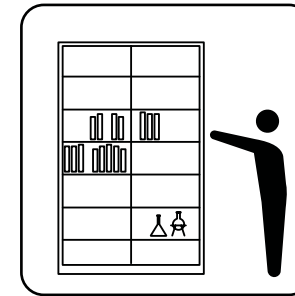
eigenständig
experimentieren im
Schülerlabor



vorbereiten/ besprechen
im Lehrerteamraum



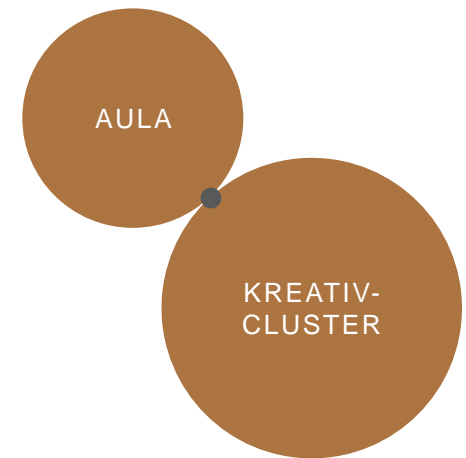
Versuche vorbereiten/
Experimentierwagen
beladen



Materialien in der
Sammlung sortieren



Gruppenarbeit



"Kreativ - Cluster"

Kreativ - Cluster

Die Schule fördert das künstlerische Engagement durch das Musikprofil und die zeitgleiche Auswahlmöglichkeit von mehreren künstlerischen Fächern in der Oberstufe. Durchgängig etabliert ist die Theaterpädagogik, die insbesondere das Ziel der Kompetenzerweiterung von Schülern in der individuellen Selbstpräsentation und Ausdrucksfähigkeit verfolgt. Ausstellungen im öffentlichen Raum, Kooperation mit dem neuen Kunstverein Wuppertal, der Bergischen Musikschule und dem Sinfonieorchester Wuppertal, regelmäßige Konzerte, musikalische und künstlerische Ausgestaltung von Schulgottesdiensten und Theateraufführungen gehören traditionell zum Schulprofil.

Die Fächer Kunst, Musik und Literatur wie auch die beiden Theater-AGs, die drei Chöre, die Rock-AG und die beiden Orchester sowie der Projektkurs „Mediale Umsetzung von Lyrik“ stehen einander nah und haben in verschiedenen Punkten inhaltliche Unterstützungsfunktion, z. B. Integration von Musik und Gesang in Bühnenstücke, Gestaltung von Bühnenstücken, Modenschauen und Ähnlichem.

Der Kreativ-Cluster bietet die Möglichkeit zur Durchführung und Präsentation aus allen künstlerischen Bereichen.

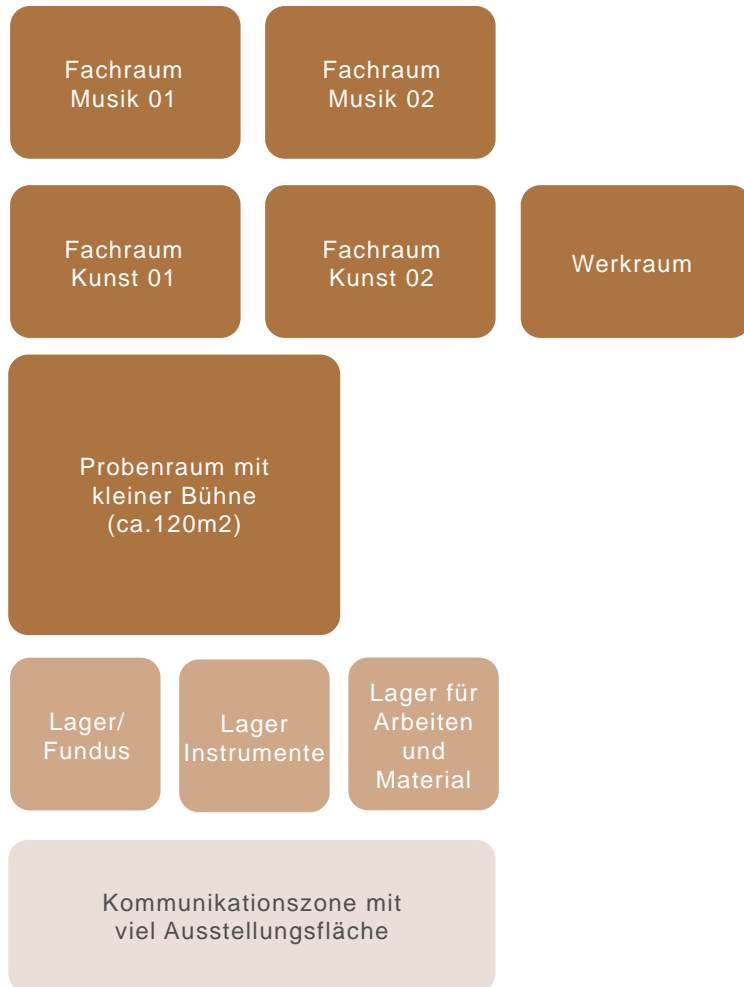
Alle Fächer haben einen hohen Materialaufwand und entsprechend einen großen Bedarf an Lagerkapazitäten. Gemeinsam ist ihnen, dass hier oft Schüler unterschiedlichen Alters zusammenarbeiten bzw. die Gruppenstärke deutlich größer ist als in der herkömmlichen Lerngruppe. Weiterhin kommt dem Erproben und Experimentieren wie auch dem Üben und Bewegen ein besonderer Stellenwert zu.

Raumbedarf

- ein gemeinsam zu nutzender Probenraum (ca. 120qm) mit kleiner Bühne für Theatergruppen, Chöre und Orchester und andere
- ein Raum für den Theater-Fundus
- ein Lagerraum für Musikinstrumente
- zwei Fachräume Kunst
- ein Raum für Werkarbeiten (Arbeiten mit Ton, Gips, Holz etc.)
- ein Raum als Materiallager und für Arbeiten, die gelagert werden sollen oder noch im Entstehungsprozess begriffen sind
- zwei Fachräume Musik

Alle Räume benötigen eine besondere akustische Qualität und Abgeschlossenheit. Der gesamte Kreativ-Cluster sollte in Aulanähe liegen, aber nicht in unmittelbarer Nähe zu anderen Unterrichtsräumen. Der Theaterfundus und der Lagerraum für Musikinstrumente müssen sich in direkter Anbindung an den Probenraum befinden.

Im Kreativ-Cluster sollten ausreichend Ausstellungsflächen vorhanden sein.



Ausstattung:

- hohe akustische Anforderungen an alle Räume
- hoher Grad an Helligkeit und Lichtdurchlässigkeit
- genügend Ausstellungsflächen in der Kommunikationszone

■ Proberaum

30 leichte, stapelbare Stühle, Klavier, Musikanlage, Deckenbeamer, fahrbare Tafel, Notenständer, Stehpult ...

■ Fachräume Musik

flexible, stapelbare Tische mit Rollen, leichte Stühle, Digitales Whiteboard, Tafel mit Notenlinien, Musikanlage, Klavier, Aufbewahrung Rhythmusinstrumente, Keyboards auf offenen Regalen an der Wand

■ Fachräume Kunst

flexible Einzeltische mit Rollen, Hocker höhenverstellbar, Deckenbeamer und Projektionsfläche, seitliche Kreidetafel, Klassensatz Staffeleien, Trockengestelle, Aufbewahrung für Zeichenblöcke und Kunstmaterialien nach Klassen, mindestens 5 Waschbecken

■ Werkraum Kunst

Brennofen, Druckerpresse, Arbeitstische, Schränke für Werkzeuge

■ Lagerräume Kunst und Musik

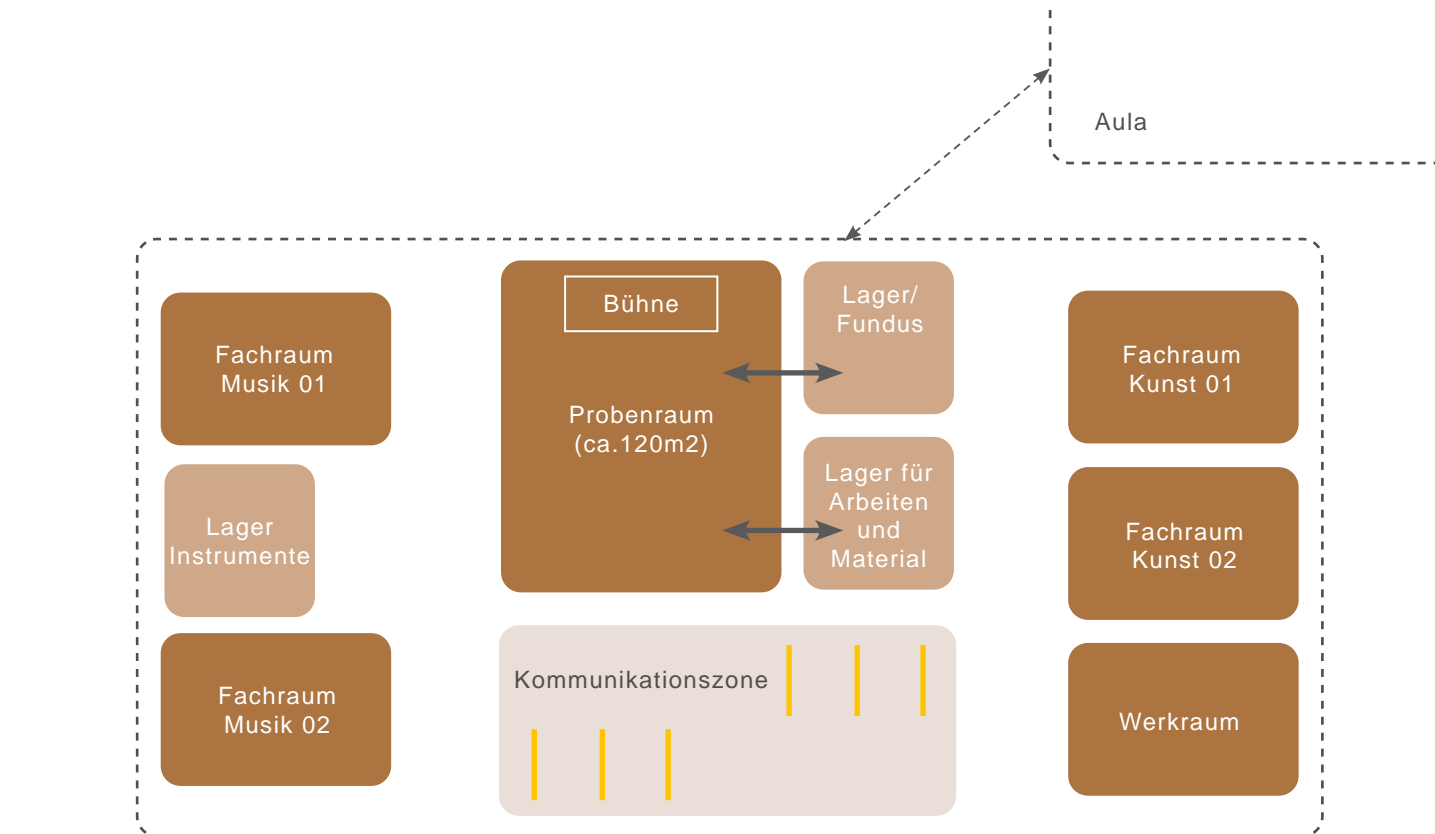
Geeignete Aufbewahrungssysteme, Schwerlastregale für Farbeimer und Papier

■ Theaterfundus

mit Umkleiemöglichkeit für Mädchen und Jungen, Schuhregal, fahrbare Kleiderstangen, Schwerlastregale, Platz für Couch, Waschbecken, Schminkplatz

Anmerkungen:

- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.



- ↔ direkte Verbindung
- ⋯ räumliche Nähe
- Präsentation/ Ausstellung

* da die möglichen Bezüge zwischen den einzelnen Räumen im „Kreativ-Cluster“ sehr abhängig von der Positionierung im Bestandsbau sind, wurde hier in der diagrammatischen Darstellung auf eine detaillierte Ausführung verzichtet. Wichtig ist jedoch, eine konzeptionelle und funktionale Einheit zu schaffen, die Synergien, Kommunikation und Kooperation sowie eine optimale Ausnutzung der Räume bzw. Flächen ermöglicht und fördert.

Bezüge:

- der Probenraum muss in unmittelbarer Nähe zum Theaterfundus und dem Lagerraum der Musikinstrumente liegen
- der gesamte Kreativ-Cluster sollte in Aulanähe liegen und nicht in unmittelbarer Nähe zu anderen Unterrichtsräumen

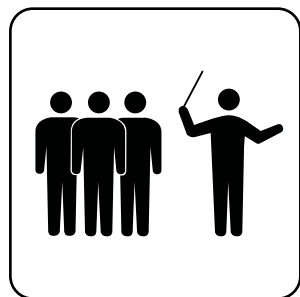
Anmerkung: diese Darstellung ist lediglich als Prinzipskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!



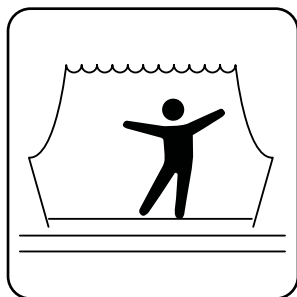
in der Rockband spielen,
proben



tanzen



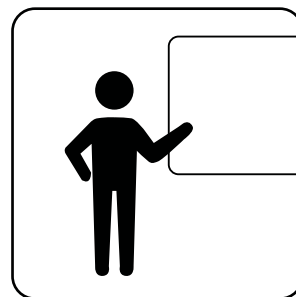
singen, musizieren



Theater spielen,
Modenschauen vorführen



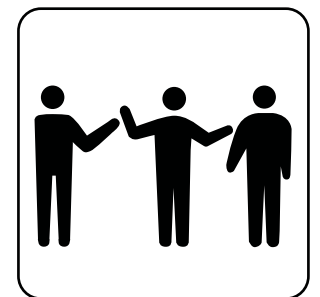
ausstellen
präsentieren



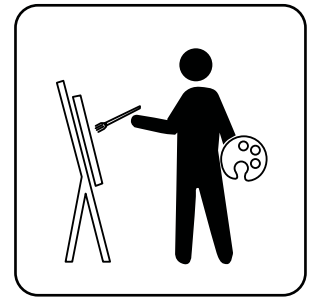
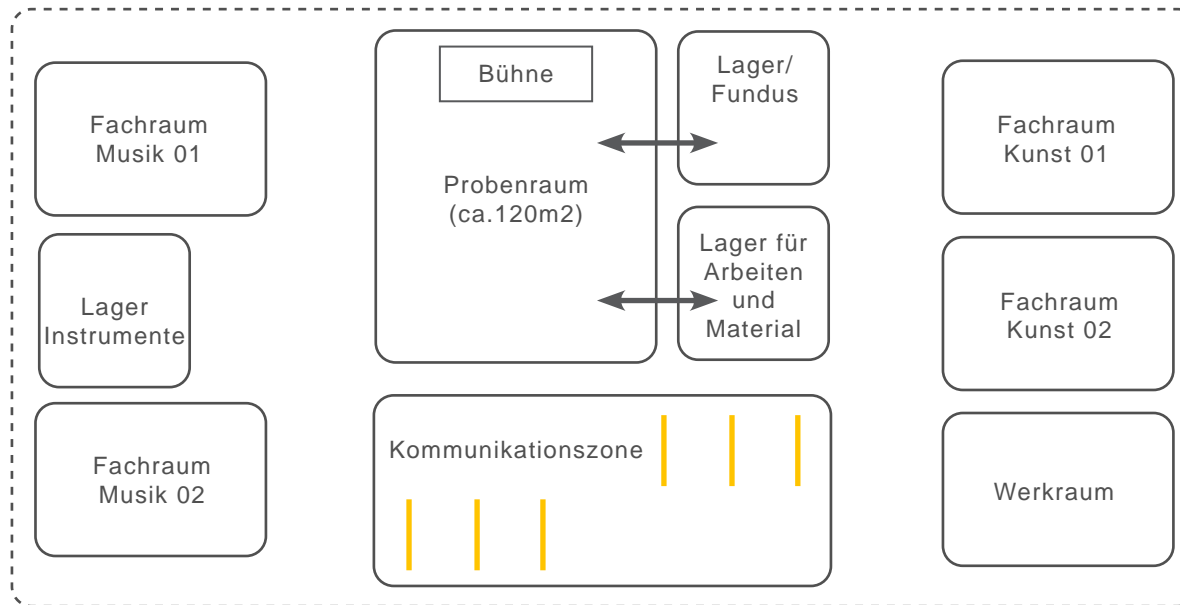
präsentieren



sich versammeln



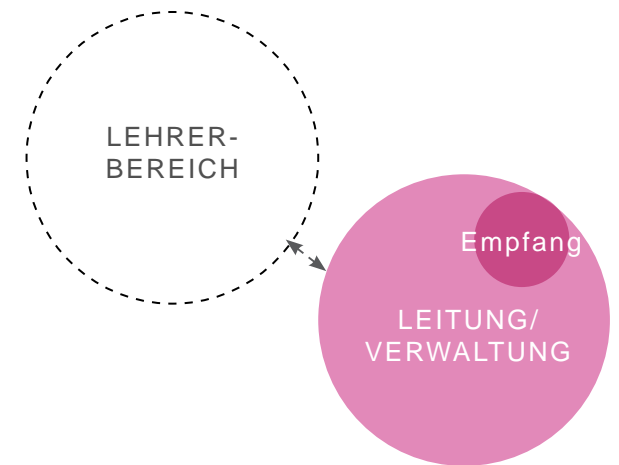
Rollenspiel,
proben



malen, zeichnen,
basteln



werken, töpfern,
bildhauen



Schulverwaltung und Leitung

Die Verwaltung besteht aus dem Sekretariat, den Büroräumen der Schulleitung, den Räumen für mit Verwaltungsaufgaben betrauten Mitgliedern des Kollegiums sowie den Besprechungsräumen. Sie stellt den reibungslosen Ablauf aller notwendigen Planungs- und Verwaltungsaufgaben sicher.

Das Sekretariat, das Herzstück der Schulverwaltung, ist Teil des öffentlichen Bereiches der Schule, so dass ihm ein repräsentativer, werbender Charakter zukommt. Es muss als Empfang im Eingangsbereich/ der „gemeinsamen Mitte“ leicht auffindbar sein - es ist erste Anlaufstelle für Eltern und Besucher, aber auch für alle Anliegen der Schüler und des Kollegiums.

Das Sekretariat bietet neben den zwei Arbeitsplätzen für die Sekretärinnen einen freundlich gestalteten Empfangsbereich und eine einladende Wartezone für Besucher. Hier kann dem informationssuchenden Elternteil genauso wie dem Schüler mit seinem Anliegen umgehend und kompetent geholfen werden.

Funktionale Ablagehilfen müssen so angeordnet werden, dass die Arbeit der Sekretärinnen so effizient wie möglich ablaufen kann. In einem Nebenraum in direkter Nähe des Sekretariats sollten eine kleine Teeküche unter-

gebracht sein und die Möglichkeit zur Lagerung von Post, Schülerakten, Handakten des Kollegiums, Formularvordrucke u.ä. bestehen.

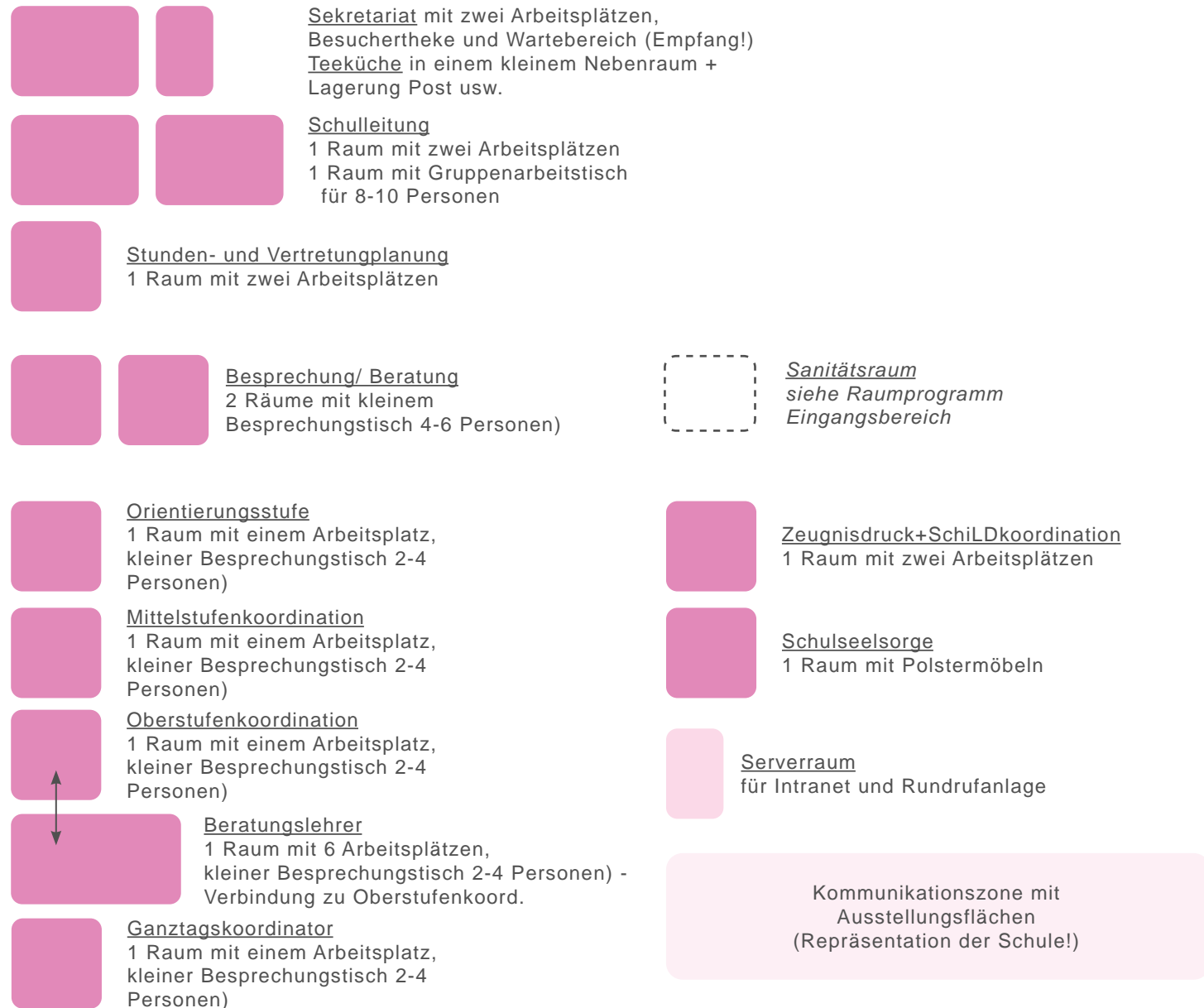
Der Schulsanitätsraum soll vom Sekretariat einsehbar sein.

Das Sekretariat fungiert als Vorzimmer für die Schulleitung. Die Schulleitung arbeitet teamorientiert zusammen. Schulleiterin und Stellvertreter teilen sich aktuell einen Büroraum, dies soll auch in Zukunft beibehalten werden.

Zwei flexibel zu nutzende kleine Besprechungsräume stehen für Eltern- und Kollegengespräche zur Verfügung. Die Gestaltung bzgl. der visuellen und akustischen Geschlossenheit sollte einen hohen Grad an Diskretion garantieren.

Alle Mitglieder der erweiterten Schulleitung wie auch die Jahrgangsstufenleitungen haben ihre Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe der Schulleitung, um Kooperation und Austausch zu erleichtern.

Unmittelbar an das Sekretariat schließt neben dem Schulleiterbüro der Arbeitsraum des Stunden- und Vertretungsplaners an.

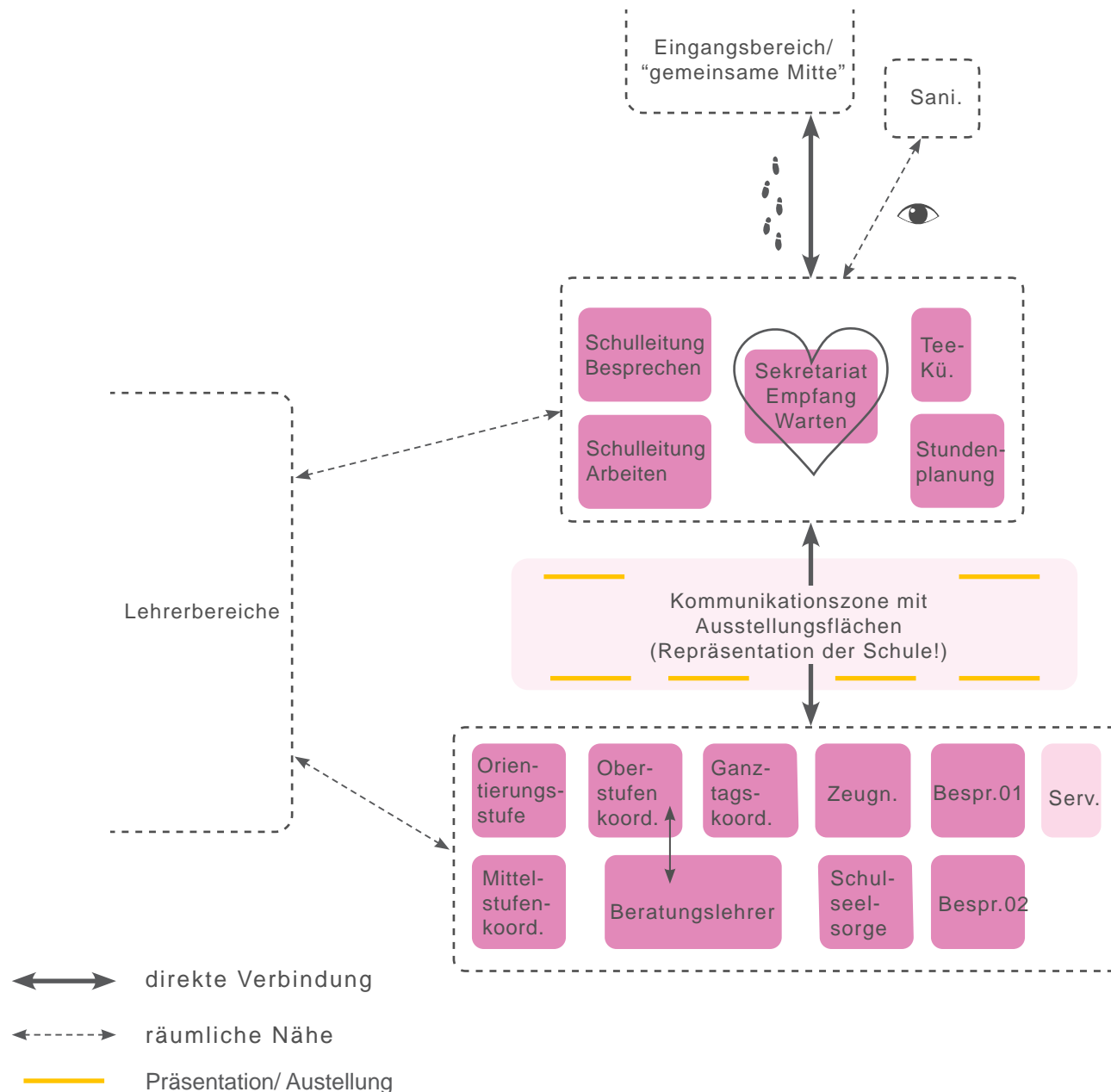


Ausstattung:

- alle Arbeitsplätze sind mit Stadtrechnern und Tisch-Telefon ausgestattet und verfügen über entsprechendes Mobiliar zur Aufbewahrung von Unterlagen und Materialien

Anmerkungen:

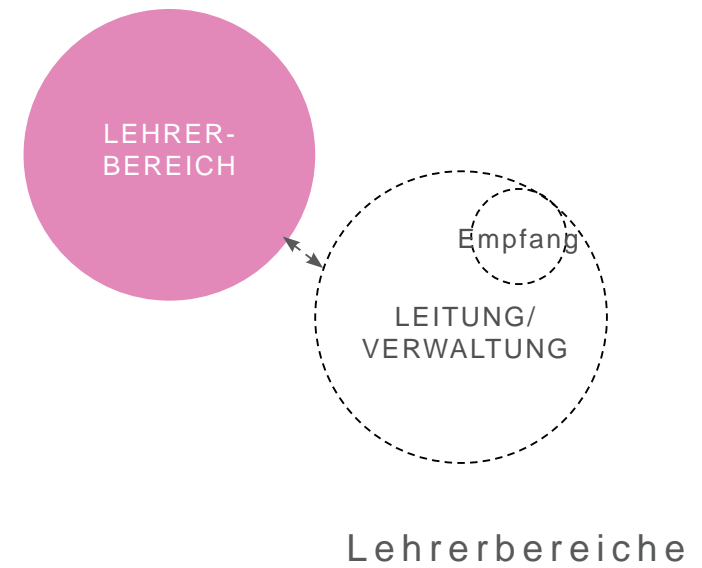
- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.



Bezüge:

- die Verwaltung insgesamt sollte sehr kompakt sein und in direkter Verbindung zum Eingangsbereich und der gemeinsamen Mitte liegen (Empfang!)
- die Nähe zum Lehrerzimmer und den anderen Lehrerbereichen ist absolut wünschenswert
- unmittelbar aneinander angrenzen soll das Sekretariat an die Teeküche/kl.Lagerbereich, die Arbeitsräume der Schulleitung, sowie den Arbeitsraum des Stunden- und Vertretungsplaners
- der Sanitätsraum sollte vom Sekretariat einzusehen sein
- die anderen Räume sollen konzeptionell in derselben Einheit untergebracht werden

Anmerkung: diese Darstellung ist lediglich als Prinzipalskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!



Lehrerbereiche

Ein zentrales Lehrerzimmer wird beibehalten. In der eher kleinen Schule wird es als wichtig erachtet, dass die Kollegen einander regelmäßig sehen und sich dadurch auch ohne spezielle Verabredung über die Belange der Schüler, des Unterrichts und der Schulorganisation austauschen können.

Das Lehrerzimmer dient der Information, der Erholung sowie der kollegialen Kommunikation. Die Lehrer haben hier ihre Unterrichtsmaterialien im direkten Zugriff.

Es wird ein Vorraum, der mit Garderobe und Lagermöglichkeiten ausgestattet ist, benötigt, der gleichzeitig Anlaufstelle für die Schüler ist.

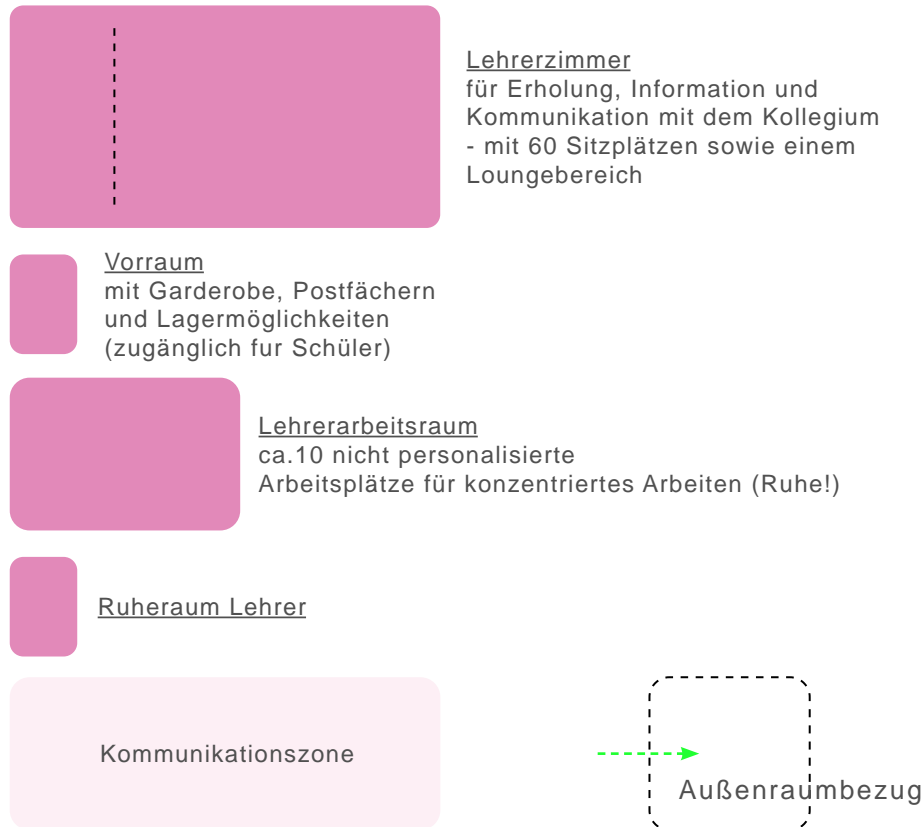
Es muss sichergestellt werden, dass Lehrkräfte auch in den Pausen für Schüler ansprechbar sind, dass aber gleichzeitig eine Pause mit Erholungscharakter für die Lehrkräfte realisierbar bleibt.

Der Lehrerbereich befindet sich im Umfeld der Verwaltung und der Besprechungszimmer.

Das Lehrerzimmer verfügt über einen Bereich mit personalisierten Arbeitsplätzen (60) in Gruppen von je ca. 6 Plätzen mit individuellen Stau- und Ablagemöglichkeiten.

In unmittelbarer Nähe zum zentralen Lehrerzimmer befindet sich ein abgeschlossener Raum mit 10 nicht personalisierten Arbeitsplätzen in absoluter Ruhe für konzentriertes Arbeiten (korrigieren, vorbereiten).

Die Lounge, ein ästhetisch ansprechend gestalteter Raum dient der Ruhe und des Rückzugs.



Anmerkungen:

- die Größen und Proportionen der Räume sind stark abhängig vom zukünftigen Entwurf und der Position im Bestandsgebäude und sind hier daher ausschließlich diagrammatisch und nicht maßstäblich zu verstehen!
- die Positionierung der Flächen im Diagramm hat nichts mit den tatsächlichen Bezügen zueinander zu tun - hier handelt es sich ausschließlich um eine graphische "Auflistung" des Raumprogramms.

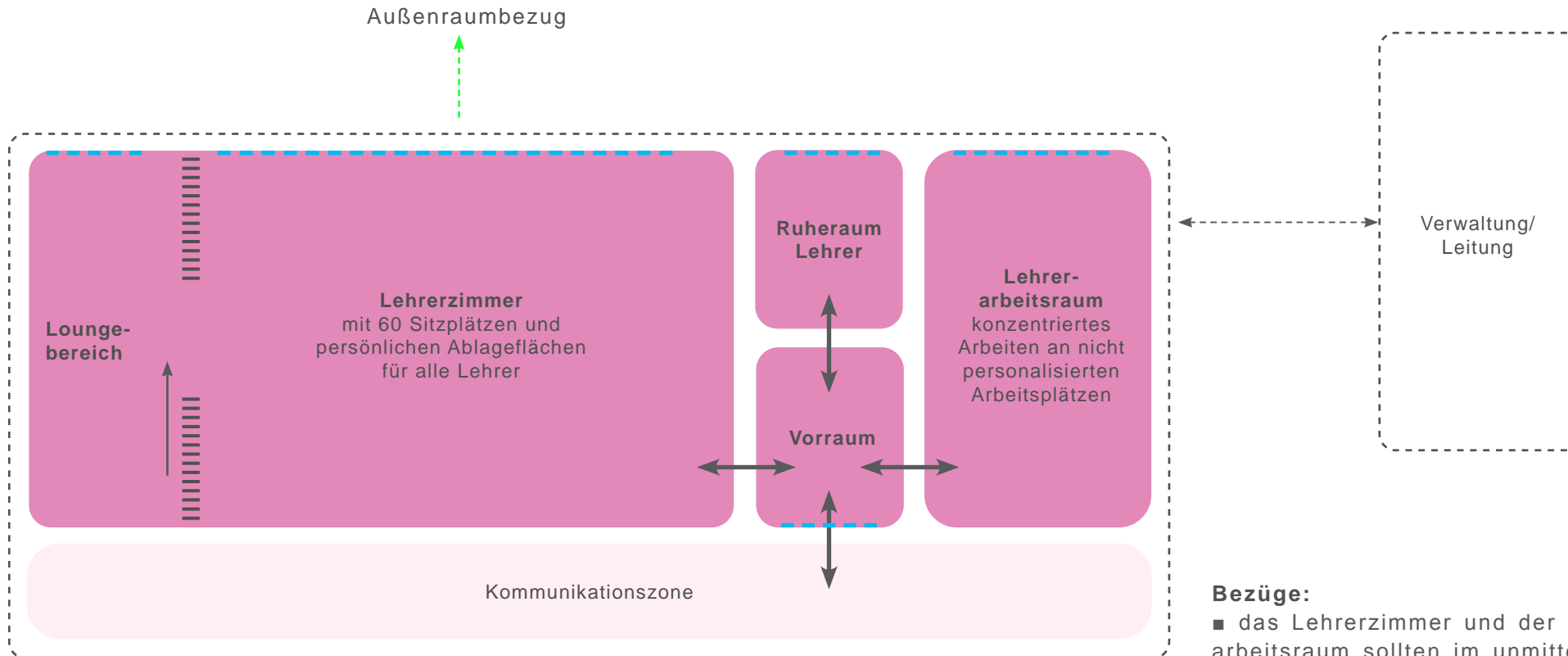
Ausstattung:

Lehrerzimmer



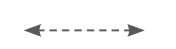


- personalisierte Arbeitsplätze in Gruppen organisiert mit halbhohen Stauraumsystemen (Nischenbildung durch Möblierung)
- Infobildschirm, Platz für Flipcharts, Metaplanwand, Wandflächen für Schienensystem mit unterschiedlichen Tafeln, sowie WLAN, Ablageflächen für Zeitschriften, Zugang zum Stadtnetz/Intranet
- einige fest installierte Computerarbeitsplätze mit Druckmöglichkeit
- abtrennbarer Loungebereich mit Sitzgruppen (Polstermöbel), Couch, kleinen Tischen, Teeküche mit Spüle, Spülmaschine, Kühlschrank, Kaffeevollautomat und Mikrowelle
- Vorraum mit Garderobe und div. Lagermöglichkeiten und Schülerzugang
- Postfächer für alle Lehrer (verteilt auf Vorraum und Lehrerzimmer)

Lehrerarbeitsraum

- Möglichkeit zur Aufbewahrung von Handapparaten für diverse Fächer
- Laptopanschlüsse



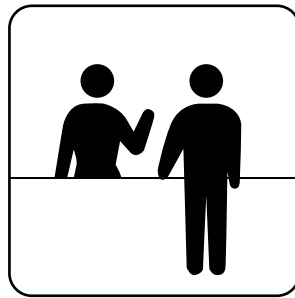
beispielhafte Konzeptionen Lehrerbereich
(zur besseren Lesbarkeit Darstellung in 200% zum Raumprogramm)

-  flexibler Raumteiler
-  direkte Verbindung
-  räumliche Nähe
-  Fenster/Öffnung
-  Außenraumbezug

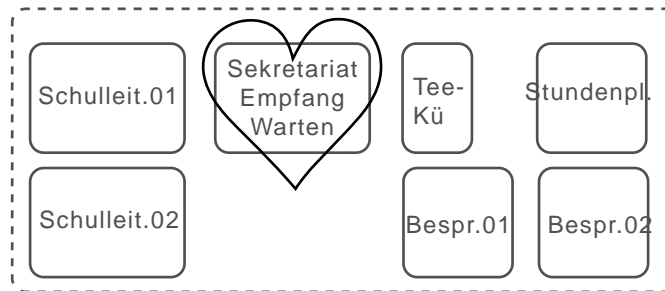
* **Anmerkung:** diese Darstellung ist lediglich als Prinzipiskizze zu verstehen, um die notwendigen Raumbeziehungen, Zugangsmöglichkeiten, den Grad der Offenheit und die Beziehung zwischen den unterschiedlichen Bereichen beispielhaft darzustellen. Sie stellt keine räumliche Festlegung in Bezug auf Größe, Proportion, Position, Gestaltung oder Ausführung dar!

Bezüge:

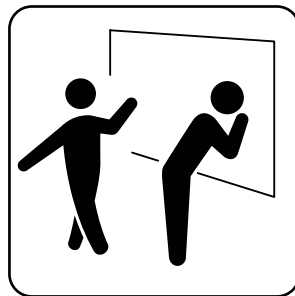
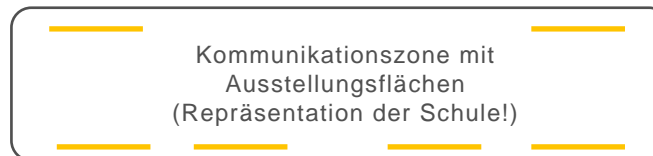
- das Lehrerzimmer und der Lehrer-arbeitsraum sollten im unmittelbaren Umfeld der Verwaltung, insbesondere der Besprechungszimmer liegen
- der „Lounge-Bereich“ im Lehrer/innenzimmer soll durch eine flexible Raumteiler vom Arbeitsbereich abgetrennt werden können
- wünschenswert wäre ein Außenbereich im Sinne einer Terrasse in Anbindung oder eines direkten Ausganges zum Schulhof an den Lehrerbereich



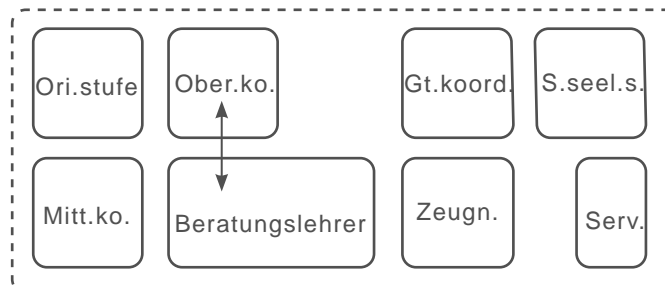
empfangen,
informieren



arbeiten



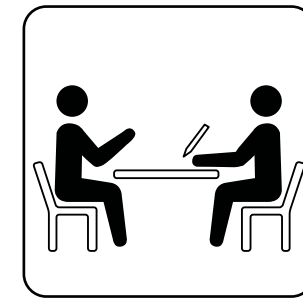
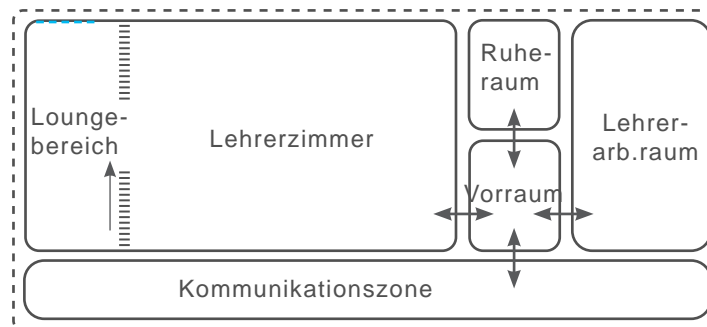
ausstellen,
repräsentieren



besprechen,
diskutieren,
Konflikte lösen



Pause machen, Kaffee
trinken, sich austauschen



konzentriert arbeiten

Schulhof und Außengelände

gliedern sich in mehrere Hauptbereiche: den oberen, westlichen Schulhof vor der Turnhalle und unterhalb eines großen Geländeversprungs vor dem Westflügel, den tiefer gelegenen östlichen Schulhof, über den die Erschließung aus der Sackgasse Johannisberg zum Haupteingang erfolgt und einen unteren Außenbereich, auf dem sich derzeit die wenigen Lehrerparkplätze befinden und über den die barrierefreie Zuwegung zur Aula erfolgt.

Auf Ost- und Westhof sollen sich Bewegungs- und Rückzugsflächen finden. Wegen der Nähe zur Turnhalle wird der Westhof schwerpunktmäßig mit Flächen für Aktivität, sowohl für die schulische Nutzung als auch für das offene Angebot an das Quartier, hergestellt. Wegen der direkten Anbindung an Mensa und Schülercafé bietet der Osthof vermehrt die Bereiche für Zusammensitzen, Essen, Chillen, Arbeiten und Lernen im Außenbereich.

Für Bewegung und Aktivität müssen neben Freiflächen für Bewegungsspiele und Tanz bauliche Einrichtungen für Basketball, Handball, Fußball, Klettern, Tischtennis gestaltet werden.

Mensa und Schülercafé erhalten möblierte Terrassen, welche außerhalb der Essenszeiten auch für Kleingruppen-, Einzel- oder

Teamarbeit genutzt werden können, wie für private Treffen. Es besteht der Bedarf an Sitzecken, offenen und versteckten.

Ein Außenklassenzimmer, das „grüne Klassenzimmer“, bietet die Möglichkeit, in größeren Gruppen draußen zu arbeiten.



Basketball spielen



klettern



Tischtennis spielen



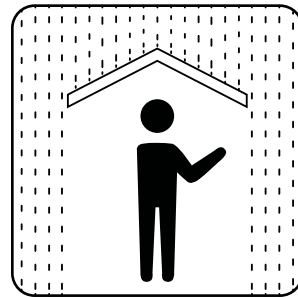
Fußball spielen



zusammensitzen
und reden



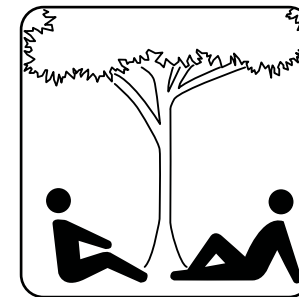
Pause machen,
sich sonnen



sich bei Regen
unterstellen



rennen und
toben



im Schatten unter'm
Baum sitzen



skateboarden

*Quelle Luftbild: Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

Quartiersbezug

Die Anbindung ans Quartier erfolgt durch die gestalterische und bauliche Ausformulierung der südlichen Zuwegung, die Umgestaltung der Außenflächen zu öffentlichem Bewegungsraum und die Einrichtung von öffentlichen Nutzungsbereichen in der Potentialfläche im Untergeschoss.

Das neue gestaltete Schulgebäude bietet Nutzungsbereiche in denen bereits bestehende Kooperationen der Schule zur außerschulischen Öffentlichkeit Stadtteil (Projekt Verantwortung in Kindergarten, Grundschule und Altenheim; Musikschule im WDG; VHS-Kurse im WDG) ihren Raum finden. Angestrebt wird die Öffnung weiterer Bereiche für Nutzer aus dem Stadtteil: Besuch der Schülercafés, Nutzung der Sportanlagen außerhalb der Schulzeit; durch Herstellung der Barrierefreiheit und Ausweitung der Ausstellungs- und Präsentationsflächen Schaffung von möglicher Anteilnahme an schulischer, kreativer Arbeit, und mögliche Teilnahme an offenen Projekten.

Inklusion

Die Schule ist bereits jetzt aktiv in der Inklusion von Schülern mit dem Förderschwerpunkt HÖREN. Dazu besteht eine Kooperation mit der Gerricus Förderschule in Düsseldorf. Einige Lehrer sind im Unterrichten für Schüler mit Hörbehinderung besonders geschult. Diesen Förderschwerpunkt möchte die Schule gerne beibehalten. Deswegen ist es von besonderer Wichtigkeit, dass dem Schallschutz in allen Unterrichtsräumen ein besonderes Augenmerk gilt.

In Zukunft rechnet die Schule damit, dass mit der durch die Sanierung hergestellten Barrierefreiheit des Schulgebäudes es auch möglich sein wird, Schüler mit Körperbehinderungen zu unterrichten. Das Kollegium und die Schulleitung stehen der Inklusion von Schülern, die zielgleich im gymnasialen Anspruch zu unterrichten sind, aufgeschlossen gegenüber.

Im Hinblick auf die von der Schule vertretenen Erziehungsziele – insbesondere im Bereich Verantwortung – wird das gemeinsame Unterrichten von Schülern mit Handicap im Bereich der Sinne oder des Bewegungsapparates als Bereicherung gesehen.

Ganztag

Die Schule beobachtet verstärkt, dass insbesondere jüngere Schüler, die von der Schule gestalteten Angebote zur Begabungs- und Neigungsförderung (z.B. „Junge Forscher“ in Klasse 5) oder Angebote des Musikprofils gut annehmen und die hier geleistete Arbeit maßgeblich sowohl zum individuellen Schulerfolg als auch der Identifikation des Einzelnen mit der Schule beiträgt.

Auch die von Lehrern gestaltete Hausaufgabenbetreuung in Klasse 5 wird intensiv nachgefragt. Aktuell verhindern begrenzte personelle Ressourcen und Mittel den gewünschten Ausbau in Klasse 6.

Anhand einer im letzten Jahr durchgeführten Umfrage bei Schülern und Eltern ist u.a. ersichtlich, dass sich Eltern und Schüler zunehmend Übungszeiten und Hausaufgabenerledigung in der Schule wünschen.

In der Umfrage wurde auch bestätigt, dass gerade die jüngeren Schüler im Anschluss an den Unterricht noch Zeit in der Schule bzw. auf dem Schulgelände verbringen. Daher ist frei zu nutzender Aufenthalts- und Bewegungsraum, sowohl im Außenbereich als auch innerhalb des Gebäudes für die Schüler ein zentrales Anliegen. Diese Bedürfnisse wurden im vorliegenden Bericht berücksichtigt (vgl. Umfrageergebnisse zu „Was fehlt Dir an der Schule am meisten?“).

Schüler und auch Eltern wünschen sich einen Ausbau des gymnasialen Angebots im Bereich der fakultativen Begabungs- und Neigungsförderung, aber auch im Bereich der unmittelbar den Unterricht stützenden Angebote. Es ist wünschenswert, diese Angebote zur Förderung der Schüler und Profilierung der Schule dauerhaft mit einem entsprechenden Stundenkontingent etablieren zu können. Perspektivisch könnte dies durch die Einführung der gebundenen Ganztagschule erfolgen.

Unsere Überlegungen zu der Gestaltung der Cluster, zur „gemeinsamen Mitte“ und dem Schulhof, aber auch zur Erweiterung der Lehrerarbeitsräume tragen der möglichen Erweiterung des schulischen Angebots im Hinblick auf den Übergang zum Arbeiten im gymnasialen Ganztag Rechnung.

Ziele und Anforderungen

Infolge des erheblichen Sanierungsbedarfes am Gebäude des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums (WDG) sind in der städtischen Planung und Entscheidung für die Ertüchtigung des Schulstandortes strukturelle Entwicklungsanforderungen – Stadtentwicklung, Gebäudeertüchtigung, pädagogische Qualitätsentwicklung - verbunden worden.

Der Rückgang der Schülerzahlen hat Auswirkungen auf Schulstandorte. Entwicklungsperspektiven und Handlungsstrategien zum Umgang mit den demografischen Herausforderungen sind in dem 2010 von dem Ressort Stadtentwicklung und Städtebau erstellten „Handlungsprogramm Demografischer Wandel“ beschrieben. Darin ist der Auftrag formuliert, Bildungsangebote weiterzuentwickeln und zu vernetzen und infolge qualifizierter Bildungsstandorte auch Stadtquartiere zu stabilisieren.

Aus städtebaulicher Sicht ist die Öffnung und Anbindung zum Stadtteil aufgrund der „Insel-lage“ eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die zentrale und verkehrsgünstige Lage des WDG ist auch zukünftig ein wesentlicher Standortvorteil, der durch eine Schärfung des Schulprofils sowie eine gelungene Übertragung von Pädagogik in Raum und Gestaltung zukunftsfähig qualifiziert wird.

Die pädagogische Qualifizierung des Standortes richtet sich an die konzeptionelle Weiterentwicklung und zukunftsfähige Ausrichtung der traditionellen Kerne des Schulprogramms als altsprachliches, neuhumanistisches Profilgymnasium, das sich einer ganzheitlichen und vielfältigen Bildungsförderung der Schüler verpflichtet.

Um diesen Bildungsauftrag zu ermöglichen, ist es erforderlich, die pädagogischen Konzepte, die fachdidaktischen Programme, das Schulleben sowie den Lern- und Arbeitsrahmen für alle zu reflektieren und neu auszurichten und den Schulraum sowie seine Gestaltung den veränderten Konzepten anzupassen.

Zeitplanung

Nachdem Ende Oktober die "Phase Null" und parallel dazu das VOF-Verfahren abgeschlossen werden konnte, wurde nun im Dezember ein geeignetes Architekturbüro mit den weiteren Planungen der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen beauftragt.

Da die Grundlagenermittlung und Aufgabeklä rung bereits im Rahmen der „Phase Null“ erfolgt sind, kann direkt mit der Vorentwurfsplanung begonnen werden. Die Entwurfsplanung soll im Sommer 2015 abgeschlossen sein.

Parallel soll dazu ab April das Ersatzquartier - die ehemalige Justizvollzugsschule Hardt - hergerichtet werden.

Mitte Juli 2015, in der zweiten Hälfte der Sommerferien, soll das Gymnasium dann für voraussichtlich 3 Jahre in das Ersatzquartier umziehen.

Nach dem Umzug im September 2015 soll dann mit der Baustelleneinrichtung und der Schadstoffsanierung an den Bestandsgebäuden begonnen werden.

Für das voraussichtliche Ende der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums ist Ende Sommer / Herbst 2018 angesetzt.

Kosten

Für die umfassende Sanierung und den geplanten Umbau der Bestandsgebäude sowie der Außenlagen - unter architektonischen, pädagogisch-konzeptionellen, konstruktiven, technischen und energetischen Gesichtspunkten - wird zum jetzigen Zeitpunkt mit Gesamtkosten von ca.17.Mio. Euro gerechnet.

Fazit / Résumé

Der gemeinsame Planungsprozess der Phase Null gestaltete sich intensiv und langandauernd. Diese Intensität und Dauer war sinnvoll und notwendig, um die pädagogischen Reflektions- und Klärungsprozesse im Konsens zu ermöglichen, die Beteiligung sicherzustellen und die Übertragung in Raummodelle zu erarbeiten.

Die konzeptionellen Vorüberlegungen des Kollegiums sowie die aktive Beteiligung der Schüler und Eltern waren für den Gesamtprozess überaus hilfreich.

Die Arbeitsphasen sowie die Lernreise zum Gymnasium Albert-Ernst in Ötting und zum Neubau des Gymnasiums Trudering (München) am 18. und 19. Februar 2014 waren parallel zur Unterrichtsverpflichtung organisiert. Lediglich ein Workshop wurde an einem gemeinsamen Pädagogischen Tag am 13. Februar 2014 durchgeführt.

Ein Kompliment ist hier deutlich auszusprechen für die gelungene Gesamtorganisation und den jeweils kompensierenden Einsatz der Kollegen.

Hervorzuheben ist ebenso das intensive Zusammenwachsen der Lenkungsgruppe. Der stete Anspruch an gegenseitiges Verstehen, Finden einer gemeinsamen Sprache und das zeitweilige Ringen um die gemeinsame Kon-

zentration auf den eigentlichen Auftrag hat das Miteinander, die Identifikation mit dem Anliegen sowie die Qualität der Ergebnisse im besonderen Maße befördert.

Die Ergebnisse belegen diesen gelungenen Prozess mit der pädagogischen Neuausrichtung der Kernprofile und der umfassenden Neugestaltung der räumlichen Organisation und Zusammenhänge aller Funktionsbereiche der Schule:

- Der Eingangsbereich ist als Schanierstelle vielfältiger Funktionen des Ankommens, Repräsentierens und Informierens, Versammelns usw. geplant. In den Entwurfsplanungen wird sich zeigen, ob diese Vielfalt an Funktionen und insbesondere an unmittelbaren Verbindungen zum Versorgungs- und Pausenbereich sowie zur Schulverwaltung baulich umsetzbar ist.

- In den allgemeinen Unterrichtsbereichen sind die Stufenkonzepte entwicklungspädagogisch treffend konzeptioniert
 - mit dem Klassenraumkonzept in Jahrgangsklustern der Sekundarstufe 1 (Jahrgänge 5 bis 9) in der Kernausrichtung der Orientierung an stabiler Klassengemeinschaft in kooperierenden Nachbarschaften
 - und mit dem Seminarraumkonzept der Oberstufe (EF-Q1-Q2) in der Kernausrichtung der

flexiblen Selbstorganisation und Eigenverantwortung.

■ Im Bereich der Naturwissenschaften sowie in den gestalterischen Fachbereichen sind Funktionseinheiten entworfen worden, die sowohl das spezifisch Fachliche als auch das fachlich verbindende im Hinblick ganzheitlicher Bildung ermöglichen.

■ Die Schule als Arbeitsplatz ist in den Funktionsbereichen „Verwaltung und Leitung“, sowie „Lehrerbereiche“ zukunftsfähig beschrieben. Das Schulsekretariat erhält als ein wichtiger öffentlicher Bereich eine repräsentative Gestaltung. Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung und der Jahrgangsstufenleitungen verfügen über den notwendigen Raum für ihre Aufgaben. Ein zentrales Lehrerzimmer bleibt erhalten. Es verfügt über einen Bereich personalisierter Arbeitsplätze in Gruppen sowie einen Raum für ungestört konzentriertes Arbeiten. Eine Lounge ermöglicht Pause, Rückzug und Ruhe.

Offene Fragen

Die sich nun anschließende Entwurfsphase mit den im Rahmen eines VOF-Verfahrens beauftragten Architekten wird zeigen, ob die pädagogischen Planungen und ihre Übertragung in Raumkonzeptionen und Funktionsdiagramme vollends in den Bestandsbau übertragbar sind und welche Kompromisslösungen erforderlich sein werden. Diese Frage ist in der Planungsphase insbesondere in der Vielfalt und Dichte der Funktionen und unmittelbaren Verbindungen im Eingangsbereich der Schule diskutiert worden.

Die Außenbereiche der Schule sowie die Gestaltung des Schulhofes sind im Planungsprozess nur am Rande behandelt worden. Hier liegen erste Überlegungen sowie Ideensammlungen vor, die in einem eigenen Planungsprozess eingebunden werden müssen.

Der Quartiersbezug der Schule ist aufgrund der Insellage sowie ihrer gesamtstädtischen und überregionalen Belegung begrenzt möglich. Zum einen gelingt durch die Umgestaltung der Schule, ihrer Außenanlagen und Zugänge eine neue städtebauliche Qualität im Quartier und zum anderen bietet das neu gestaltete Schulhaus Nutzungsbereiche für bestehende Kooperationen im Stadtteil sowie für die Öffnung weiterer Bereiche für Nutzer z.B. im Schülercafe und in den Sportanlagen.

Die weiteren Auswirkungen der Umgestaltung der Schullandschaft entsprechend der Anforderungen an ein inklusives Bildungssystem sind in Bezug auf das WDG zum heutigen Zeitpunkt nicht vollends zu beschreiben. Die Schule hat bereits Erfahrungen mit Bildungsanforderungen für Schüler mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Hören. Die durch die bauliche Neugestaltung hergestellte Zugänglichkeit und Barrierefreiheit des Gebäudes wird die Aufnahme von Schülern mit körperlich motorischem Unterstützungsbedarf ermöglichen.

Ein deutlicher Trend der Schulstrukturentwicklung geht in Richtung einer pädagogisch qualifizierten und vielfältigen Bildung im Ganztage. Sowohl Schüler und Eltern als auch Lehrer des WDG wünschen eine Weiterentwicklung des gymnasialen Bildungsangebotes sowie begleitete Übungs- und Hausaufgabenzeiten insbesondere in der Sekundarstufe 1. Diese erweiterten Angebote brauchen ein entsprechendes Stundenkontingent, das sich nur in einem gebundenen Ganztage realisieren lässt. Die pädagogischen und räumlichen Arbeitsergebnisse der Phase Null haben diese zukünftigen Anforderungen bereits mitberücksichtigt und umgesetzt.

- Vorlage Ratsbeschluss
- Beschlussauszug
- Integriertes Handlungsprogramm zur Ertüchtigung des WDG
(Teil des Förderantrages)
- Bestandsaufnahme Westflügel
Zeichnungen (ohne Maßstab) _ Grundrisse, Schnitte, Ansichten
- Bestandsaufnahme Südflügel
Zeichnungen (ohne Maßstab) _ Grundrisse, Schnitte, Ansichten
- Bestandsaufnahme Ostflügel
Zeichnungen (ohne Maßstab) _ Grundrisse, Schnitte, Ansichten



Grundsatzbeschluss	Geschäftsbereich	Kultur, Bildung & Sport
	Ressort / Stadtbetrieb	Stadtbetrieb 206 - Schulen
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Daniel Pytlík 563 4358 563 8423 daniel.pytlík@stadt.wuppertal.de
	Datum:	05.02.2013
Drucks.-Nr.:		VO/0165/13 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
21.02.2013	Betriebsausschuss Gebäudemanagement	Empfehlung/Anhörung
26.02.2013	Ausschuss für Schule und Bildung	Empfehlung/Anhörung
27.02.2013	Hauptausschuss	Empfehlung/Anhörung
04.03.2013	Rat der Stadt Wuppertal	Entscheidung
Sanierung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums, Johannisberg 20, 42103 Wuppertal		

Grund der Vorlage

Nach 60-jähriger Nutzung und aufgrund umfangreicher Schäden am Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist es erforderlich, ein Sanierungskonzept zu erstellen. Bei der Projektentwicklung und Planung sollen dabei neue Wege beschritten werden.

Beschlussvorschlag

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium (WDG) am Johannisberg 20 soll aufgrund der dokumentierten Schäden umfassend saniert werden. Die Verwaltung wird beauftragt, diese Sanierung vorzubereiten und den Planungsprozess an den Leitlinien pädagogischer Architektur auszurichten. Bei der Planung sollen neue Wege beschritten und vor der eigentlichen Entwurfsplanung in einem strukturierten Prozess, einer sogenannten Phase Null, gemeinsam vom WDG, Stadtbetrieb Schulen und Gebäudemanagement ein inhaltliches und räumliches Konzept entwickelt werden.

Die Verwaltung wird beauftragt, sich zur Unterstützung dieses Prozesses an dem Projekt bzw. Wettbewerb „Schulen planen und bauen“ der Montag Stiftungen zu beteiligen.

Einverständnisse

Das Einverständnis des Kämmers ist erforderlich.

Unterschrift

Nocke

Begründung

Im letzten Jahr (2012) wurde in dem Gebäudekomplex Johannisberg 20 vom GMW eine umfangreiche Schadenskartierung vorgenommen. Ausgenommen von diesen Untersuchungen waren lediglich die Turnhalle und die neu errichteten Gebäudeteile Aula und Mensa. Der festgestellte bauliche Zustand und die gefundenen Schäden machen eine Gesamtsanierung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums erforderlich. Die Hauptprobleme sind die vorhandene Elektrokabelung in 2-Drahttechnik, die nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht, die in großen Bereichen der Schule gefundene asbesthaltige Spachtelmasse zwischen Wandputz und Wandanstrich sowie der schlechte Zustand der Gebäudehülle (Fenster, Fassade, Dach). Darüber hinaus sind die Erneuerung der Heizung, der Sanitärinstallationen, teilweise die naturwissenschaftlichen Einrichtungen und Brandschutzsanierungen Bestandteile der Maßnahme. Aufgrund der energetischen Sanierung sind Lüftungsanlagen zum Be- und Entlüften der Räume notwendig.

Das WDG liegt zentral in der Mitte von Wuppertal – Elberfeld. Ca. 40 % der Schülerinnen und Schüler des WDG kommen aus dem Nahbereich, die weiteren 60 % traditionell aus dem gesamten Stadtgebiet. Es ist davon auszugehen, dass die derzeitige Schülerzahl des WDG aufgrund des Schulprofils und der zentralen Lage dauerhaft Bestand haben wird. Der generelle Geburtenrückgang wird sich verstärkt an weniger nachgefragten Standorten abzeichnen.

Bei der Planung der Sanierungsmaßnahme sollen neue Wege eingeschlagen werden. Vor der eigentlichen Planung des Bauvorhabens wird eine Phase der Projektentwicklung, eine sogenannte „Phase Null“, durchgeführt. Dabei geht es um eine integrierte Planung zwischen Pädagogen/Nutzern, Verwaltung und Architekten mit dem Ziel, ein tragfähiges inhaltliches und räumliches Konzept zu entwickeln, das die Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sicherstellt. Hierbei müssen die entscheidenden Weichen für Definition der Nutzungsanforderungen und des Raumprogramms gestellt werden. Das Ziel ist die zukunftsorientierte Gestaltung eines Schulgebäudes für die nächsten 50 Jahre unter der Berücksichtigung, dass sich die Anforderungen an ein Schulgebäude kontinuierlich ändern.

Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft sowie die Montag Stiftung Urbane Räume haben sich in langjähriger, intensiver Arbeit für ein chancengerechteres, leistungsfähigeres Bildungssystem und eine qualitätsvolle pädagogische Architektur eingesetzt. Hierbei wurde durch die Stiftungen besonderes berücksichtigt, dass das Lernen und der Umgang mit Wissen sich verändert haben und Kinder und Jugendlichen heute anders lernen als früher.

Um alle Beteiligten im Schulbau auf die Veränderung hinzuweisen, wurde die Auslobung als Bekanntmachungsform ausgewählt. Durch die Teilnahme am Wettbewerb erfolgt bereits ein Wissenstransfer, die alle Beteiligten im Schulbau für eine fundierte Planung nutzerorientierter Lernräume benötigen. Um die Wettbewerbsteilnehmer zu fördern, werden fünf Preisträger mit einer geldwerten Leistung in Form einer professionellen Begleitung und Hilfestellung für die Umsetzung der Phase Null im Gesamtgegenwert von 500.000,- € unterstützt. Der Auswahlkommission bleibt die endgültige Aufteilung der insgesamt ausgelobten geldwerten Leistungen vorbehalten.

Mit der Bewerbung für den Wettbewerb müssen insgesamt 7 Nachweise erbracht werden. Die Nachweise 1 – 6 wurden von einer integrierten Planungsgruppe (Stadtbetrieb Schulen, GMW und Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium) erarbeitet und fristgerecht bis zum 08.02.2013 eingereicht. Der fehlende 7. Nachweis ist der Beschluss des Rates der Stadt Wuppertal, der bis zum 12.04.2013 nachgereicht werden muss.

Demografie-Check

a) Ergebnis des Demografie-Checks

Ziel 1 – Stadtstrukturen anpassen +
Ziel 2 – Wanderungsbilanz verbessern +
Ziel 3 – gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen +

b) Erläuterungen zum Demografie-Check

Kosten und Finanzierung

Die Kostendimension für eine Gesamtsanierung, die entsprechend des Bestandsaufmaßes und der Schadenskartierung ermittelt wurde, beträgt 14.609.000,- € Damit sind die Kosten für eine 1:1-Wiederherstellung (basierend auf dem Jahr 2012) erfasst, nicht jedoch Kosten für z. B. Änderungen und Schaffung von Barrierefreiheit. Die Dimension der Gesamtkosten liegt bei ca. 17 Mio. €. Davon sind 2 Mio. € in der Bildungspauschale (2016-2017) und 15 Mio. € im Wirtschaftsplan des GMW (2014-2018) reserviert.

Zeitplan

Die „Phase Null“ (Projektentwicklung mit Schule) wird voraussichtlich 1 – 1,5 Jahre in Anspruch nehmen, danach beginnt die bauliche Planungsphase nach HOAI (Honorarabrechnung für Architekten und Ingenieure), die voraussichtlich mindestens 1 weiteres Jahr dauert. Die Bauphase beginnt 2015 und dauert vermutlich ca. 3 Jahre.

Anlagen

Anlage 01 - Kostenrahmen Gesamtsanierung

Anlage 02 - Auslobungsunterlagen_Schulen_planen_und_bauen

Anlage 03 - Deckblatt der Werbungsunterlagen

Anlage 04 - Organigramm der integrierten Planungsgruppe



**Beschlussauszug
öffentliche/nicht öffentliche Sitzung des Rates der Stadt Wuppertal
vom 04.03.2013**

**Sanierung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums
Vorlage: VO/0165/13**

Beschluss des Rates der Stadt Wuppertal vom 04.03.2013:

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium (WDG) am Johannisberg 20 soll aufgrund der dokumentierten Schäden umfassend saniert werden. Die Verwaltung wird beauftragt, diese Sanierung vorzubereiten und den Planungsprozess an den Leitlinien pädagogischer Architektur auszurichten. Bei der Planung sollen neue Wege beschrritten und vor der eigentlichen Entwurfsplanung in einem strukturierten Prozess, einer sogenannten Phase Null, gemeinsam vom WDG, Stadtbetrieb Schulen und Gebäudemanagement ein inhaltliches und räumliches Konzept entwickelt werden.

Die Verwaltung wird beauftragt, sich zur Unterstützung dieses Prozesses an dem Projekt bzw. Wettbewerb „Schulen planen und bauen“ der Montag Stiftungen zu beteiligen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmigkeit.

Für die Richtigkeit des Beschlusses:


Florian Kötter
(Schriftführer)



101.11 / Bieler-Giesen
Stadtentwicklung

26.05.2014 / Tel. 0202/ 563-6258
dieter.bieler-giesen@stadt.wuppertal.de

Anlage 5 zur VO/0613/14

**Stadtumbau West
Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal**

**Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms
Für den Erweiterungsbereich Südstraße und
Ertüchtigung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums**

1. Erweiterungsbereich Südstraße

In den Anlage 2 findet sich die Abgrenzung des Satzungsbereiches Elberfelder Nordstadt/ Arrenberg mit dem geplanten Erweiterungsbereich Südstraße.

Die Wohnnutzungen im Bereich zwischen der Tannenbergsstraße, der Hoefstraße, der Südstraße und der Gesundheitsstraße haben eine vergleichbare bauliche und soziale Struktur wie der westlich angrenzende, bestehende Satzungsgebiet. Gebäude der 50er Jahre, allerdings oft auf gründerzeitlichen Kellern sind prägend.

Mit der Erweiterung wird das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in den Satzungsgebiet einbezogen. Die Schule ist mit ihrem engagierten Schulleben fest in das Quartier integriert. Die Außenflächen sind für den Stadtteil geöffnet und werden bereits intensiv genutzt.



v.l.n.r.: Schwimmoper, Hotel am Johannisberg, Historische Stadthalle, Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium

Der Erweiterungsbereich liegt in dem Verzahnungsbereich zwischen dem Wohnquartier der Sozialen Stadt bzw. des Stadtumbau West und dem oberzentralen Bereich der City Elberfeld. Mit einbezogen werden die Schwimmoper, ein Baudenkmal der 50er Jahre, das sehr aufwendig und qualitativ saniert worden ist und die Historische Stadthalle am Johannisberg. Vor diesem Hintergrund ist eine hohe städtebauliche Qualität wichtig, damit das Quartier sich als citynaher Wohnstandort mit angemessener Qualität präsentieren kann.

Das Walter-Hammer-Ufer, das sehr steile und hohe Wupperufer an der Gesundheitsstraße, ist vor einigen Jahren mit kommunalen Mitteln aufwendig saniert worden. Neben den Maueranierungen ist der Baumbestand zurückgenommen worden, so dass jetzt schöne Blickbeziehungen auf den Fluss und das Luisenviertel bestehen.



v.l.n.r.: Historische Stadthalle, Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Neubau der Stadtparkasse, oben rechts am Schulgebäude fehlt die noch die Aula von 2007

In direkter Nachbarschaft zum Walter-Hammer-Ufer - direkt am Wuppersteilhang - wird aktuell das historische Fabrikgebäude Gesundheitsstraße 110/112 für hochwertige Loft-Wohnungen und Dienstleistungsnutzungen saniert. Das Projekt steht im Kontext der dynamischen Immobilienentwicklung des Arrenberg.

Die Alevitische Gemeinde Wuppertal hat an der Südstraße das denkmalgeschützte Gebäude des Gesundheitsamtes von der Stadt gekauft und saniert. Die Gemeinde ist in das Stadtteil einbezogen.

2. Ertüchtigung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums

2.1 Schule im Quartier

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist als altsprachliches Gymnasium 1579 gegründet worden. Heute stellt es sich als drei- bis vierzütiges städtisches Gymnasium mit dem Alleinstellungsmerkmal des gemeinsamen Anfanges mit den Sprachen Englisch und Latein - verpflichtend für alle neuen Sextaner dar. Die Schule wird von ca. 800 Schülerinnen und Schülern besucht. Das Kollegium besteht aus ca. 60 Lehrerinnen und Lehrern. Die Sekundarstufe umfasst drei bis vier Züge pro Jahrgang mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 27 Schülerinnen und Schülern. Die Oberstufenjahrgänge umfassen je ca. 80-100 Schülerinnen und Schüler.

Ca. 25 v.H. der Schülerinnen und Schüler wohnen in den Fördergebieten ‚Stadtumbau West/ Soziale Stadt‘. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei über 50 v.H. und steigt zu den jüngeren Jahrgängen an. Der Anteil der Schüler/innen, die zu Fuß die Schule erreichen, nimmt zu.

Die Schule wird von einem aktiven Förderverein unterstützt, der aktuell die Sanierung der Schulaußenruhr finanziert hat. Der Förderverein wird im Verein ‚Aufbruch am Arrenberg‘ Mitglied werden, um die Kooperation zu verstärken.



Internationalität durch gymnasiale Auffangklassen

Die Schule nimmt in Bezug auf die Integration von Migranten eine besondere, in Wuppertal einmalige Funktion wahr. In zwei ‚Gymnasialen Auffangklassen‘ werden bereits seit 1995 bis zu 30 Schülerinnen und Schüler (ab 10 Jahre, 5. Klasse) unterrichtet, die mit keinen oder geringe Deutschkenntnisse aus dem Ausland zugewandert sind und die über ihre Zeugnisse bzw. über einen Test gymnasiale Qualifikation nachweisen. In diesen Klassen wird intensiv Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Nach kurzer Zeit ist dann eine Teilnahme an einzelnen Fächern des Regelunterrichts möglich. Nach 1 bis 1,5 Jahren sind die Schüler/innen auf den Übergang in eine Regelklasse vorbereitet. Ca. 60 v.H. gelingt der Verbleib in der Schulform Gymnasium. Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium erhält durch sie eine ganz besondere internationale und multikulturelle Ausrichtung.

Musikalische Veranstaltungen und 1. Welt-Projekte als Angebot für das Quartier

Seit vier Jahren gibt es eine Klasse mit einem Musikprofil. Hierfür ist mit der fußläufig zu erreichenden Bergischen Musikschule ein Kooperationsvertrag geschlossen worden. Die Musikschule erteilt in den Räumen der Schule Instrumentalunterricht.

Die Sommerkonzerte, das traditionelle Weihnachtskonzert, auch bekannt als „Treppenhäussingen“ mit Glühwein, Kinderpunsch und Keksen und die Vorstellung unserer internationalen Kooperationsprojekte sind im Quartier bekannt und beliebt.

2013 ist ein Selbsthilfeprojekt von Frauen im Kongo und eine Schule in Phnom Peng unterstützt worden, wo versucht wird, Kindern, die auf den Müllkippen dieser Großstadt aufwachsen, eine Perspektive zu geben. Die Projekte werden meist durch ehemalige Schüler initiiert, die sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) entsprechen engagieren.

Inklusionsschwerpunkt ‚Hören‘

Seit 10 Jahren nimmt die Schule einen Inklusionsschwerpunkt zum „Förderbedarf Hören“ wahr.

Pilotprojekt ‚Verantwortung‘

Gemäß Leitbild und Tradition hat sich das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium besonders der Erziehung zur Verantwortungsübernahme verpflichtet. Neben vielen grundsätzlichen Elementen im täglichen Schulleben gibt es auch besondere Projekte zu diesem Thema. So ist ein Pilotprojekt „Verantwortung“ in einer 7.Klasse mit so großem Erfolg gestartet, dass es nun im kompletten kommenden 7er-Jahrgang durchgeführt wird. Die Schüler gehen aus ihren Klassen heraus in soziale Institutionen im Quartier und unterstützen dort eigenverantwortlich die Arbeit. Erwartet wird ein Engagement mit einer Stunde pro Woche.

Im Einzelnen sind zu nennen:

- Hausaufgaben- bzw. Nachmittagsbetreuung in Grundschulen
- Spiel und Unternehmungen mit Kindergartenkindern
- Betreuung älterer Menschen in Seniorenheimen durch Vorlesen, Spielen und Singen
- Beschäftigung mit behinderten Kindern
- Tierpflege im Zoo und Engagement in einer ökologischen Station.

Die Ziele sind:

- Verantwortung außerhalb des schulischen und familiären Umfelds zu übernehmen
- durch die Begegnung mit anderen Menschen bzw. zu betreuenden Lebewesen die Erfahrung machen zu können, etwas Wertvolles und Sinnstiftendes leisten zu können (Stärkung der Selbstwirksamkeitserfahrung),
- dadurch das Selbstbewusstsein der Heranwachsenden zu stärken
- die Zusammenarbeit mit Institutionen im Umfeld der Schule zu fördern.



Begleitet wird das Projekt fachlich im Religions- und Philosophieunterricht und praktisch - im Sinne einer Mentorenschaft - durch alle in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte. Dokumentiert werden sollen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler durch Filme, eine Diashow, Rollenspiele, Tagebücher oder Fotos. Diese werden den zukünftigen siebten Klassen bei einem "Verantwortungsfest", zu dem auch die Betreuer der Schülerinnen und Schüler aus den Institutionen eingeladen sind, vorgestellt.

Die Neugestaltung der Außenflächen (siehe 2.3) soll konzeptionell eng mit der Weiterentwicklung des Projektes ‚Verantwortung‘ verknüpft werden. Die Freiflächen sollen in Zukunft Treffpunkte und Raum für Aktionen bieten, so dass die Schule von Menschen außerhalb der Schulgemeinde wahrgenommen wird und eine aktive Rolle im Quartier erfüllen kann.

Stadtteilcafe der „Service und Event AG“ auf dem Schulhof

Die Schule plant neben den Räumen der Mensa ein Café einzurichten, das einen direkten Zugang zum Schulhof erhält. Im Rahmen der Umgestaltung des Schulhofes ist ein überdachter Außenbereich des Cafés vorgesehen. Der Schulhof ist durch umliegende Gebäude sehr ruhig und gleichzeitig sehr hell und sonnig.

Vorgesehen ist die Gründung einer Schülerfirma „Service und Event AG“, die sowohl das Cafe als auch die Bewirtschaftung der Aula betreiben soll.

Das Cafe soll innerhalb der Schulzeit am Mittag und am Nachmittag als Angebot allen Menschen im Quartier offenstehen. Von Seiten der Schülerinnen und Schüler sind ergänzend weitere Angebote angedacht, die von Kinderbetreuung, Vorlesestunden bis hin zu „Computerkurse für Senioren“ reichen. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich interessante und vielfältige Lernchancen zur Persönlichkeitsbildung. Die Menschen im Quartier erhalten einen zusätzlichen Erholungs- und Kommunikationsraum im Quartier.

Die Aula als größerer Veranstaltungsraum im Quartier

Die Aula ist ein modern und zweckmäßig eingerichteter Raum für über 300 Personen, der für zahlreiche außerschulische Veranstaltungen von Akteuren aus dem Quartier und aus ganz Wuppertal genutzt wird. Da der Fußboden der Aula deutlich unter dem Niveau des Schulhofes liegt, ist kein barrierefreier Zugang vom Schulhof möglich. Der Haupteingang führt in ein Foyer mit Treppenstufen hinunter zum Saal. An der Ostseite verfügt die Aula über einen weiteren Eingang, der als Fluchttür direkt aus dem Saal ins Freie führt. Die anschließende Außentreppe zum Schulhof soll aufgewertet werden, um diesen ‚Schönwetter‘-Eingang attraktiver zu machen. An dieser Stelle ist eine schöne Blickbeziehung zur Elberfelder City möglich.

Ein barrierefreier Zugang zur Aula besteht von der Südstraße.

Es ist geplant, dass die Schülerfirma „Service und Event AG“ es weiteren Nutzern/innen und außerschulischen Partnern ermöglicht, die Aula für Feiern, Feste, Aufführungen, Konzerte etc. zu „buchen“.



Die Schule als Veranstaltungsort im Quartier

Die Schule ist ein wichtiger Veranstaltungsort im Quartier. Neben der Aula sind folgende Räume zu nennen:

- **Die Sporthalle** ist fest eingebunden in den Vereinssport.
- **In den Klassenräumen** finden Übungsstunden der städtischen Musikschule und Fremdsprachenkurse der Volkshochschule statt.
- **Der Gymnastikraum** (ca. 150 m²) wird für die Gesundheitsförderungs-Kurse der Volkshochschule genutzt.

Multifunktionsraum für das Quartier

Im Rahmen des Gesamtprojektes soll der Gymnastikraum in einen Multifunktionsraum umgebaut werden, der einen eigen, barrierefreien Zugang zur Südstraße erhält. Der Raum wird dann über eine eigene Teeküche und WC-Anlage verfügen. In Verbindung mit dem neugestalteten Eingangsbereich an der Südstraße entsteht ein kleiner Veranstaltungsort für das Quartier.

5

2.2 Teilnahme am Pilotprojekt ‚Schulen planen und bauen‘ der Montag-Stiftung

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums nimmt als eines von fünf bundesweiten Pilotprojekten am Programm ‚Schulen planen und bauen‘ der Montag Stiftung teil. Die Schule hat hierfür im Rahmen eines Wettbewerbes eine Beratungsförderung im Wert von ca. 100.000 € erhalten.

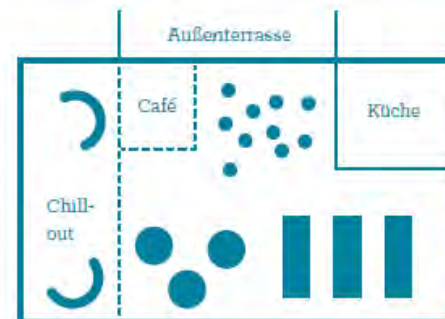
„Die Montag Stiftung Urbane Räume leistet gemeinsam mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft Beiträge dazu, die Lernräume von heute und morgen zeitgemäß und zukunftsorientiert zu gestalten. Dazu entwickelt sie gemeinsam mit Experten aus Pädagogik, Architektur und Verwaltung strategische Grundlagen für alle am Bildungsbau Beteiligten. Im Mittelpunkt steht dabei ein integrierter Ansatz von Planung, der in weiteren Kooperationsprojekten in die Schulbaupraxis übertragen wird.“ (Homepage der Stiftung)



Bei diesem Planungsprozess sollen neue Wege eingeschlagen werden. Vor der eigentlichen Planung des Bauvorhabens wird eine Phase der Projektentwicklung, eine sogenannte „Phase Null“, durchgeführt. Der Begriff ‚Phase Null‘ bezieht sich auf die HOAI-Leistungsphasen, bei denen die Grundlagenarbeit der Phase 1 als nicht ausreichend für einen integrierten, partizipativen Planungsprozess angesehen wird.

In einer integrierten Planung sind die Nutzer der Schule, also Pädagogen, Schülern und Eltern, Verwaltung und Architekten eingebunden. Das Ziel: ein inhaltliches und räumliches Konzept zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Nutzer berücksichtigt und langfristig angelegt ist. Die entscheidenden Weichen für die Nutzungsanforderungen und das Raumprogramm sollen in dieser Phase gestellt werden. So soll die Schule für die nächsten 50 Jahre fit gemacht werden – mit der Maßgabe, dass sich die Anforderungen an ein Schulgebäude kontinuierlich ändern.

Die Öffnung der Schule zum Quartier ist ein wichtiger Bestandteil des Planungsprozesses. Der Planungsprozess steht kurz vor dem Abschluss und wird zur Grundlage der weiteren Planung.



6

2.3 Wahrnehmung und Erreichbarkeit der Schule

Das Schulgebäude ist durch seine Lage im Stadtbild nur sehr eingeschränkt wahrnehmbar. Die Eingänge sind vom öffentlichen Verkehrsraum kaum zu sehen und für ortsunkundige Besucher schwer zu finden. Es besteht dringender Bedarf, diese Situation zu verbessern, da die Schule, besonders mit der neuen Aula, auch ein wichtiger Veranstaltungsort im Quartier ist. Die Schule hat zwei Eingänge, deren Schülerfrequenz annähernd gleich ist:

- Der Haupteingang von der Straße Johannisberg über den Schulhof**
 Die Straße Johannisberg ist als Aufgang zur Historischen Stadthalle begleitend zum Neubau der Stadtparkasse mit hoher Qualität gestaltet worden. Aufgrund der mit Bäumen bestandenen Böschung kann die Schule im unteren Abschnitt der Straße nicht wahrgenommen werden. Der enge Eingangsbereich zum Schulhof ist kaum zu erkennen und geprägt durch den Entsorgungsbereich. Der Haupteingang des Schulgebäudes und der separate Eingang der Aula sind nicht gut wahrnehmbar. Hier besteht dringender Verbesserungsbedarf, da die Aula ein wichtiger Veranstaltungsort im Quartier ist.
- Der Eingang von der Schwebebahnstation über die Südstraße**
 Ca. 50 v.H. der Schüler/innen und sehr viele Besucher kommen von der Schwebebahnstation Ohlismühle. Die Fußgängerbrücke über die Bundesallee (B7) ermöglicht einen leichten und hinsichtlich der Blickbeziehungen attraktiven Übergang über die Hauptverkehrsachse. An der Südstraße findet sich der historische Treppenaufgang zur Stadthalle (Küpperstraße), der von hohen Natursteinmauern und attraktivem Baumbestand geprägt ist. Das Schulgebäude ist bedingt durch den Baumbestand kaum zu sehen. Der Zugang zur Schule über die Rampe zu den wenigen PKW-Stellplätzen und eine kleine Treppe direkt am Schulgebäude sind für Ortsunkundige nur zu erahnen. Hier soll im Rahmen der Gesamtmaßnahme ein erkennbarer Hauptzugang ausgebaut werden, welcher auch als Markierung der Institution im Stadtbild erkennbar ist.

Mit der Nordfassade präsentiert sich das Schulgebäude zur Bundesallee (B7) und der Schwebebahn. Während die 2007 erbaute, bordeaux-rot gestaltete Aula, die gut lesbar den Namen der Schule als Schriftzug trägt, deutlich zu erkennen ist, wird die Hauptfassadenfront von Bäumen stark verdeckt. Im Rahmen der Maßnahme soll ein Farbkonzept für die neue Fassade entwickelt werden. Über eine Auslichtung des Baumbestandes soll das sanierte Schulgebäude gut sichtbar werden und sich als attraktive Bildungseinrichtung des Quartiers präsentieren.



Ansicht der Schule von der Bundesallee(B7), links Neubau der Aula von 2007

2.2 Außenanlagen der Schule

Die Freiflächen der Schule haben eine hohe Bedeutung im Quartier, das durch ein starkes Defizit an Grün- und Spielflächen geprägt ist. Ein wesentlicher Punkt dabei ist auch die Nutzbarkeit, da ein erheblicher Anteil der Freiflächen im Quartier aus nicht nutzbaren Böschungen besteht (z.B. am Walter-Hammer-Ufer). Die Schulhofflächen sollen im Rahmen der Gesamtkonzeption in unterschiedlich gestalteten Bereichen Bewegungs- und Aktivitätszonen sowie Ruhe- und Rückzugsräume bieten.

Die Außenanlagen der Schule können klar in vier Teilbereiche gegliedert werden, die sehr verschiedenartige Qualitäten und Entwicklungspotentiale aufweisen



Der gastliche Schulhof mit hoher Aufenthaltsqualität

Bestand:

- schadhafte Asphaltfläche mit kleinen Kugelbäumen
- zu wenig über überdachte Bereiche für Regenspau
- Zu wenig Sitzgelegenheiten mit Beschattung auf dem vollständig südorientierten Schulhof
- Ballfangzäume an der Böschungsoberkante
- Ungeordneter Abfallentsorgungsbereich



Planung:

- neue Oberfläche des Schulhofes
 - attraktive Sitzgelegenheiten mit Überdachungen und/oder Beschattung
 - Stadtteilcafe mit Außenbereich betrieben von einer Schülerfirma „Service und Event AG“,
 - ggf. Schulhoferweiterung in östliche Böschung, gut geeignet für schattige Sitzgelegenheiten
 - eingefriedeter Entsorgungsbereich
 - Blickbeziehung zur City wieder herstellen
 - attraktiver Eingangsbereich für die Aula mit Außen-Aufenthaltsflächen für die Aula-Nutzer
- Kunst im öffentlichen Raum und auf dem Schulhof
 Der Skulpturenpark Johannisberg im Bereich der Stadthalle und der Straße Johannisberg verfügt über mehrere hochwertige Skulpturen (z.B. Zufuhr (1996) von Tony Cragg).
 Im Eingangsbereich des Schulhofes findet sich eine Pallas Athene-Skulptur von Arno Breker aus den 50er Jahren, die mit einer kontroversen Geschichte verbunden ist. An der Ecke Südstraße/ Johannisberg ist, versteckt in den Sträuchern, eine hochwertige 50er Jahre Bronzeskulptur ‚Satz des Pythagoras‘ von Fritz Bernuth, einem ehemaligen Schüler des Gymnasiums, zu sehen. Es ist angedacht diese Skulptur im Rahmen der Schulhofplanung auf den Schulhof zu holen. Das Thema ‚Kunst im öffentlichen Raum‘ soll im Rahmen der Schulhofplanung eine wichtige Rolle spielen.

Barrierefreiheit und Öffnung:

Der Schulhof ist von der Straße Johannisberg barrierefrei zu erreichen. Der Schulhof ist bereits heute außerhalb der Schulzeiten geöffnet. Die neugestaltete Fläche wird täglich geöffnet sein und nur in der Nacht verschlossen.



Eingangsbereich mit Pallas Athene-Skulptur und Entsorgungsbereich



Eingangsbereich, links am Gebäude Eingang des geplanten Stadtteilcafés
 Bildmitte. Nicht erkennbarer Haupteingang

Die attraktive Sportfläche

Bestand:

- barrierefrei zugängliche Asphaltfläche
- Metalltore, Ballfangzäune



Barrierefreier Eingangsbereich von der Straße Johannisberg

Planung:

- Bolzplatz mit Kunstrasen und vollständiger Umzäunung
Durch eine Grüngestaltung kann der Bolzplatz so gestaltet werden, dass er vom historischen Treppenaufgang zur Stadthalle nicht sichtbar ist.
- Boulder-Wand an Turnhalle (niedriges Querklettern)
- Basketball - Fläche
- Tischtennis
- ggf. andere Sportgelegenheiten

Barrierefreiheit und Öffnung:

Die Fläche ist von der Straße Johannisberg barrierefrei zu erreichen.
Die Sportflächen verfügen nicht über ein abschließbares Tor und sollen vollständig geöffnet bleiben.



Links an der Turnhalle: geplante Boulder-Wand, Mitte und rechts: geplanter Bolzplatz



Rechts: Treppenabgang zum Schulhof, 'Das grüne Klassenzimmer'

Das grüne Klassenzimmer

Bestand:

- Asphaltierte Schulhoffläche mit wenigen Sitzgelegenheiten
- Regensichere Schulhoffläche unter dem Gebäude
- ‚Rondell‘ mit gestuften Sitzgelegenheiten für Freiluft-Unterricht



Der Zugang zur Schule von der Schwebebahn verläuft durch das Rondell ins Gebäude.

Planung:

- neue Pflasterung und Sitzgelegenheiten
- kleine Maßnahmen (z.B. Bepflanzung, Kunstobjekte)

Barrierefreiheit und Öffnung:

Die Fläche ist bereits heute barrierefrei durch den Haupteingangsbereich des Schulgebäudes zu erreichen.

Ein barrierefreier Zugang von der Südstraße ist aufgrund des Höhenunterschiedes von 7 Metern auch im Rahmen der Gesamtmaßnahme nicht herstellbar.

Die Fläche ist nur zu den Öffnungszeiten der Schule zugänglich und wird ansonsten verschlossen.

Der neue Eingangsbereich an der Südstraße

Bestand:

- steile Zufahrt zu den Stellplätzen (sehr wenige), gleichzeitig Hauptzugang für die Fußgänger/innen von der Schwebebahn
- enger Treppenaufgang zum Haupteingang
- zugewachsene Böschungen

Planung:

- attraktiver Eingangsbereich der Schule als kleiner Stadtplatz
- barrierefreier Zugang zum geplanten Multifunktionsraum für das Quartier
- Sichtbarmachen der hohen, historischen Mauer des Stadthallen-Gartens



Links: Zufahrt zu den Stellplätzen, geplanter Eingang des Multifunktionsraumes, rechts: historischer Treppen-Aufgang zur Stadthalle

Barrierefreiheit und Öffnung:

Die heutigen Stellplätze der Schule sind über eine Zufahrtsrampe erschlossen, die eine Steigung deutlich über 6,5 v.H. aufweist. Die anderen Teile der Fläche sind nur mit Treppen zu erreichen. Geplant ist ein kleiner Stadtplatz vor dem Eingang des neuen Multifunktionsraumes. Die neue Stadtplatzfläche wird einen behindertengerechten Zugang zur Südstraße erhalten.

Der Zugang zum Haupteingang der Schule kann wegen des Höhenunterschiedes allerdings nur mit Treppenstufen gestaltet werden.

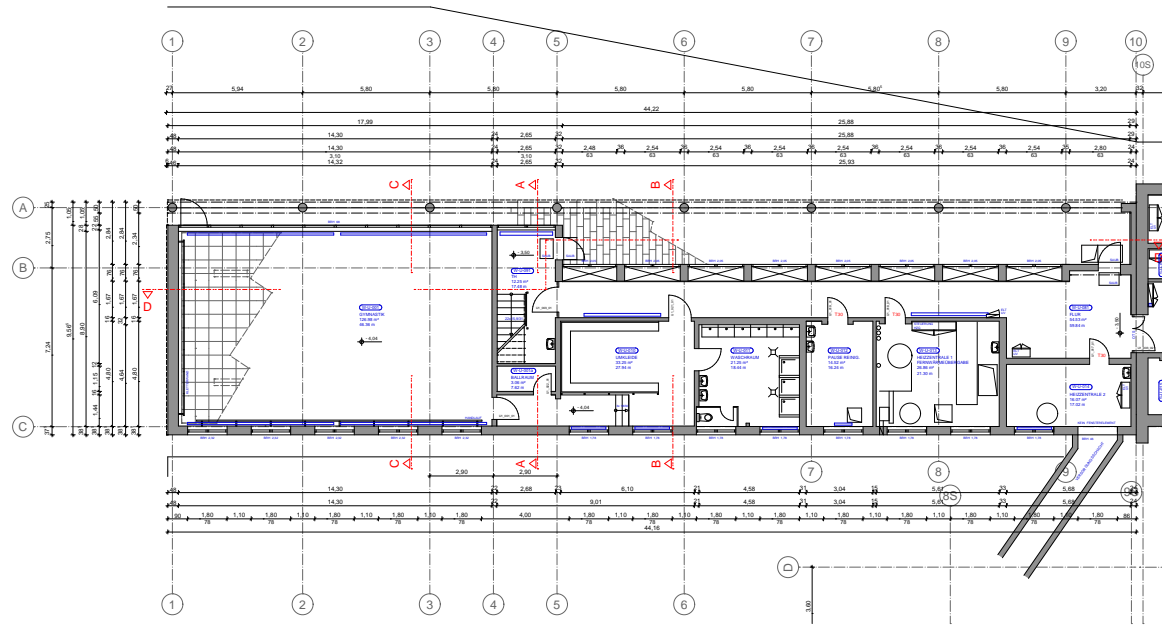
Die Fläche ist bereits vollständig öffentlich zugänglich. Im Rahmen der Planung soll sie den Charakter eines öffentlichen Stadtplatzes erhalten, der deutlich als Schuleingang ausgewiesen wird.



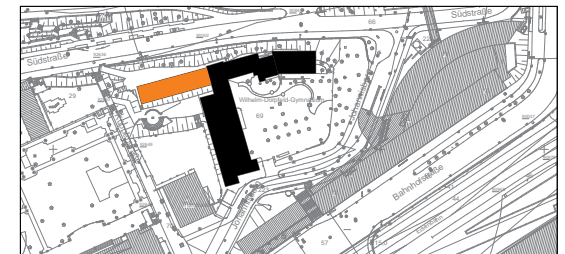
Links: geplanter Eingang des Multifunktionsraumes, Mitte: Zugang zum Haupteingang der Schule über enge Treppe für 50 v.H. der Schüler/innen und Besuchenden, geplanter neuer ‚Stadtplatz‘ mit Beseitigung der Fertigteilgarage und Umwandlung der Böschungflächen

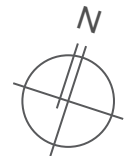
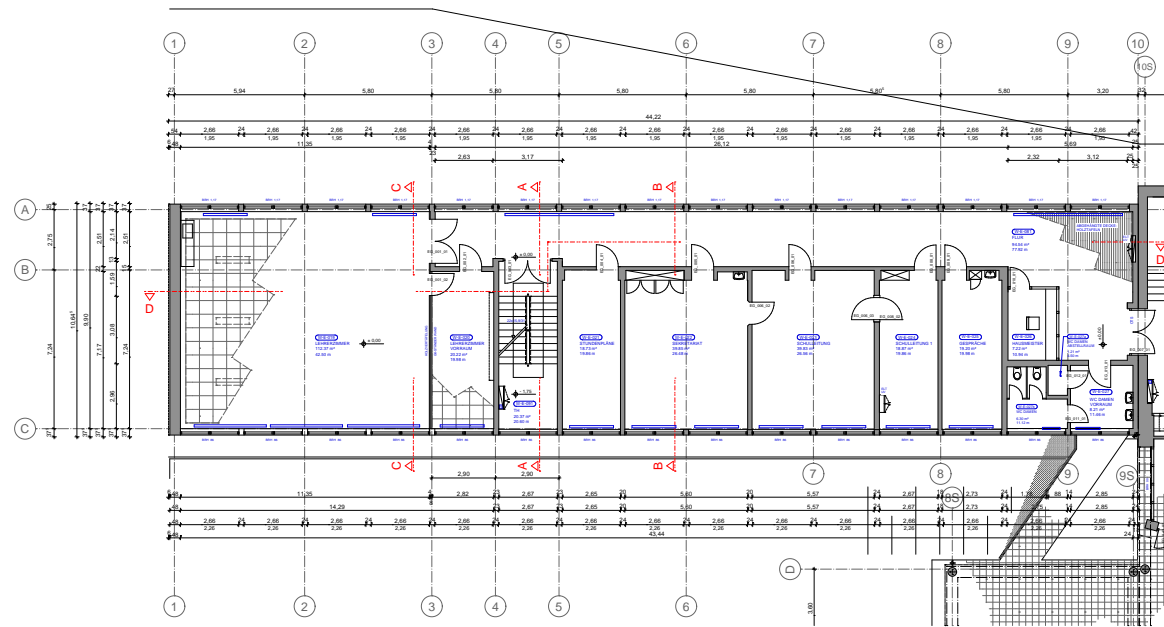


Historischer Treppenaufgang, oben: Gartenhäuschen des Stadthallen-Gartens, Verbesserung der Aussicht und der Blickbeziehungen durch geplante Maßnahme

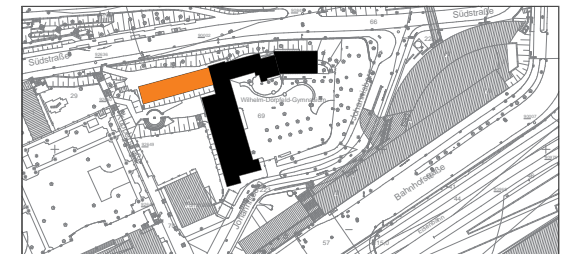


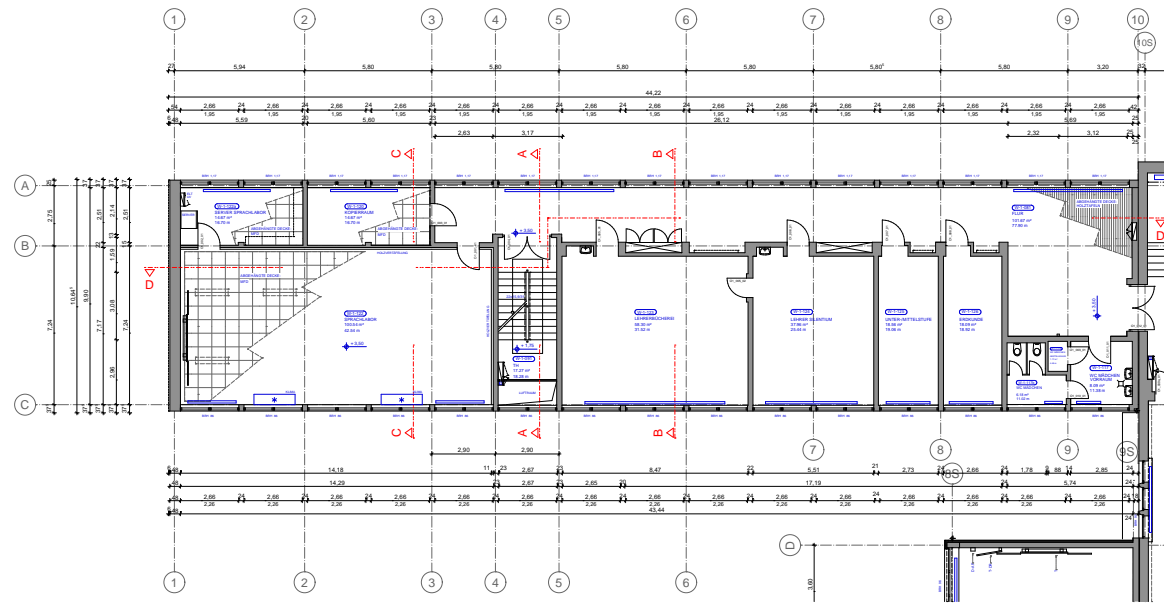
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



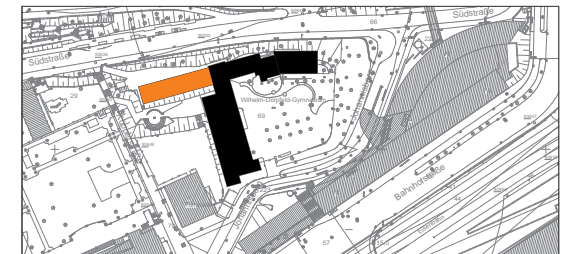


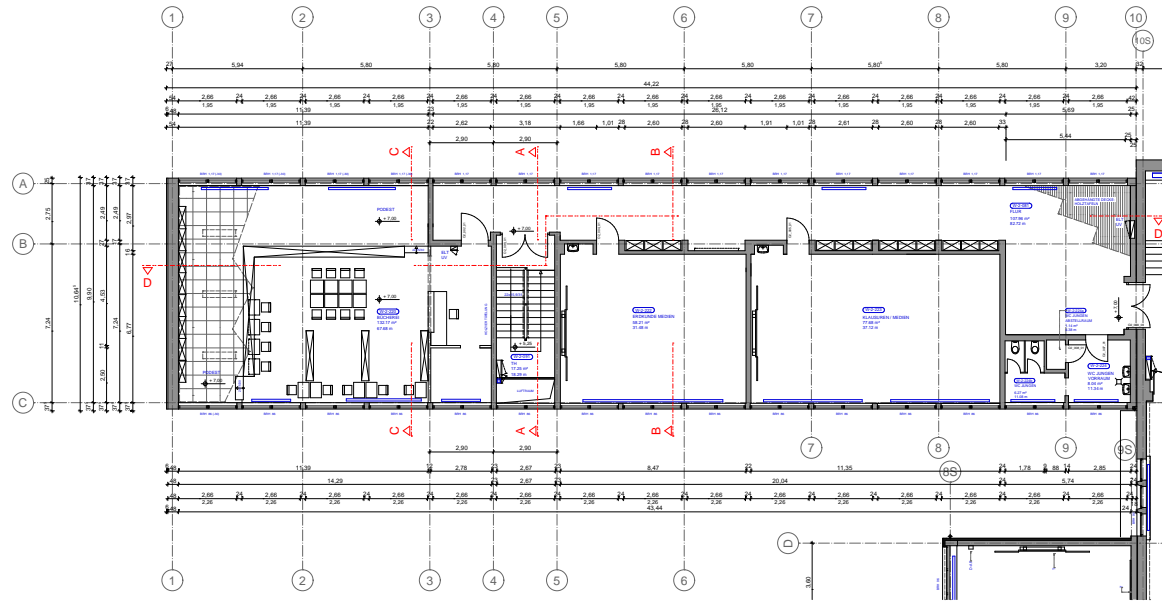
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



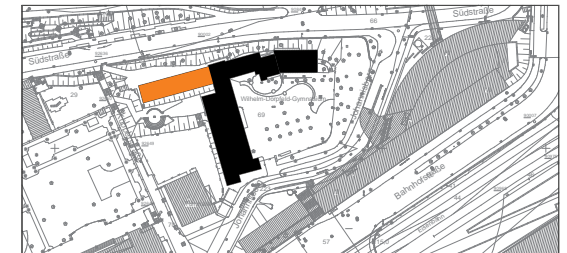


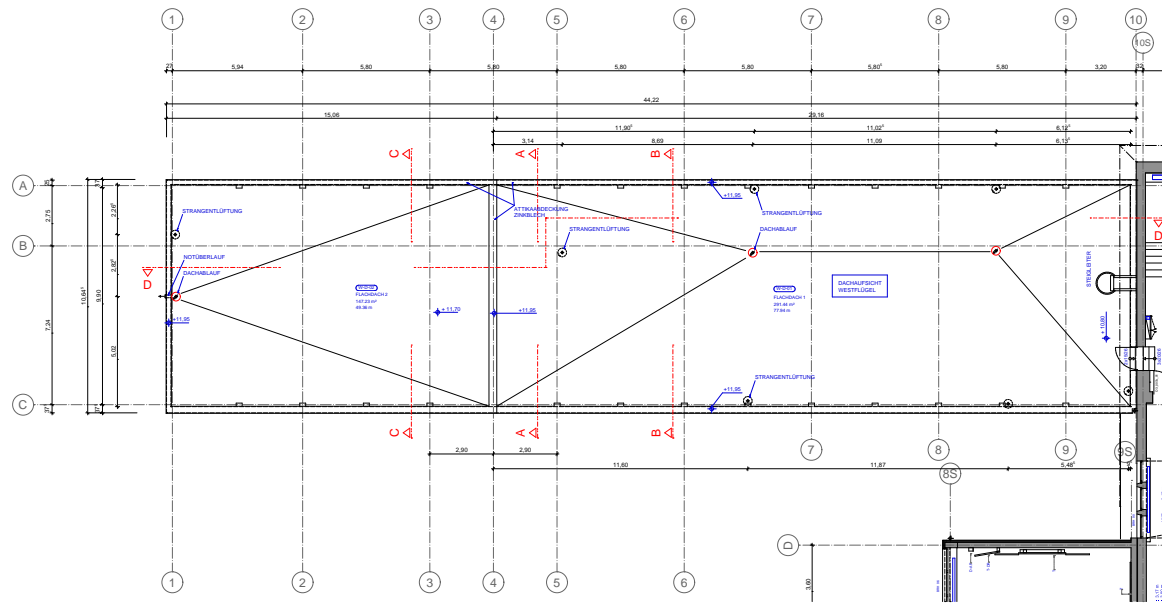
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



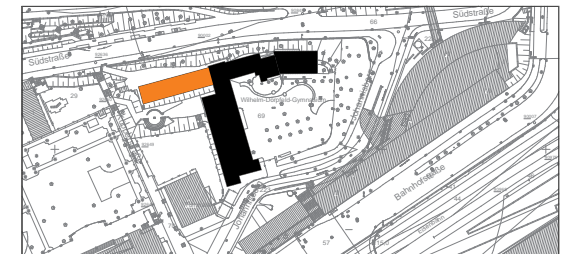


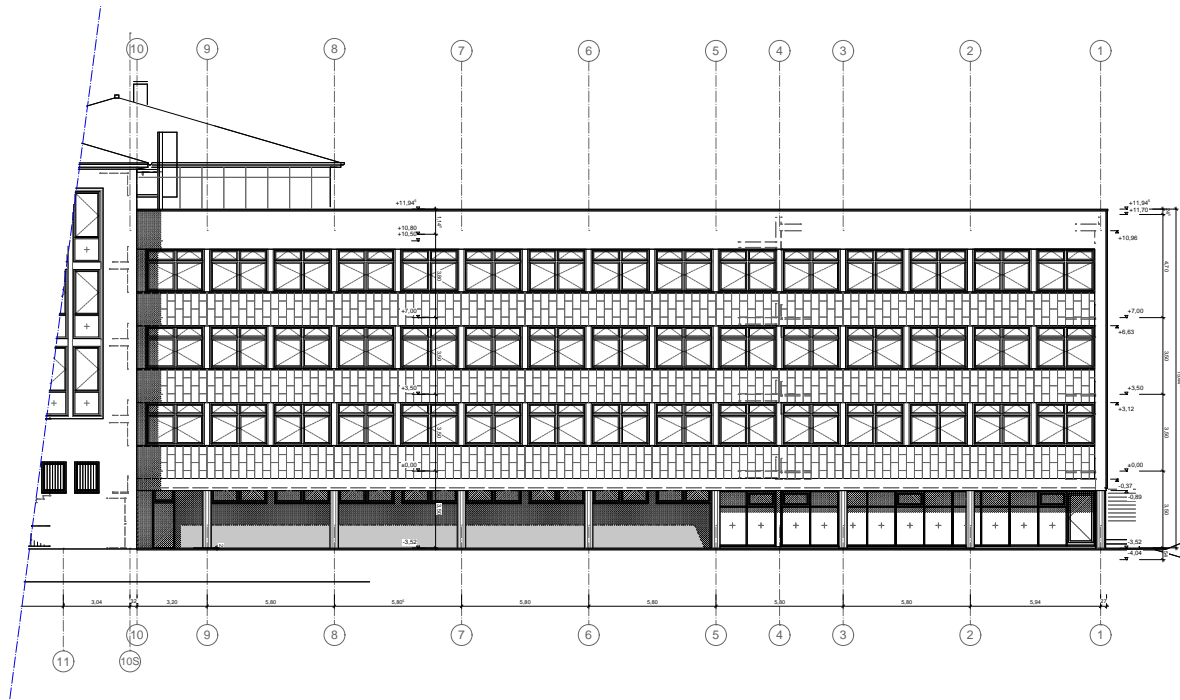
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



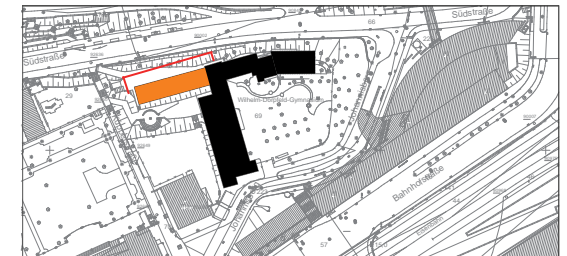


*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

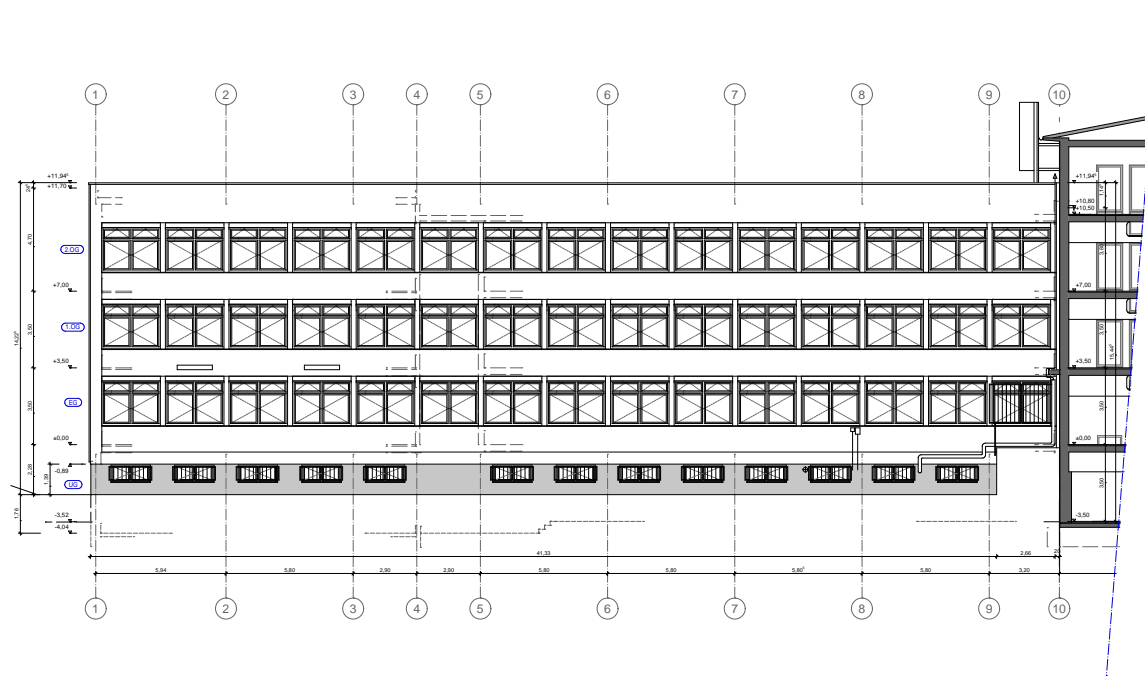




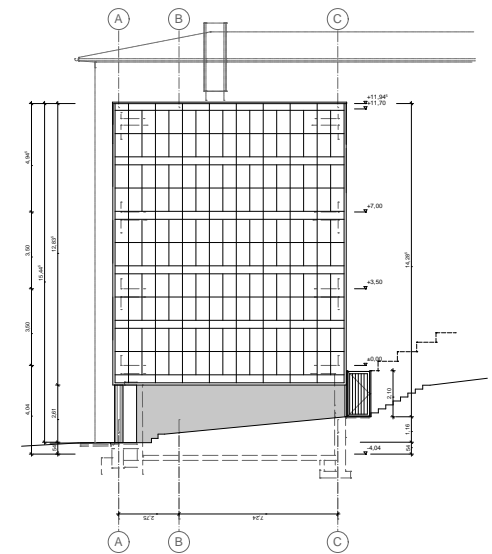
Ansicht Nord



*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

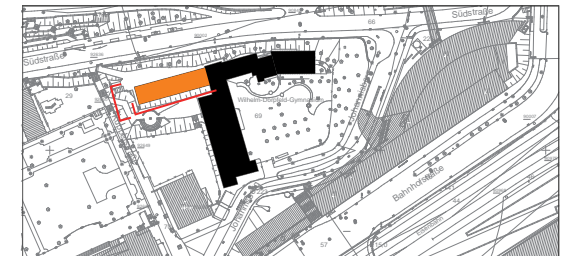


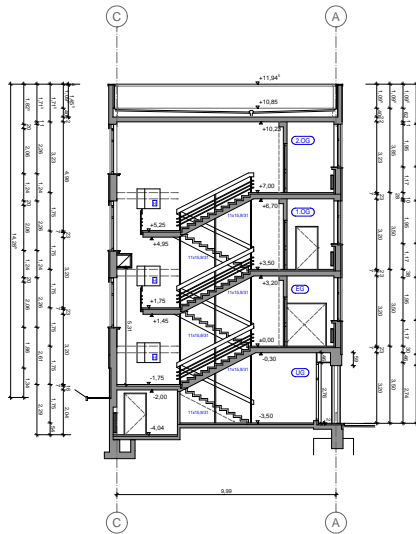
Ansicht Süd



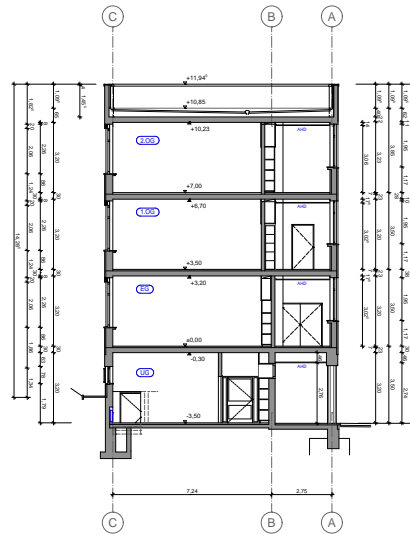
Ansicht West

*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

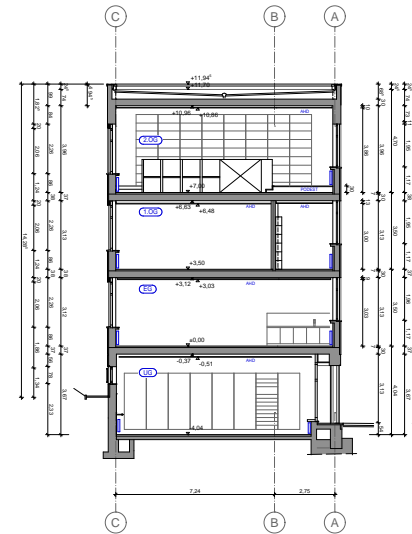




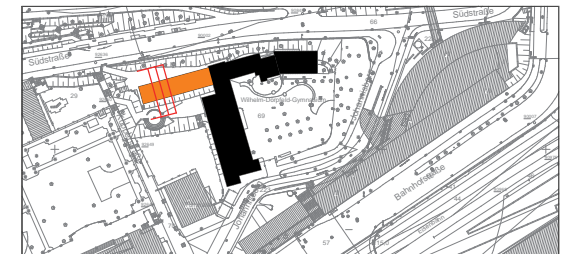
Schnitt AA



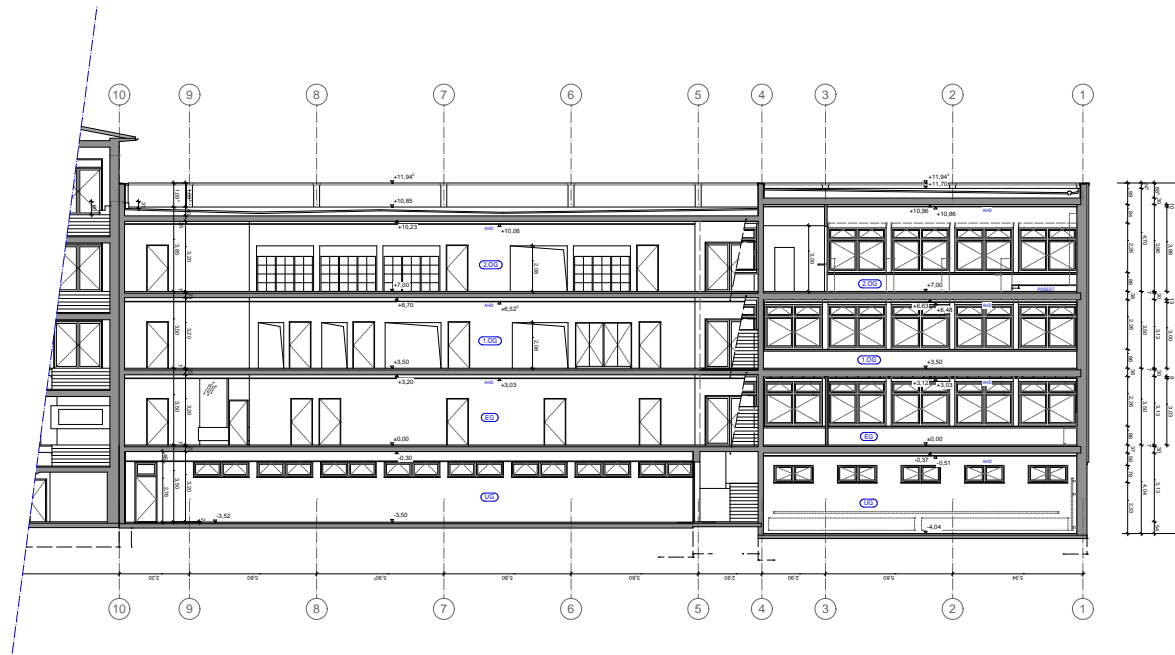
Schnitt BB



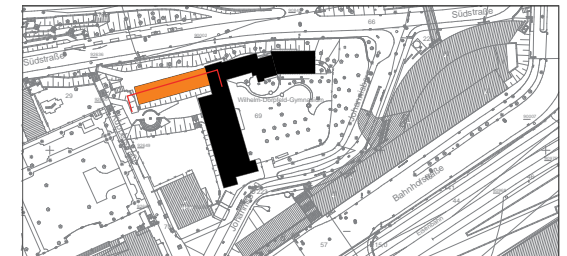
Schnitt CC



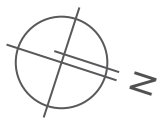
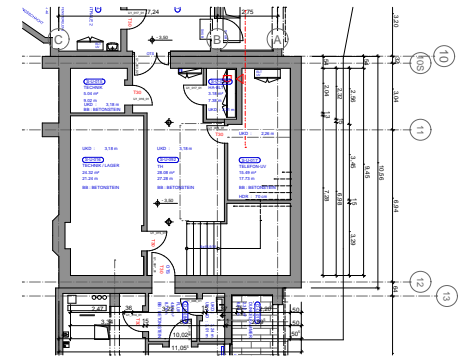
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



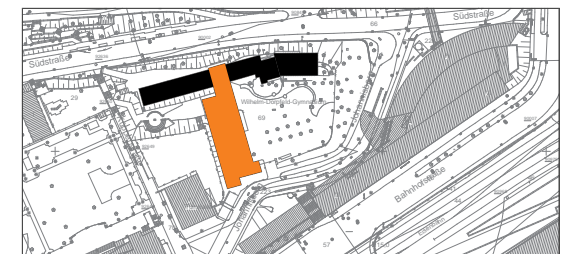
Schnitt DD

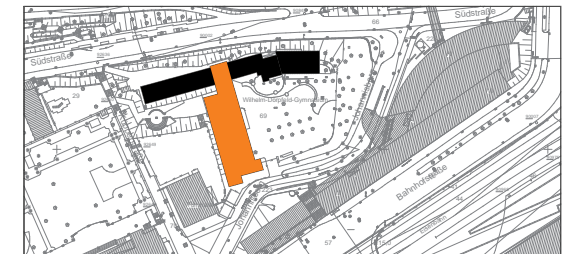
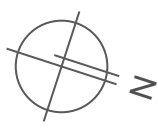
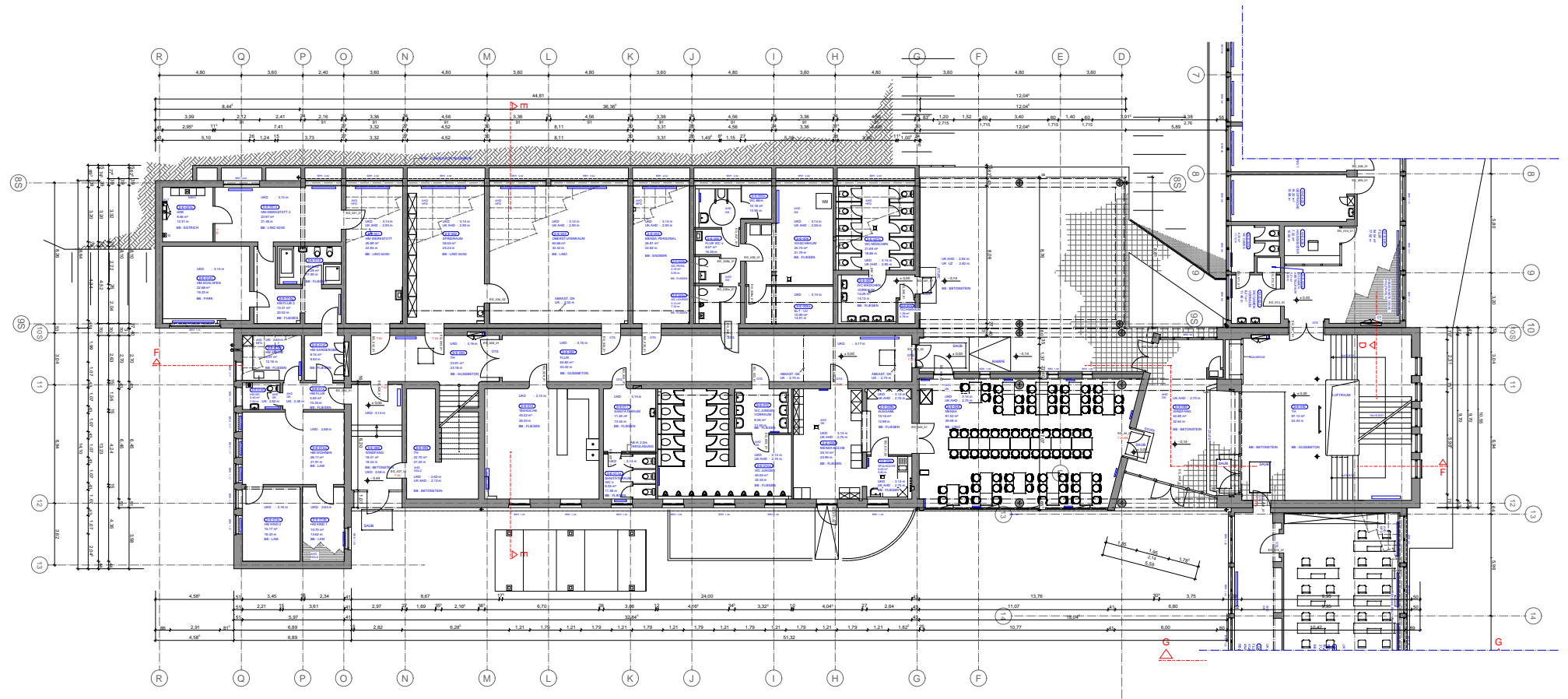


*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

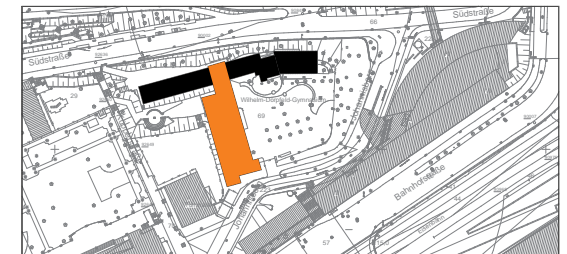
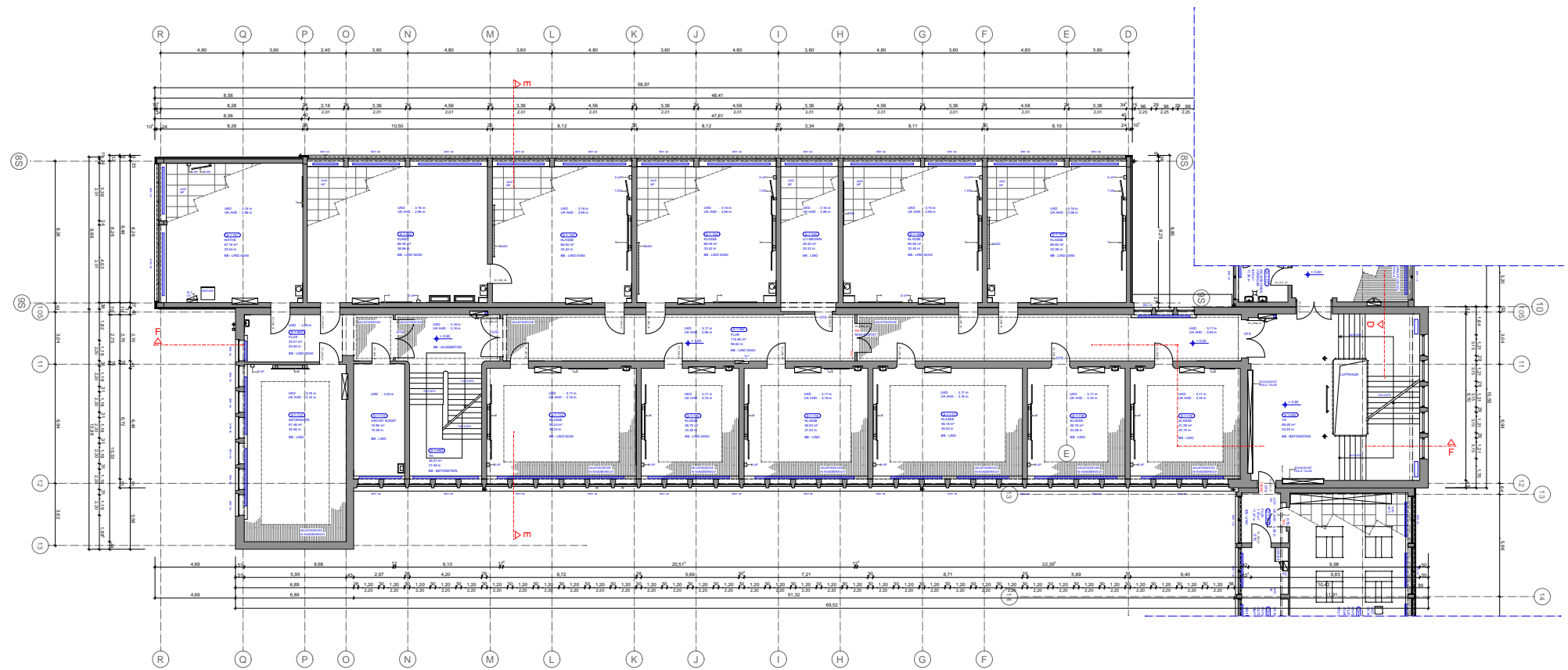


*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

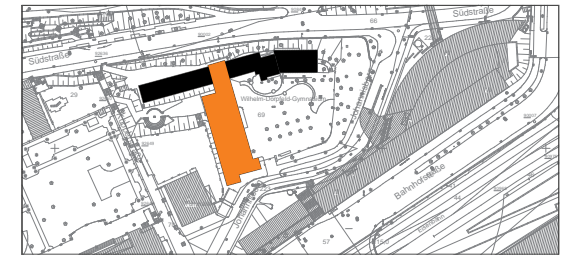
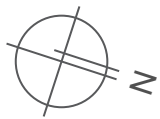
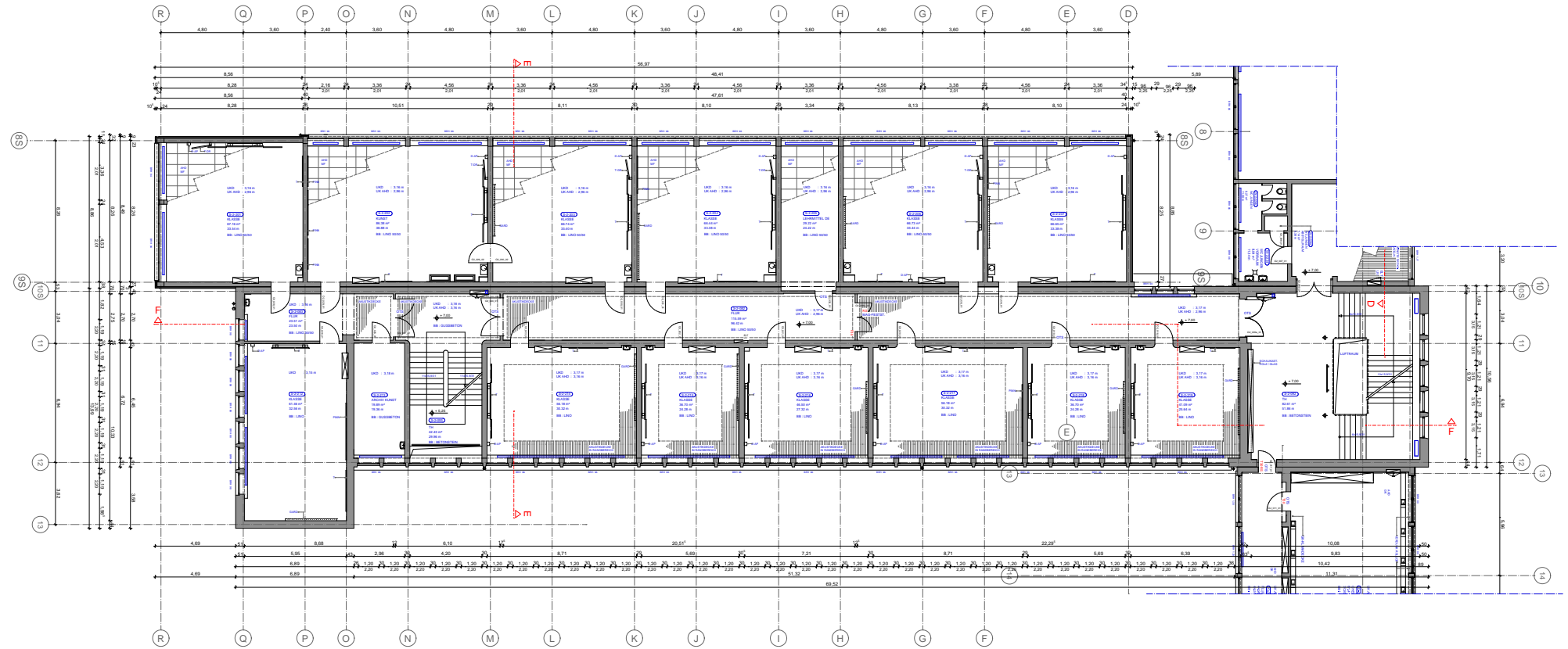




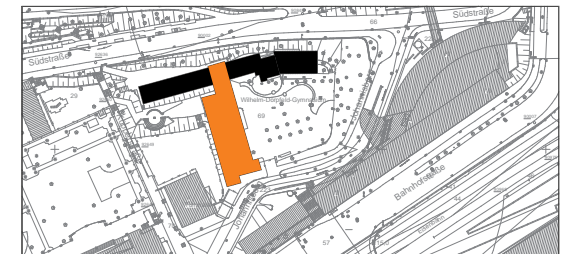
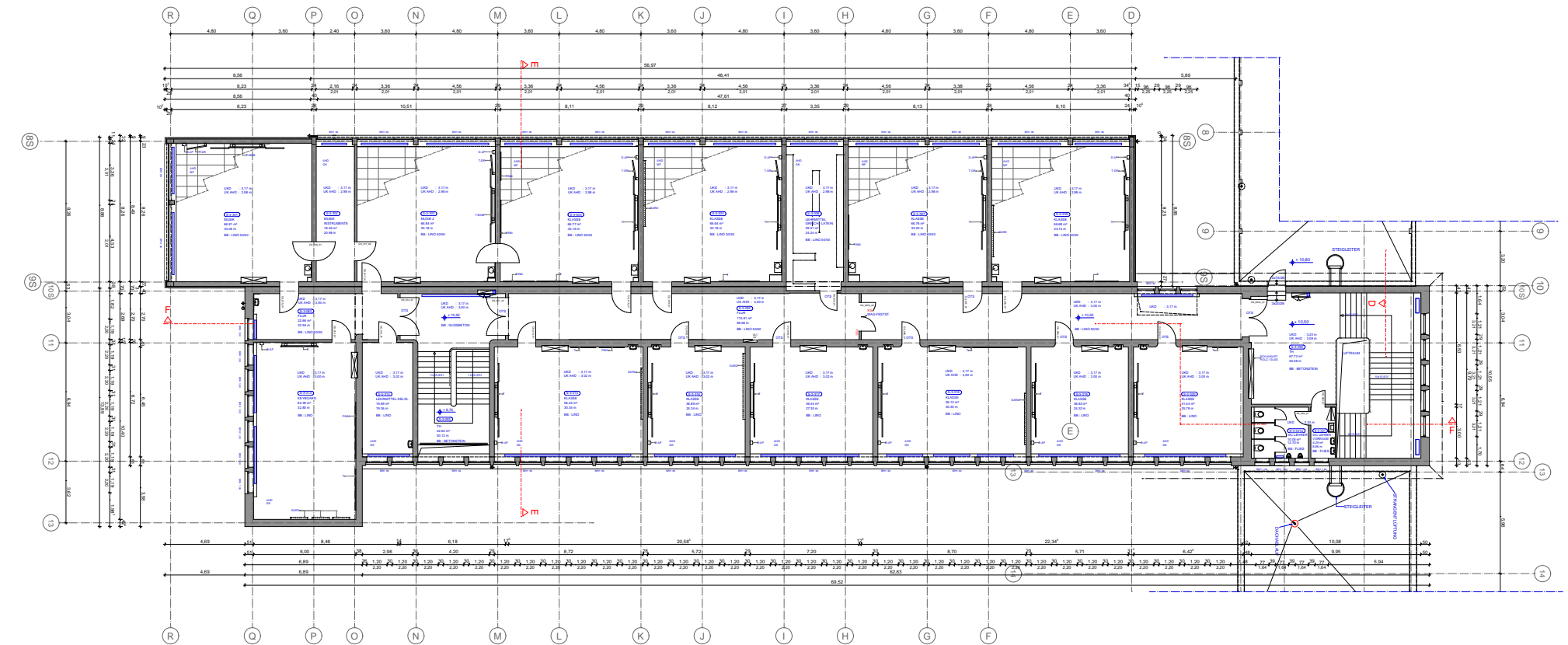
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



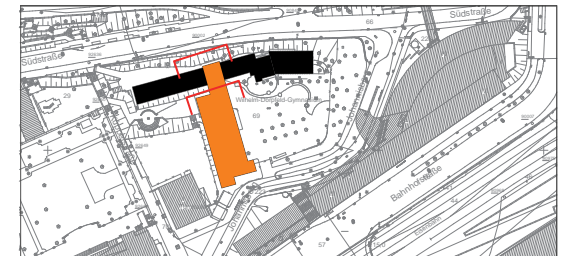
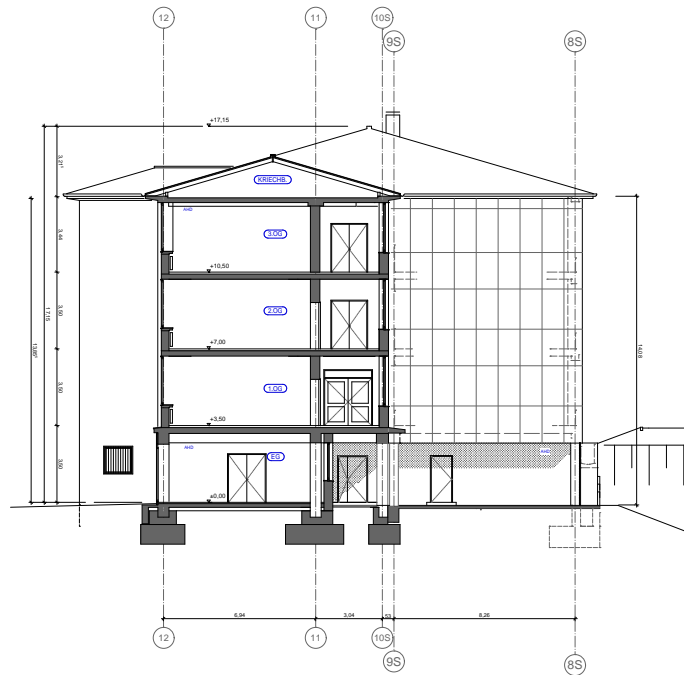
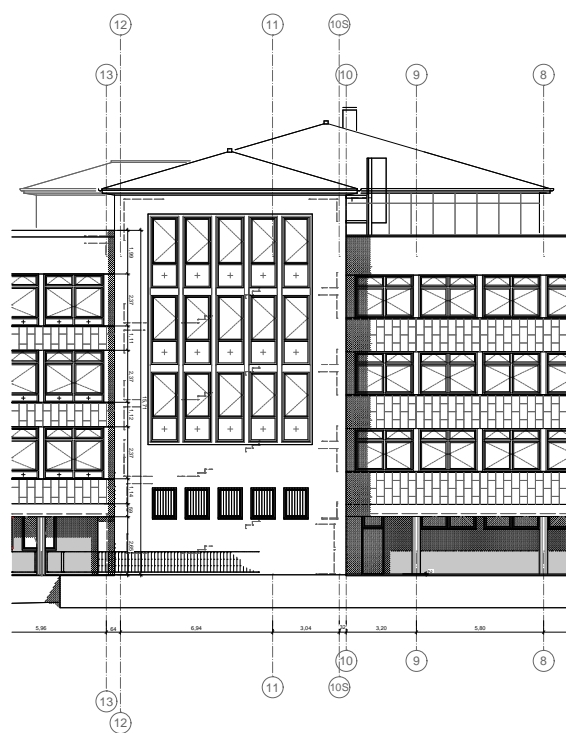
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



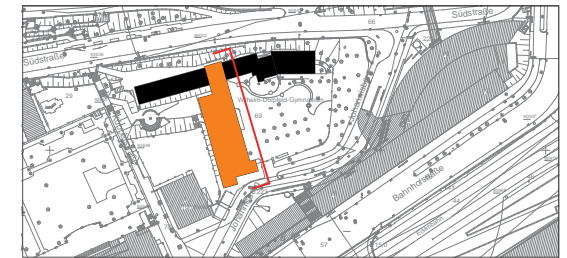
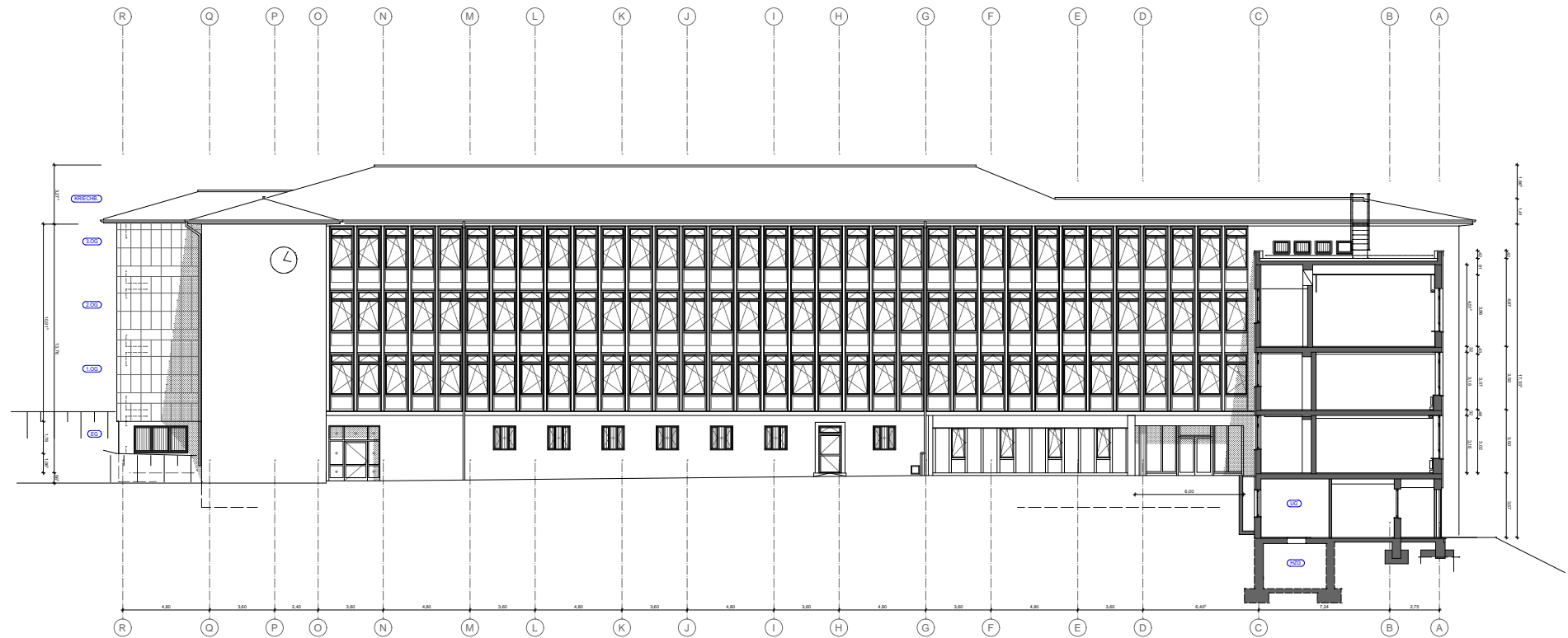
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



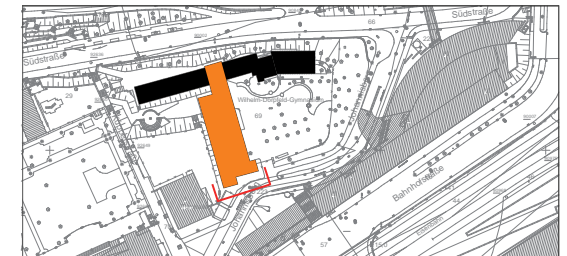
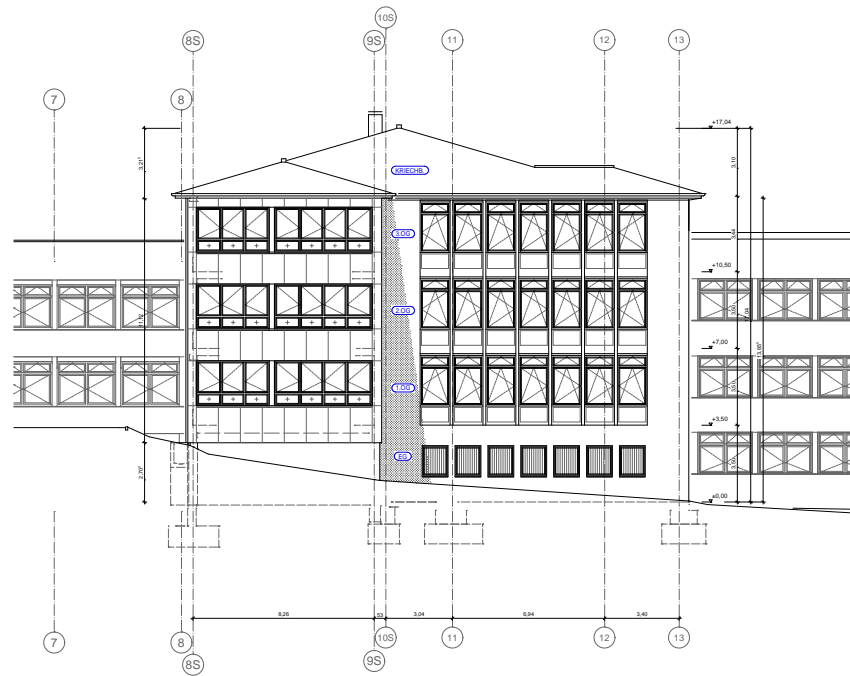
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



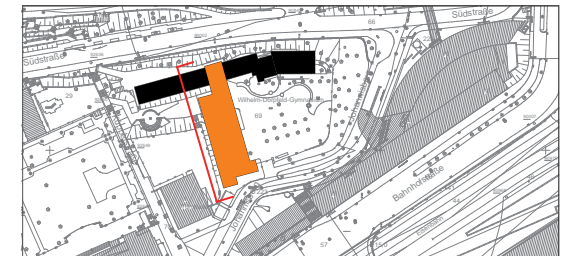
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



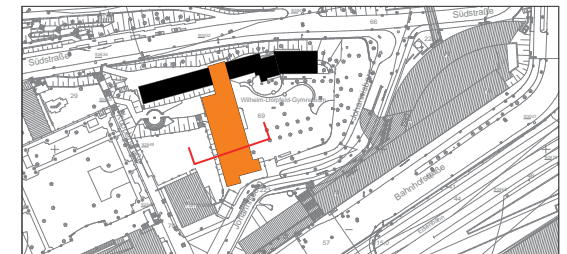
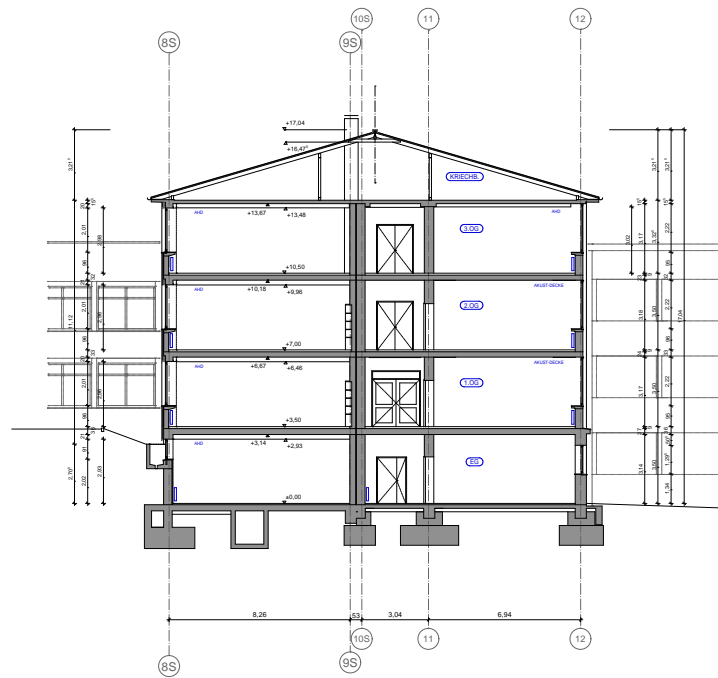
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



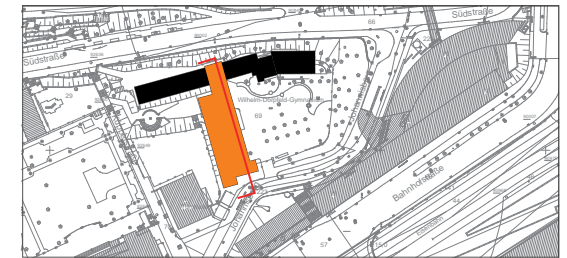
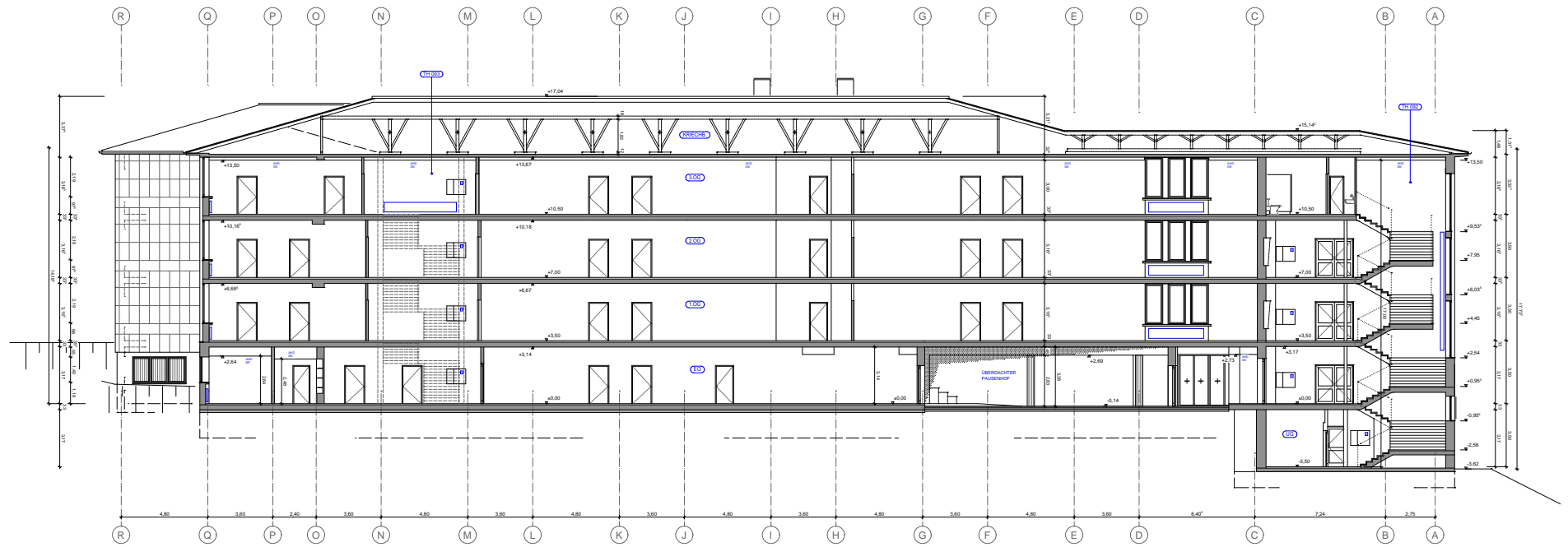
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



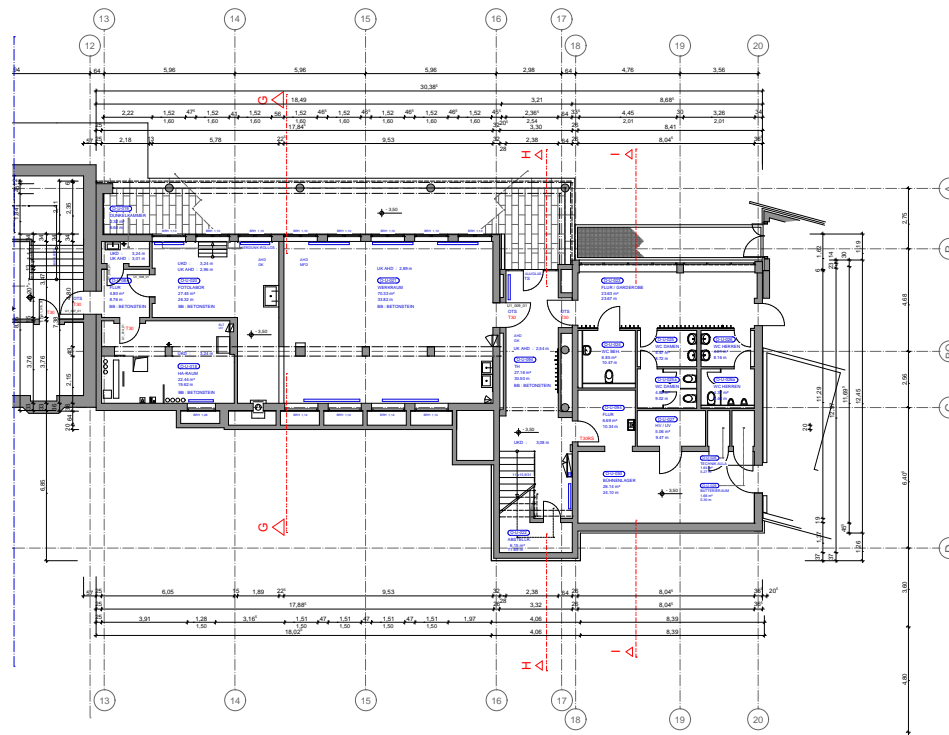
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



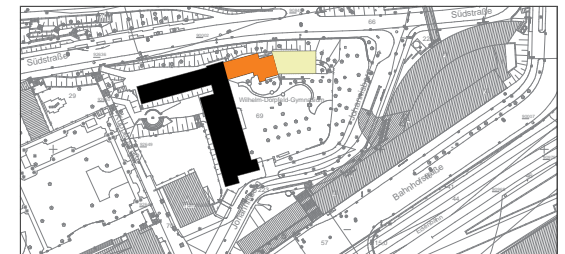
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

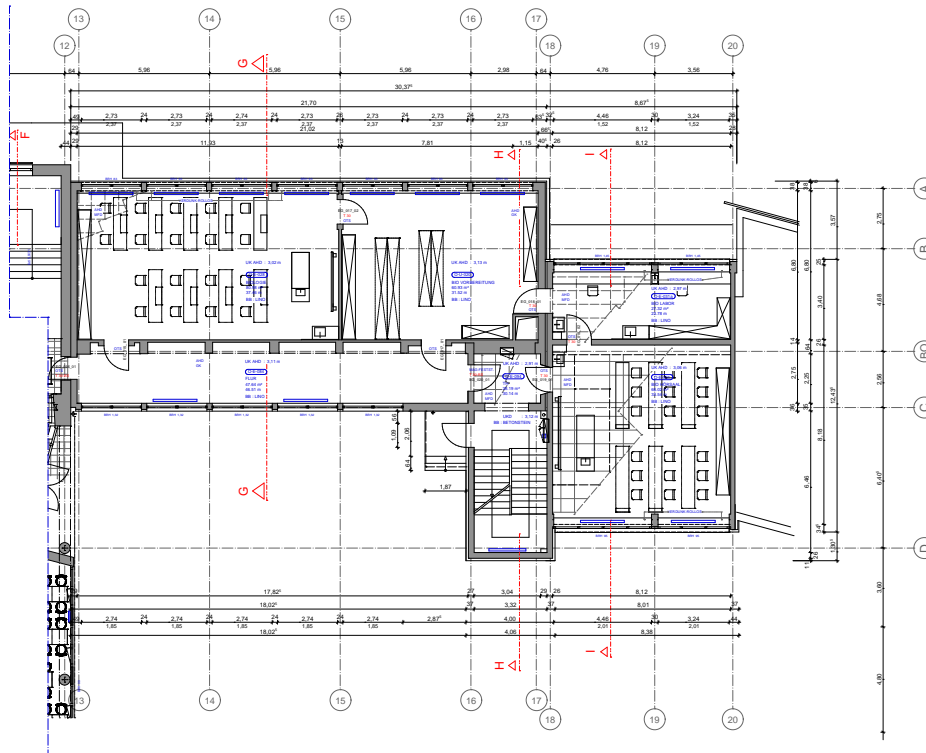


*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

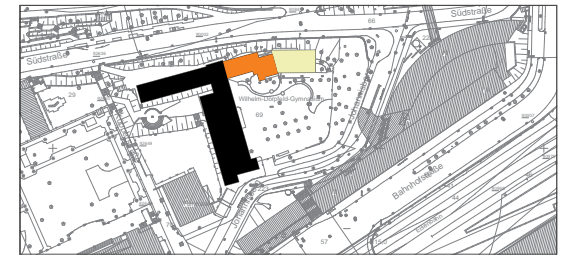


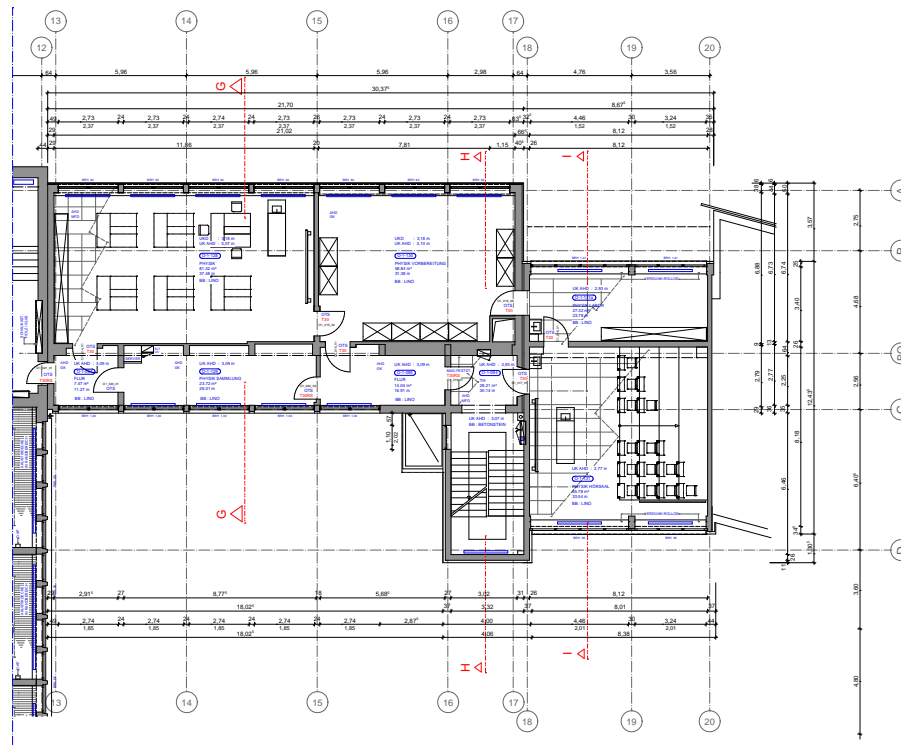
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



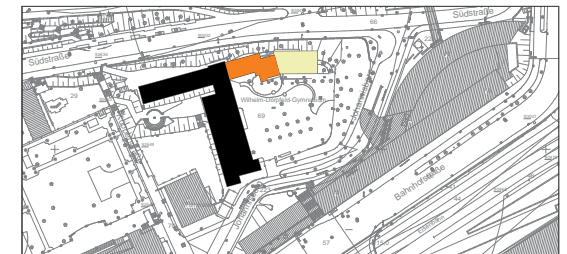


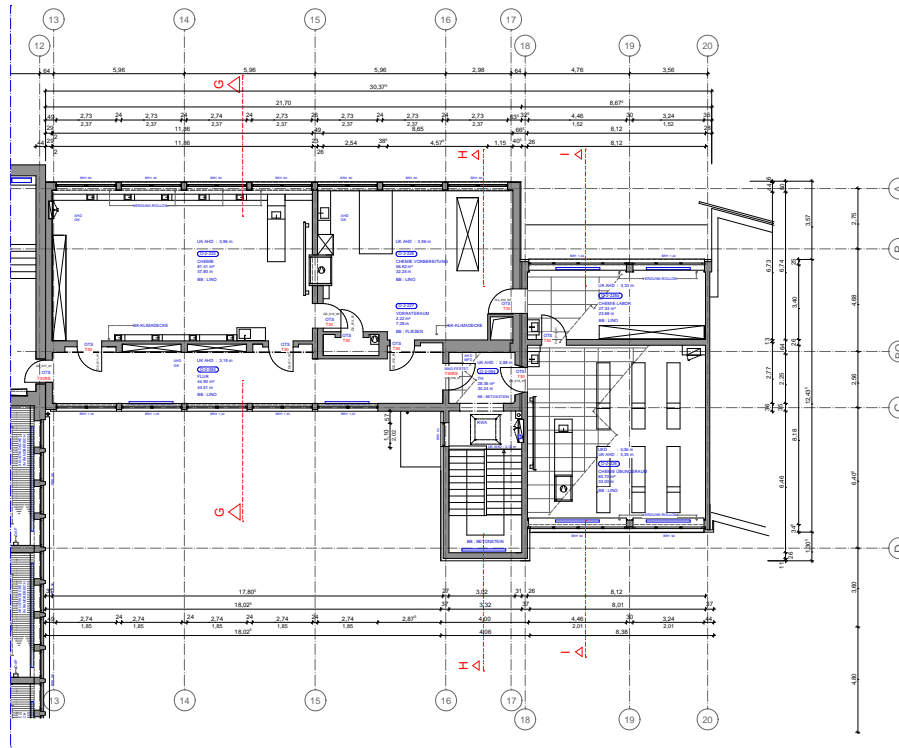
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



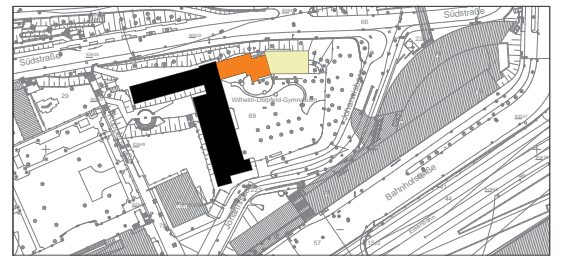


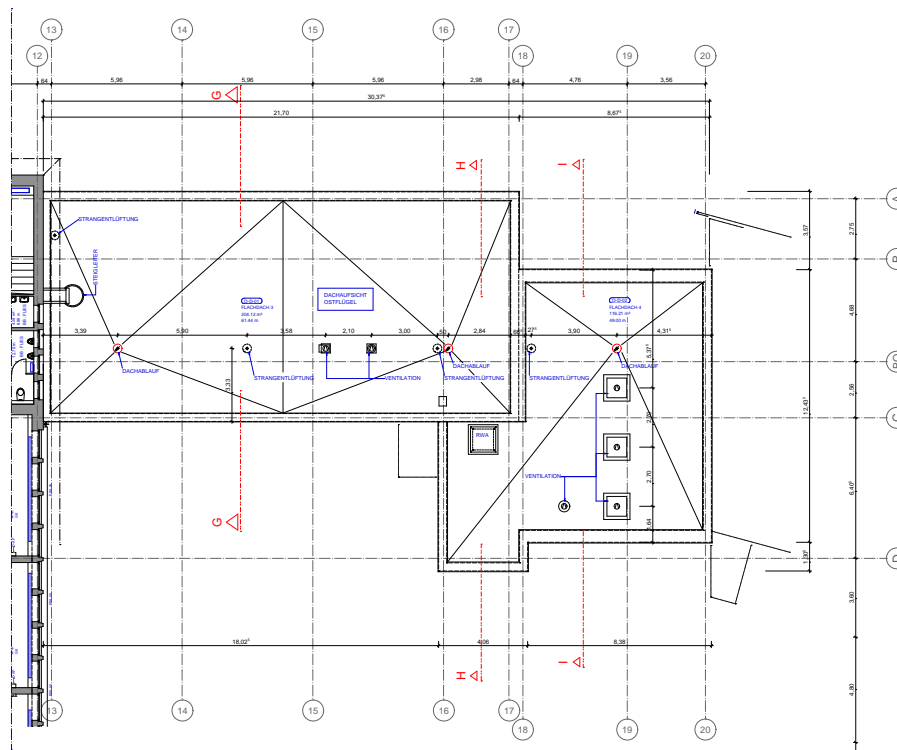
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



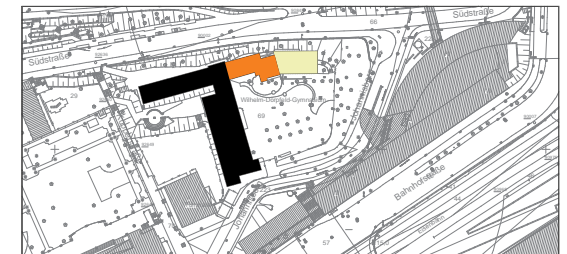


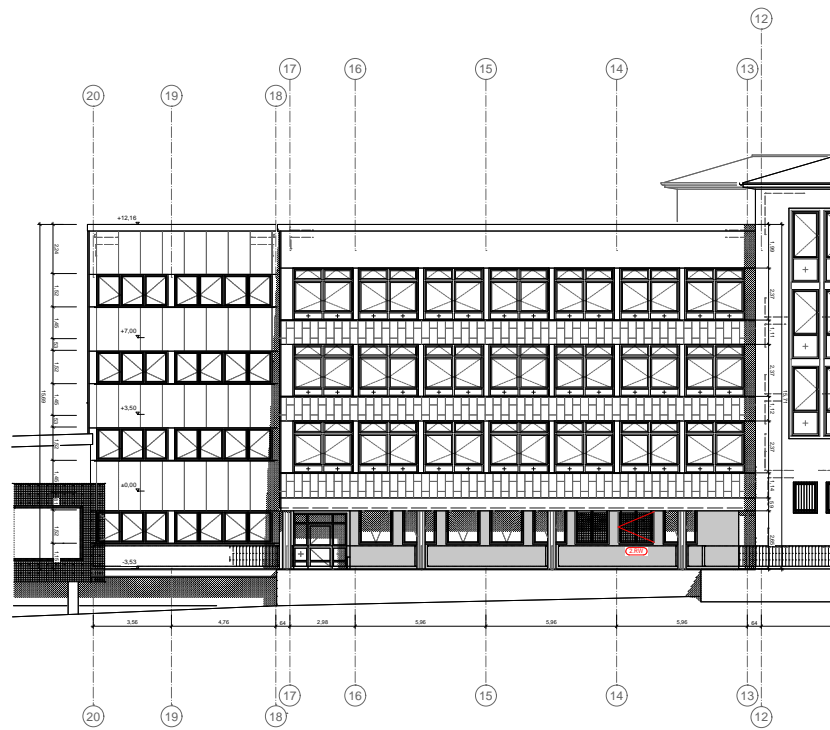
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



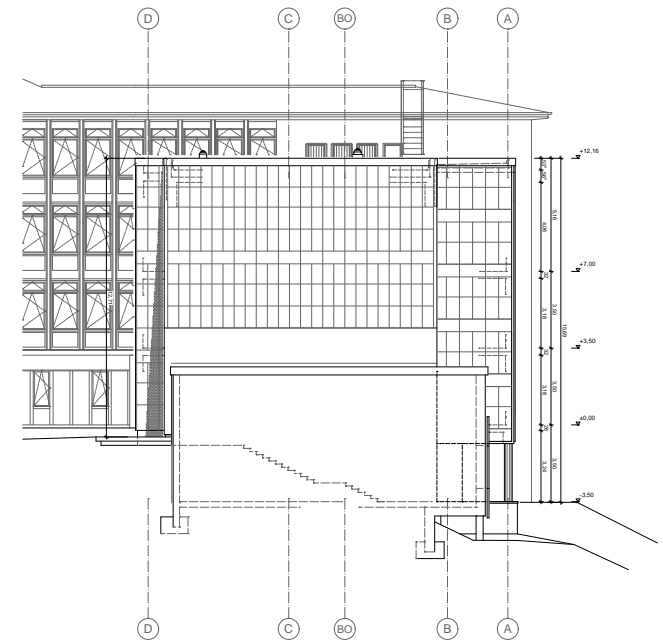


*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



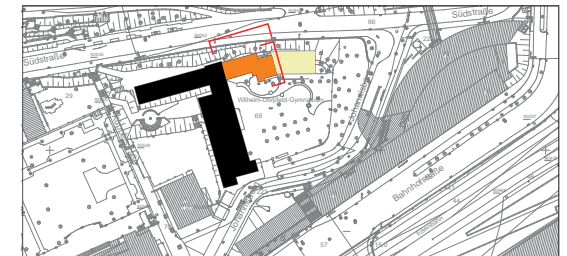


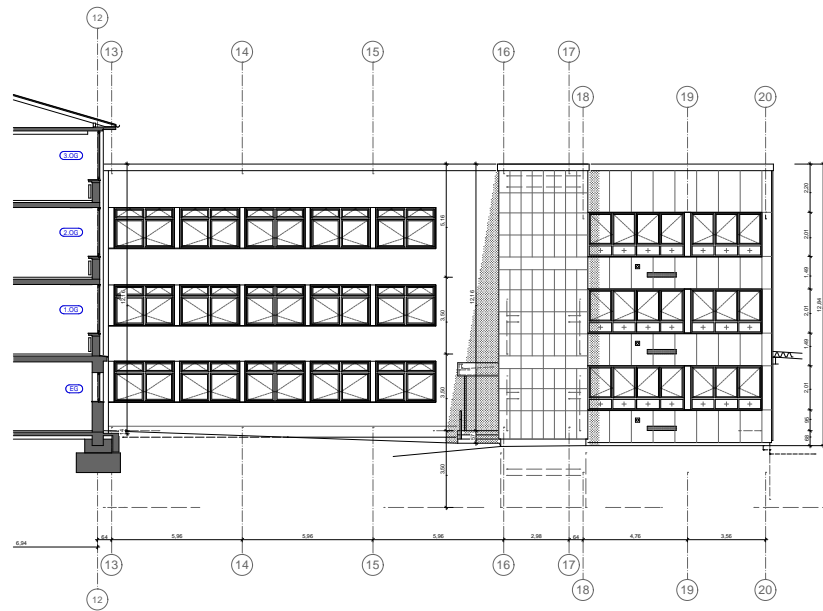
Ansicht Nord



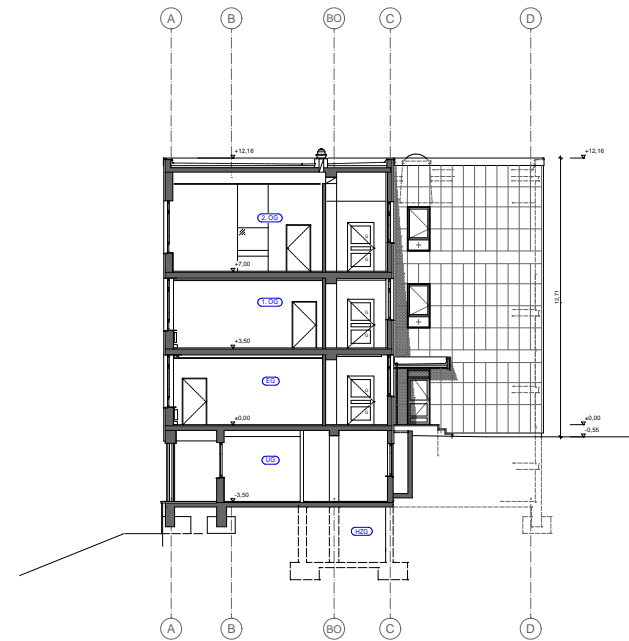
Ansicht Ost

*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012

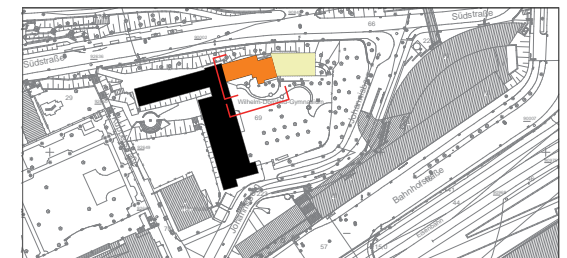




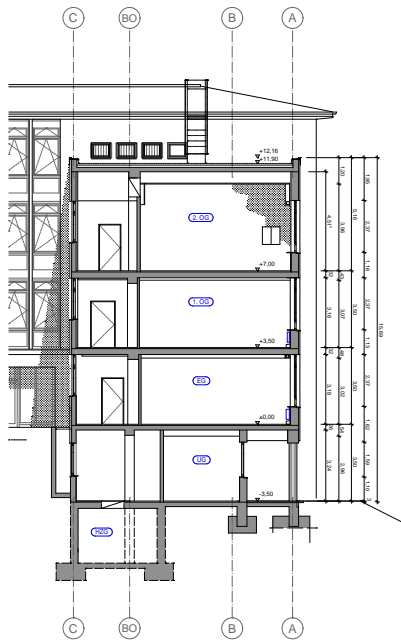
Ansicht Süd



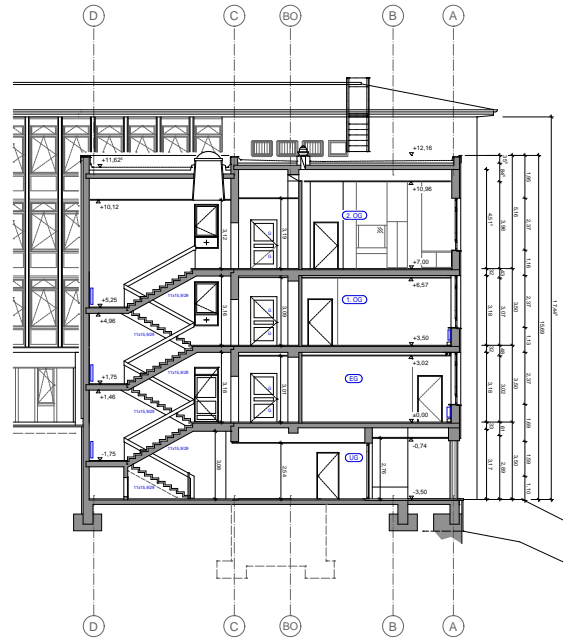
Ansicht West



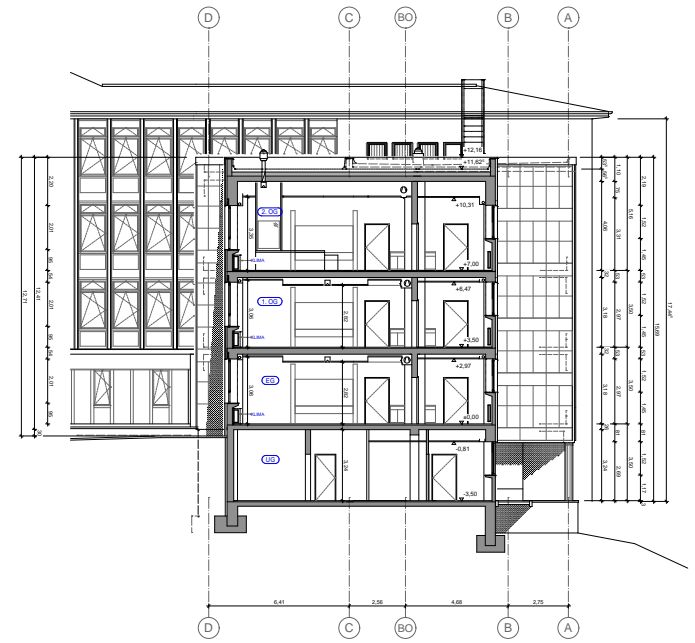
*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



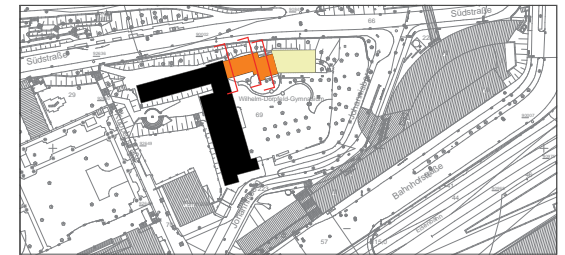
Schnitt GG



Schnitt HH



Schnitt II



*Quelle: Bestandsaufnahme des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums durch das Gebäudemanagement Wuppertal / Sep. 2012



**Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft**

Gemeinnützige Stiftung
Adenauerallee 127
53113 Bonn
Telefon: +49 (0) 228 26716-310
Fax: +49 (0) 228 26716-311
T.Schulte@montag-stiftungen.de
www.montag-stiftungen.de

schulhorizonte
ENTWICKLUNGSBÜRO BILDUNG

Raimund Patt
Am Erdbeerfeld 1
53859 Niederkassel
Telefon: +49 (0) 2208 9017 970
Fax: +49 (0) 2208 9017 971
schulhorizonte@t-online.de
www.schulhorizonte.de

KIRSTIN BARTELS
Architektin

Rådhusgata 4
NO - 0151 Oslo
Telefon: +47 - 48 17 91 55
kirstin@bartels-arch.net
www.bartels-arch.net
